

Heilbronner Bildungslandschaft: Kulturelle Bildung in Heilbronn stärken



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Heilbronn
Schul-, Kultur- und Sportamt
Karin Schüttler
Marktplatz 11
74072 Heilbronn

Redaktion:

Eva Schmierer

Mitarbeiter/innen:

Marianne Fix
Dr. Anne Lepper
Jessica Johann (Städtische Museen Heilbronn)
Denise Farag (Stadtbibliothek)
Sonja Fischer (Amt für Familie, Jugend und Senioren)
Irina Richter (Inklusionsbeauftragte der Stadt HN)

Titelfoto:

pixyabay

Stand: 04.07.2022



Grußwort

Gute Bildung ist unverzichtbar, individuell und zukunftssichernd! Um allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten, werden die Bildungsstrukturen in Heilbronn konsequent weiterentwickelt und gestärkt.

Neben der klassischen Wissensvermittlung tragen weitere Faktoren wie die Kulturelle Bildung zu erfolgreichen Bildungsbiografien bei. Die Auseinandersetzung mit Musik, Literatur, Theater, Tanz, Malerei und bildender Kunst zeigt die eigenen Potentiale auf und fördert Kreativität und Teilhabe.

Wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen gemeinschaftlich, integrativ und aktiv an gesellschaftlichem Leben teilhaben. Kulturelle Bildung stärkt das Selbst-„bewusstsein“ und weckt das Interesse an neuen Themen.

Mit dem vorliegenden Konzept soll die Kulturelle Bildung in Heilbronn gestärkt und zum selbstverständlichen Teil des Bildungswesens, aber auch fester Bestandteil aller Kultureinrichtungen werden.

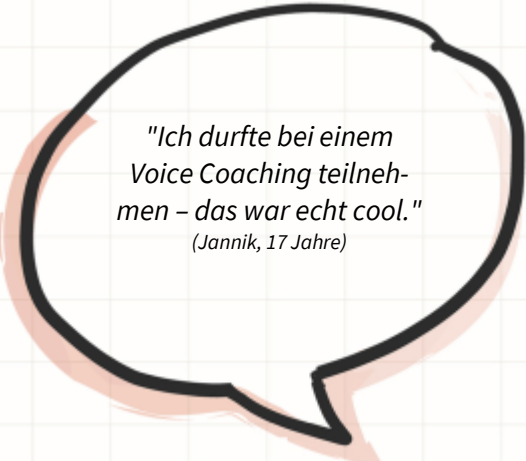
A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Agnes Christner'. The signature is fluid and cursive.

Agnes Christner,
Bürgermeisterin

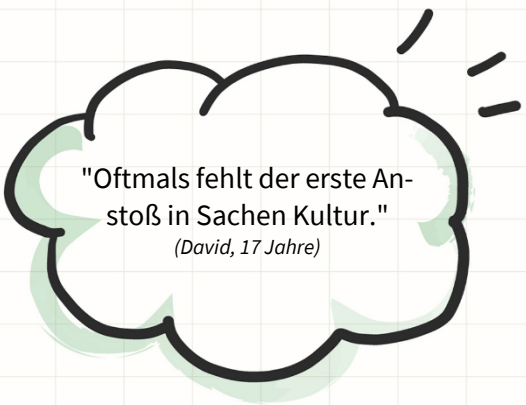
Inhaltsverzeichnis

Zitate zum Thema kulturelle Bildung aus dem Jugendgemeinderat.....	1
1 Kulturelle Bildung – Einleitung	2
2 Der Weg zur Konzeption	7
2.1 Online-Befragung	7
2.2 Auftakt Online-Fachtag 9. Juli 2021	13
3 Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen	14
3.1 Handlungsfeld Kooperationen und Netzwerk.....	14
3.1.1 Städtische Kultureinrichtungen und Verwaltung.....	15
3.1.2 Transparenz.....	17
3.1.3 Sport und Bewegung.....	18
3.1.4 Freiwilliges Soziales Jahr – Kultur.....	20
3.2 Handlungsfeld Partner aus der Praxis	21
3.3 Handlungsfeld Vernetzung mit dem Bildungssystem.....	23
3.3.1 Kindertagesstätten	23
3.3.3 Schule und Ganztag.....	25
3.3.4 Kompetenznachweis Kultur	29
3.3.5 Ferienzeiten	30
3.4 Handlungsfeld Digitalisierung.....	31
3.5 Handlungsfeld Integration und Partizipation	32
3.6 Handlungsfeld Barrierefreiheit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung	33
3.7 Handlungsfeld Finanzierung	34
3.8 Handlungsfeld Qualitätsmanagement	35
4 Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen auf einen Blick	37
5 Prozess der Implementierung.....	40
6 Fazit.....	43
7 Anhang.....	45
II Literaturverzeichnis	66

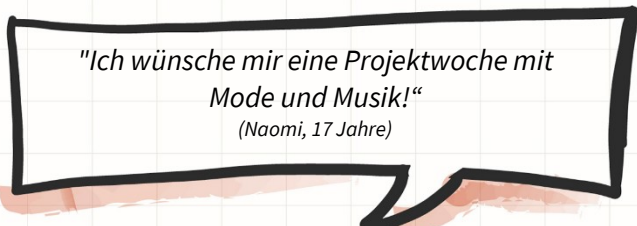
Zitate¹ zum Thema Kulturelle Bildung aus dem Jugendgemeinderat



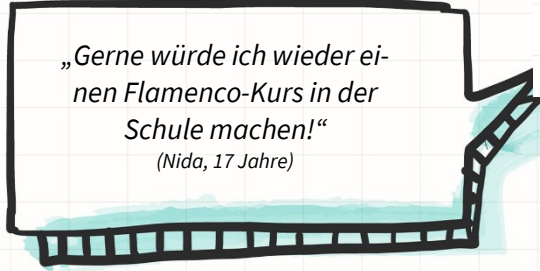
"Ich durfte bei einem Voice Coaching teilnehmen – das war echt cool."
(Jannik, 17 Jahre)



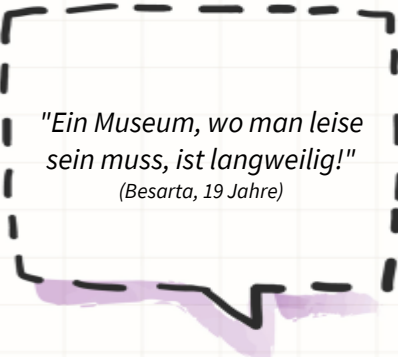
"Oftmals fehlt der erste Anstoß in Sachen Kultur."
(David, 17 Jahre)



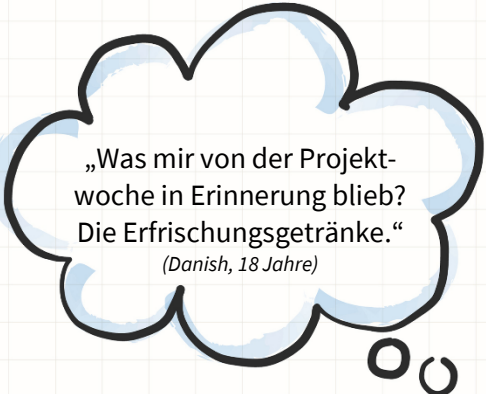
"Ich wünsche mir eine Projektwoche mit Mode und Musik!"
(Naomi, 17 Jahre)



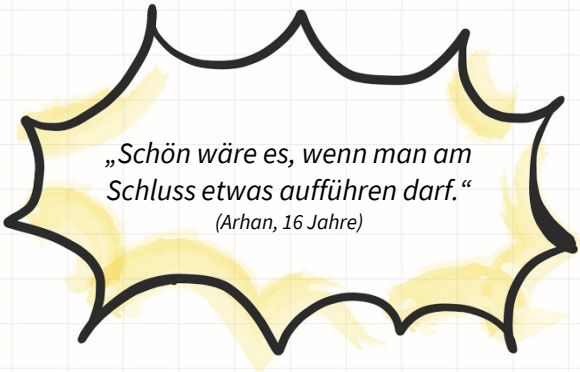
„Gerne würde ich wieder einen Flamenco-Kurs in der Schule machen!“
(Nida, 17 Jahre)



"Ein Museum, wo man leise sein muss, ist langweilig!"
(Besarta, 19 Jahre)



„Was mir von der Projektwoche in Erinnerung blieb? Die Erfrischungsgetränke.“
(Danish, 18 Jahre)



„Schön wäre es, wenn man am Schluss etwas aufführen darf.“
(Arhan, 16 Jahre)

¹ Sprechblasen erstellt mit rawpixel.com - de.freepik.com.

1 Kulturelle Bildung – Einleitung

Kulturelle Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

Die Kulturelle Bildung erfährt wachsende Aufmerksamkeit. Kulturelle Bildung befähigt zum schöpferischen Arbeiten und ebenso zur aktiven Rezeption von Kunst und Kultur. Sie ist sowohl Teil der Persönlichkeitsbildung wie auch der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Sie verbindet neben kognitiven auch emotionale und gestalterische Handlungsprozesse. Kulturelle Bildung fördert damit individuelle Bildungsprozesse und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Von ganz besonderer Bedeutung ist, den Zugang zu und die Partizipation an kulturellen Angeboten für alle Kinder und Jugendliche aktiv zu unterstützen.

Die Stadt Heilbronn ist aufgrund ihrer Wirtschafts- und Innovationskraft von Zuwanderung aus dem In- und Ausland geprägt. Die Weiterentwicklung und Stärkung der Wirtschaftsregion Heilbronn hängt damit auch wesentlich davon ab, in welchem Maß die Förderung der Gemeinschaft der diversen Stadtgesellschaft gelingt. In Zeiten des digitalen Wandels, der zunehmenden Globalisierung und der Transformationsprozesse der Unternehmen stellen Bildung und Kulturelle Bildung nicht nur den Schlüssel für die zukunftsfähige Entwicklung dar, sondern sind auch Grundlage für die individuelle Entfaltung und persönliche Entwicklung der Menschen in Heilbronn und in der Region.

Allen Heilbronner Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem familiären Hintergrund oder ihrem sozioökonomischen Status die gleichen Bildungschancen ermöglicht und sie erhalten Zugang zu den lokalen Bildungsorten und Bildungsmöglichkeiten. Das sind die Leitziele der Heilbronner Bildungspolitik.

Deshalb hat die Stadt Heilbronn bereits bei der Entwicklung der Stadtkonzeption 2030 der Kulturellen Bildung eine besondere Bedeutung zugemessen. Konkretisiert werden Ziele und Handlungsempfehlungen in den Leitzielen der Bildungspolitik, in der Kulturkonzeption, im regelmäßigen Bildungsbericht und insbesondere im Abschlussbericht zum Schulentwicklungsprozess aus dem Jahr 2020:

Stadtkonzeption 2030, Handlungsfeld 8: Kunst und Kultur, übergeordnete Ziele: „Kunst und Kultur sind feste Bestandteile der Bildung. Kunst und Kultur sind noch stärker in unserem Bildungssystem zu verankern. Kulturelle Bildung muss ein gleichwertiger Teil allgemeiner Bildung innerhalb der frühen Bildung in den Kindertagesstätten und Schulen werden.“²

Leitziel der Bildungspolitik der Stadt Heilbronn: Gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildung, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen.

Bildungsbericht und Schulentwicklungsplanung 2020: Kulturelle Projekte sind ein wesentlicher Teil des Schullebens. Dafür sollten jeder Schule Mittel zur Verfügung stehen, um mit Hilfe qualifizierter Unterstützung eigenständige Projekte durchzuführen.

Kulturkonzeption, Handlungsfeld 3: Kulturelle Bildung und Teilhabe stärken – durch Vernetzung und Partizipation - fokussiert mit den Themen kulturelle Bildung und Teilhabe eine zentrale Aufgabe und

² Vgl. Stadtkonzeption Heilbronn 2030: Heute schon an morgen denken, S. 148. Die Bedeutung kultureller Bildung ist auch auf überregionaler Ebene erkannt worden. Das neu gegründete *Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung Baden-Württemberg* mit Sitz in Stuttgart ist ebenfalls ein Zeichen für die wachsende Bedeutung, die das Thema auch auf Landesebene erreicht. Die zentrale Einrichtung ist für Beratungs- und Qualifizierungsleistungen sowie für die Vernetzung im gesamten Themenspektrum der außerschulischen kulturellen Bildung für Kunst- und Kulturakteure zuständig. Das Kompetenzzentrum soll als Ort der Vernetzung, des Austauschs und des Wissenstransfers wahrgenommen werden. Es verfügt aber über eigene Förderprogramme und bezuschusst Projekte zur kulturellen Teilhabe und Kulturvermittlung.

Herausforderung des Kulturbetriebs. Die entwickelten Ziele und Maßnahmen dienen der systematischen Vernetzung und Herstellung von Transparenz im Bereich der Kulturellen Bildung und zeigen Partizipationsmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen auf, die bislang weniger erreicht wurden. Solche partizipativen Zugänge werden als Voraussetzung für mehr Teilhabe verstanden.

Unter der Federführung des Schul-, Kultur- und Sportamt der Stadt Heilbronn wurde der Bedeutung des Themas angemessen unter dem Titel Heilbronner Bildungslandschaft: Kulturelle Bildung in Heilbronn stärken in einem partizipativen Prozess mit Akteuren aus Kultur und Bildung diese Konzeption entwickelt.

Definition Kulturelle Bildung

Eine allgemeingültige Definition von Kultureller Bildung gibt es nicht. Nach dem Verständnis der Stadt Heilbronn kann Kulturelle Bildung wie folgt beschrieben werden:

Bildung ist mehr als Information, sie schließt Aktivität und Auseinandersetzung mit der bestehenden Welt ein und eröffnet der/dem Einzelnen Teilhabe an sozialen, kulturellen und politischen Prozessen.

Kulturelle Bildung lässt sich als Teil der Allgemeinbildung beschreiben, die junge Menschen befähigt, die komplexen gesellschaftlichen Veränderungen begreifen und mitgestalten zu können. Darum ist der Bereich der kulturellen Bildung in besonderer Nähe zur schulischen Bildung angesiedelt – auch wenn er sich nicht ausschließlich darauf beschränken lässt und keinesfalls Ersatz für Unterricht darstellen kann.

Es geht bei Kultureller Bildung einmal um ästhetisch-künstlerische Erziehung innerhalb des Lehrplans und darüber hinaus um eine Sensibilisierung für kulturelle Inhalte und die Möglichkeit der Teilhabe am kulturellen Leben außerhalb der schulischen Kontexte.

In einem zeitgemäßen Konzept Kultureller Bildung steckt die ästhetische Grundfrage: Wie wollen wir als Menschen im 21. Jahrhundert zusammen leben, wie wollen wir unsere Kultur(en)gestalten und welche Aufgabe kommt der/dem Einzelnen zu?

Der Begriff bezeichnet auch einen Prozess der Selbstbildung. Sie vollzieht sich in der spielerischen oder künstlerischen Beschäftigung mit Gegenständen oder Themen.

An Kultureller Bildung ist oft der ganze Körper beteiligt. Und auch die Gefühle und der Verstand. Dabei werden viele verschiedene kulturelle Ausdrucksformen genutzt: Bildende Kunst und digitale Medien, Erzählen, Literatur und Schreiben, Film und Fotografie, historische Bildungsarbeit und Archivpädagogik, Musik und Rhythmik, Spiel und Zirkus, Tanz und Theater. Diese Vielfalt ist wichtig, weil Menschen verschieden sind und nicht alle dasselbe interessiert und begeistert.

Angebote der Kulturellen Bildung haben einen spielerischen Charakter. Es geht darum, freiwillig und gemeinsam mit anderen etwas zu tun, das Spaß und Freude bereitet, Neugier und Faszination weckt. Kulturelle Bildung geht von Stärken und Interessen aus.

Kulturelle Bildung ist ein Teil der Jugendarbeit, ebenso wie der Kulturarbeit und des Bildungsbereichs. Sie unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, zu starken Persönlichkeiten zu werden und zu erleben, dass sie selbst etwas schaffen können.

Argumente für Kulturelle Bildung – warum Kulturelle Bildung wichtig ist

Eigene Stärken erkennen und entwickeln

Wenn junge Menschen an Angeboten der Kulturellen Bildung teilnehmen, können sie Stärken und Fähigkeiten an sich entdecken und entwickeln, die ihnen vielleicht noch gar nicht bewusst sind. Sich selbst als lernfähig, erfinderisch und wirksam zu erleben, fördert den Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Kulturelle Bildung stärkt das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten.

Eigenen Interessen nachgehen

Angebote Kultureller Bildung bieten Kindern und Jugendlichen Gelegenheiten, eigenen Fragen und Interessen nachzugehen und Themen zu vertiefen, die sie beschäftigen. Sie machen die Erfahrung, dass spielerische Herangehensweisen und kulturelle Ausdrucksformen wertvoll sind, um sich Dinge zu erschließen und um sich mitzuteilen. Sie erleben Bildung und Lernen als etwas, das sie selbst gestalten und verantworten können.

Beteiligt werden uns selbstwirksam sein

Kulturelle Jugendarbeit und Kulturprojekte ermöglichen jungen Menschen die Erfahrung, ernstgenommen zu werden, mitreden und Einfluss nehmen zu können. Kulturelle Bildung lässt Kinder und Jugendliche nachhaltig erleben, dass es sich lohnt, aktiv zu werden und sich zu engagieren.

Eigene Wege gehen, auch Umwege

Die Praxis der Kulturellen Bildung fordert dazu heraus, zu experimentieren und querzudenken. Fehler und Umwege gehören dazu. Kinder und Jugendliche erfahren und lernen, dass es nicht immer der direkte Weg ist, der zu den interessantesten Ergebnissen führt. Und dass Spielen einen eigenen Wert hat.

Perspektiven wechseln

Kultur, Kunst, Spiel und ästhetische Erfahrungen bieten die Chance, die Welt aus neuen Blickwinkeln zu betrachten. So erfahren Kinder und Jugendliche, dass es bereichernd sein kann, Gewohntes zu hinterfragen und ungewohnte Perspektiven einzunehmen. Und dass es zu einer Frage verschiedene Antworten und für ein Problem unterschiedliche Lösungen geben kann. Kulturelle Bildung trägt so dazu bei, unterschiedliche Perspektiven einnehmen und sich eine eigene kritische Meinung bilden zu können.

Kulturelle Ausdrucksformen nutzen können

Kulturelle Bildung ermöglicht das Kennenlernen, das Erproben, Erlernen und Vertiefen kultureller Ausdrucksformen. Diese verändert sich stetig, nicht durch Digitalisierung und digitale Kommunikationsformen. In der Praxis Kultureller Bildung können junge Menschen in analogen und digitalen Welten experimentieren, sie erkunden und verknüpfen.

Die eigene Identität entwickeln

Kulturelle Bildungspraxis bietet Gelegenheiten, Rollen Identitäten und Positionen zu wechseln, zu entwickeln und auch infrage zu stellen. In der Auseinandersetzung mit anderen Lebensentwürfen entstehen neue Perspektiven. Kinder und Jugendliche setzen sich gemeinsam mit anderen spielerisch und künstlerisch mit sich und der Welt auseinander und entwickeln eine eigene Haltung. Sie schaffen etwas, das für sie Bedeutung hat, teilen es mit anderen und machen eigene Standpunkte öffentlich sichtbar.

Verantwortung übernehmen und Miteinander erfahren

Indem sie ein Theater- oder Tanzstück erarbeiten, eine Skulptur gestalten oder ein Drehbuch entwickeln, erleben Kinder und Jugendliche, dass es sich lohnt, gemeinsam an einer Sache dranzubleiben, selbst wenn es Konflikte gibt. Dabei lernen sie, Verantwortung für ihr eigenes Tun und in der Gruppe zu übernehmen.

Unterschiedlichkeit als Normalität erleben

In Angeboten der Kulturellen Bildung zeigen Kinder und Jugendliche sich selbst und anderen, wie sie sich und die Welt erfahren und was sie darüber denken. So können unterschiedliche individuelle Sichtweisen und Ausdrucksformen in Bildung und Geschichten lebendig und wertschätzend erlebt werden. Zuschreibungen und Vorurteile übereinander können in den Hintergrund treten oder offensiv thematisiert werden.

Kunst und Kultur erleben

In Angeboten Kultureller Bildung erfahren Kinder und Jugendliche viel darüber, mit welchen Geschichten und Traditionen sie verbunden sind und auch, welche Ideen und Visionen andere Menschen haben. In der kreativ-künstlerischen Auseinandersetzung wird die Frage aufgeworfen: Was hat das mit mir und meinem Leben zu tun? Kunst und Kultur werden als Bereicherung für das eigene Leben erfahrbar. Als etwas, das mit Sinn und Lebensfreude verbunden ist.

Die Welt verstehen

Kinder und Jugendliche brauchen die Fähigkeit, sich in einer komplexen Welt orientieren und das eigene Leben in die Hand nehmen zu können. Kulturelle Bildung ermöglicht es, (Um-)Welt als Ausdruck menschlicher Kultur wahrzunehmen. Mit Kultureller Bildung ist es möglich zu erfahren und zu erproben, dass Prozesse und Situationen oftmals offen oder unklar sind, und dass Entscheidungen und Veränderungen möglich sind, aber oft Zeit brauchen.

Die Welt verändern

Kulturelle Bildung bietet in allen Lebensphasen die Möglichkeit, sich kritisch und kreativ mit dem eigenen Selbstverständnis, kulturellem Erbe, der aktuellen gesellschaftlichen Situation und mit Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen. Junge Menschen werden ermutigt, Visionen zu entwickeln und im alltäglichen Leben gesellschaftliche Entwicklungen mitzugestalten.

Wo findet Kulturelle Bildung statt?

Kulturelle Bildung ist nicht an bestimmte „Häuser“ gebunden. Die Praxis findet an vielen Orten und in unterschiedlichsten Formaten statt.

Es gibt Einrichtungen, für die Kulturelle Bildung zu ihren zentralen Aufgaben gehört: zum Beispiel Kunst- und Musikschulen, Kulturzentren und -vereine, Museen und Bibliotheken, Opernhäuser und Theater, Archive und Häuser der Ort- und Regionalgeschichte, Spielmobile und Mitmach-Zirkusse. Die Praxis findet aber auch in Jugendzentren, Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen des sozialen Bereiches statt. Kulturelle Bildungsangebote können auch digital durchgeführt werden. Die Möglichkeit der Interaktion spielt dabei jedoch eine wichtige Rolle. Die Angebote werden in unterschiedlichen Organisationsformen von unterschiedlichen Akteuren organisiert und durchgeführt. Damit alle etwas finden, das für sie passt, braucht es vielfältige Angebot und Einrichtungen der Kulturellen Bildung mit all ihren Sparten, Orten, Konzepten und Formaten.

Ziel des Konzeptes ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu definieren und Strukturen aufzuzeigen, die dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen unabhängig ihrer Herkunft und der wirtschaftlichen Situation ihrer Familien die Möglichkeit zu öffnen, an kulturellen Bildungsangeboten teilzunehmen, sich einzubringen, sich zu entfalten und die eigene Zukunft aktiv mitzugestalten.

(Quelle: in Teilen aus BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung)

2 Der Weg zur Konzeption

Zur Bestimmung von Inhalten und Zielen dieses Konzepts, waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Der Weg zum Konzept war ein offener Prozess, bei dem möglichst viele Meinungen und Perspektiven Berücksichtigung finden sollten.

Zum Aufbau des Prozesses zur Erstellung des Konzeptes erfolgte eine quantitative Online-Umfrage. An einem Online-Fachtag, am 9. Juli 2021, wurden qualitative semistrukturierte Interviews in den Arbeitsgruppen durchgeführt, um einzelne Fragestellungen zu vertiefen. Um die bereits vorhandene Forschung einzubeziehen, wurde neben der Umfrage und den Interviews auch relevante Forschungsliteratur hinzugezogen, wodurch das Konzept somit Elemente der empirischen Forschung und der Literaturarbeit vereint. Der Beteiligungsprozess wurde in einem Meilensteinplan abgestimmt und festgelegt, wie aus Anhang 1 hervorgeht.

2.1 Online-Befragung

Die Online-Befragung wurde mit der Umfragesoftware „LimeSurvey“ für KITAs und Schulen erstellt. Bereits die erste Fassung des Fragebogens wurde im Rahmen eines Pretests an die einzelnen Kulturinstitutsleiter*innen geschickt. In der Zeit vom 19. Mai bis 24. August 2021 wurde die Online-Befragung durchgeführt. Trotz der hohen Belastung der Lehrkräfte und Erzieher*innen in dieser Zeit war die Beteiligung zufriedenstellend.

Um die Antworten der Befragten bei der späteren Auswertung standardisieren zu können, wurde überwiegend mit geschlossenen Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gearbeitet, jedoch konnten die Teilnehmer*innen bei offen formulierten Fragen, welche ebenso im Fragebogen vorkamen, ihre Wünsche und Meinungen schildern.

Die wichtigsten Ergebnisse der Online-Umfrage

Insgesamt ergab die Online-Auswertung: Gesamtprobe = 51 / Verwertbare Fragebögen = 34

Wie Abbildung 1 zeigt, liegt bei einigen Bildungseinrichtungen bereits ein Konzept zur kulturellen Bildung vor. Bei den weiteren Umfrage-Teilnehmenden liegt bisher kein Konzept vor oder ein solches ist in Planung.

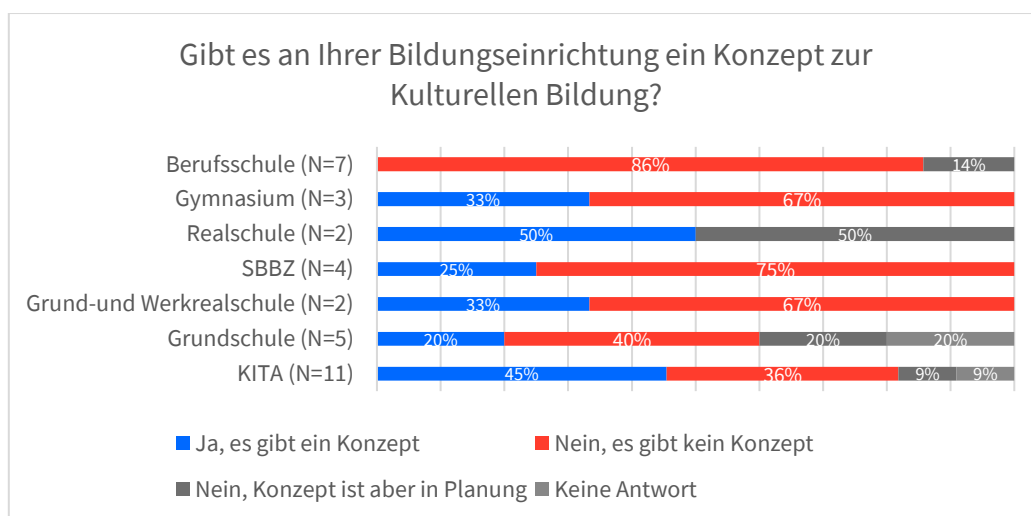


Abbildung 1: Abfrage nach Konzept in Bildungseinrichtung

Bei der Frage, ob es in der Bildungseinrichtung eine Ansprechperson für Kulturelle Bildung oder außerschulische Projekte gibt, ist zu erkennen, dass viele der Bildungseinrichtungen keine der vorgegebenen Antworten als für sich zutreffend empfanden. Darum wurde in einer offen formulierten Frage die jeweilige Ansprechperson abgefragt. Insgesamt wurden 10 Kontaktdaten eingegeben. Diese dürfen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht genannt werden.

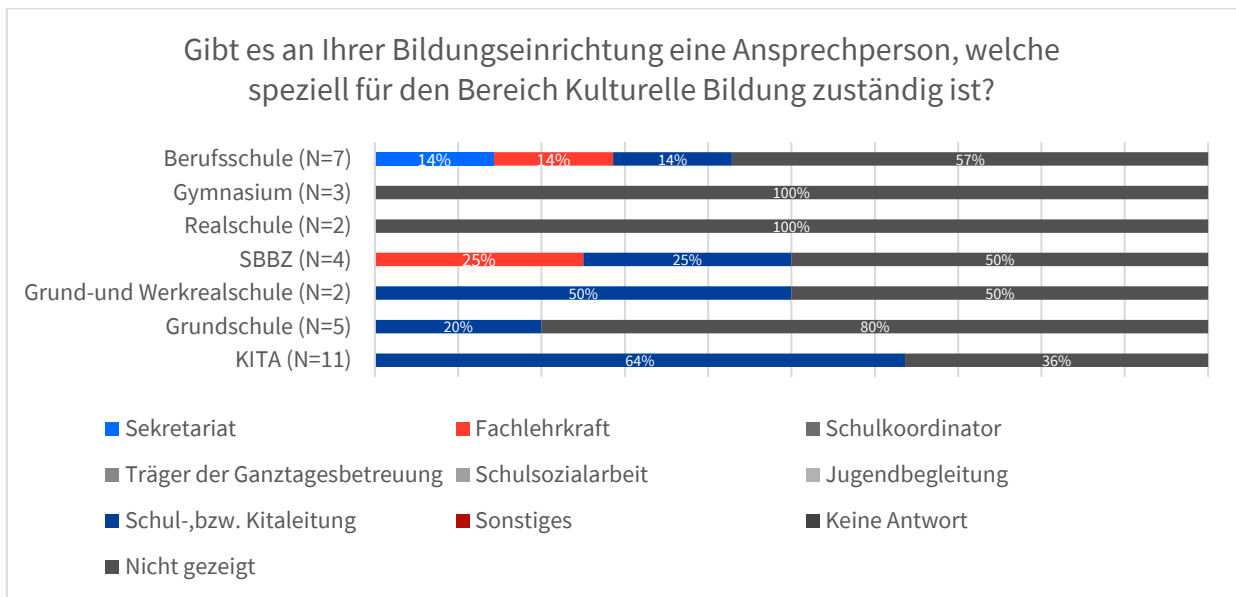


Abbildung 2: Ansprechperson in Bildungseinrichtung bzgl. Kultureller Bildung

Auf die Frage, welchen Informationsweg die Bildungseinrichtungen bzgl. der außerschulischen Angebote bevorzugen, antwortete die Mehrzahl der Teilnehmenden mit der Antwort „Online-Plattform“, die direkte „Ansprache durch den jeweiligen Anbieter“ bzw. dem Wunsch nach einer „Koordinierungsstelle“.

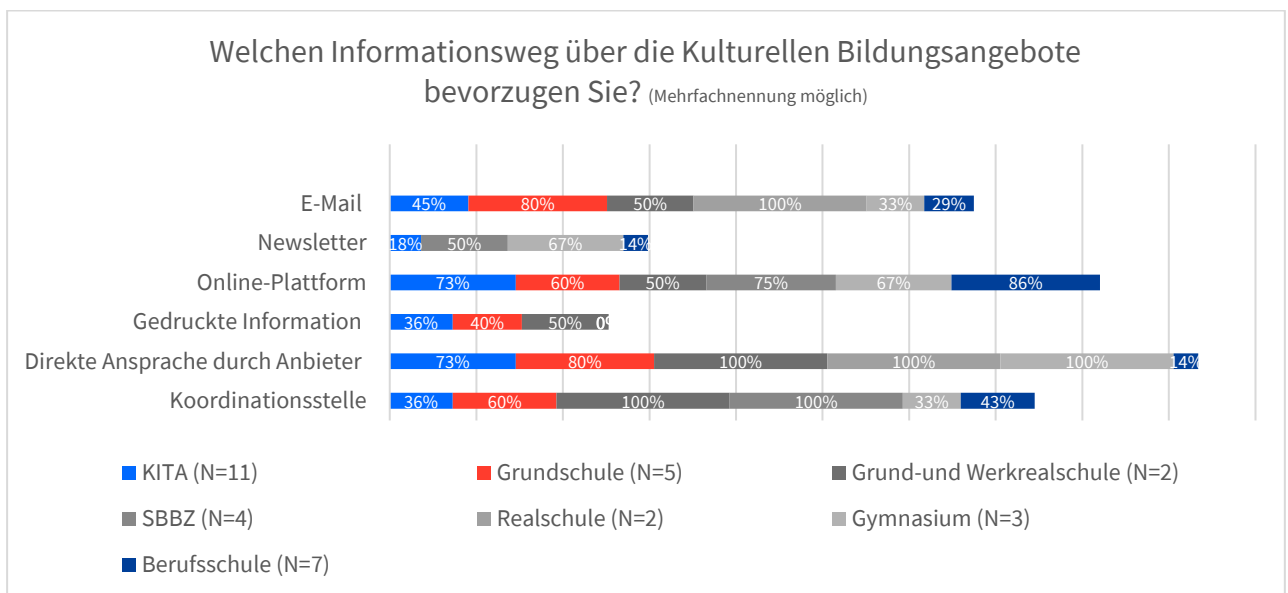


Abbildung 3: Gewünschter Informationsweg

Bei der nächsten Frage wird offensichtlich, dass sich die Bildungseinrichtungen Unterstützung bei der Vermittlung geeigneter Partner, bei organisatorischen Fragen und/oder bei der Akquise von Finanzmitteln wünschen.

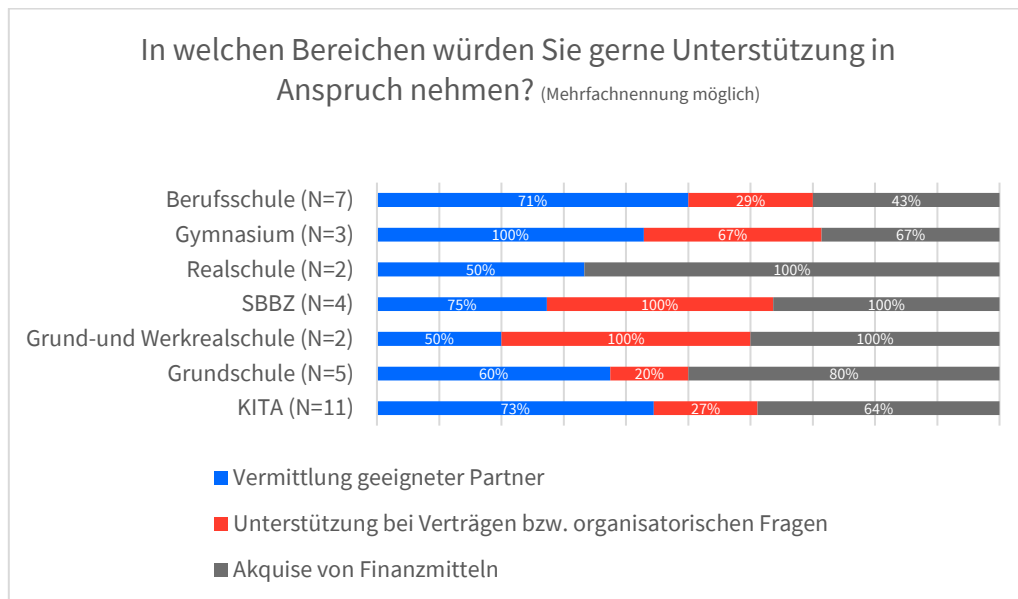


Abbildung 4: Unterstützungsbedarf

Um herauszufinden, wie die Bildungseinrichtungen außerschulische Projekte finanzieren, wurden mehrere Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Wie Abbildung 5 zeigt, nutzen die Bildungseinrichtungen unterschiedliche Finanzierungsquellen. Damit noch ein genauerer Einblick gewährleistet werden kann, konnten die Teilnehmenden bei „sonstiges“ eine individuelle Antwort geben.

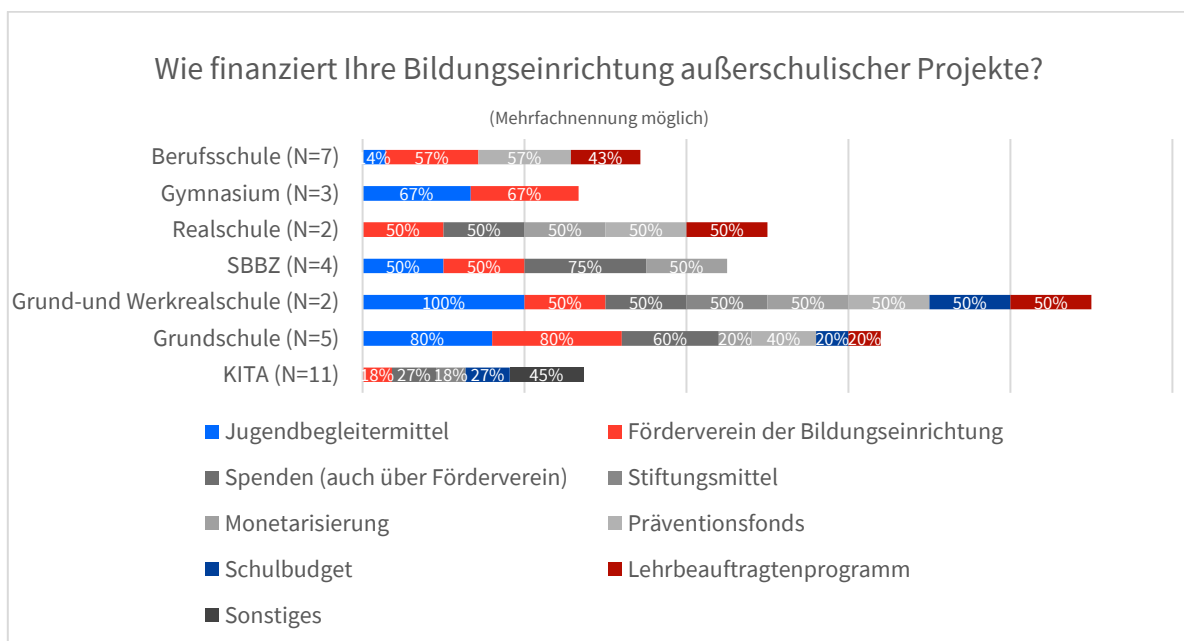


Abbildung 5: Finanzierung außerschulischer Projekte

Sonstiges: Wie finanziert Ihre Bildungseinrichtung außerschulische Projekte?	
KITA	Unkostenbeiträge werden von den Familien eingesammelt, nutzen hauptsächlich kostenfreie Angebote
Grundschule	Kooperation Schule/Verein
Grund- und Werkrealschule	Mix zur Finanzierung sinnvoll; alle Möglichkeiten sollte man ausschöpfen
SBBZ	Kooperation Schule/Verein
Realschule	Finanzierung durch Aktionen mit Schüler*innen
Berufsschule	Förderverein, erwirtschaftete Eigenmittel aus Projekten, Erna-Jauer-Herholtz-Stiftung

Um konkreter auf die Bedeutung der Kulturinstitute eingehen zu können, wurden das Theater Heilbronn, die VHS Heilbronn und die städtischen Kulturinstitute von den Bildungseinrichtungen bewertet. Das Literaturhaus Heilbronn mit dem Kleist-Archiv Sembdner wird noch nicht von allen Bildungseinrichtungen wahrgenommen bzw. genutzt. Eine Ausnahme bilden hier die Gymnasien, wie der Abbildung 6 zu entnehmen ist. Die zum Umfragezeitpunkt noch relativ geringe Wahrnehmung des erst Ende Juli 2020 eröffneten und seit Ende Juni 2021 beispielbaren Literaturhauses im Trappenseeschlösschen konnte bereits durch verschiedene Angebote gesteigert werden. Neben Online-Lesungen, vielfrequenzierten Vorträgen zum Deutsch-Abitur und Führungen gibt es nun insbesondere über das im September 20221 gestartete und von der Dieter Schwarz Stiftung komplett geförderte Projekt Wortstatt Heilbronn im Dialog bereits fest vereinbarte Kooperationen mit mehreren Heilbronner Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen, um interkulturelles Lernen über Schreibwerkstätten mit mehrsprachigen Autorinnen und Autoren zu forcieren.

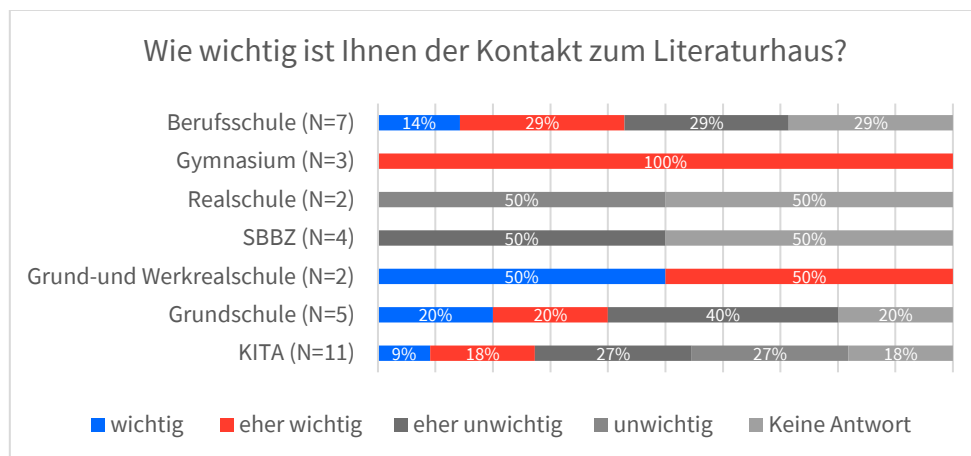


Abbildung 6: Kontakt Literaturhaus

In Abbildung 7 wird die Städtische Musikschule als wichtige Einrichtung in der kommunalen Bildungslandschaft bewertet. Einzig die Berufsschulen und die Realschulen sehen die Wichtigkeit als nicht so hoch an.

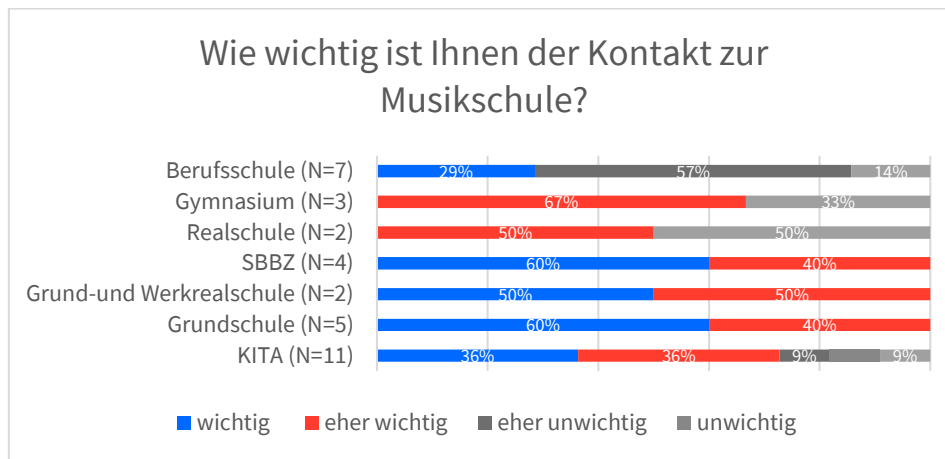


Abbildung 7: Kontakt Musikschule

Das Stadtarchiv wird von der Hälfte der Befragten Bildungseinrichtungen als wichtig erachtet, siehe Abbildung 8.

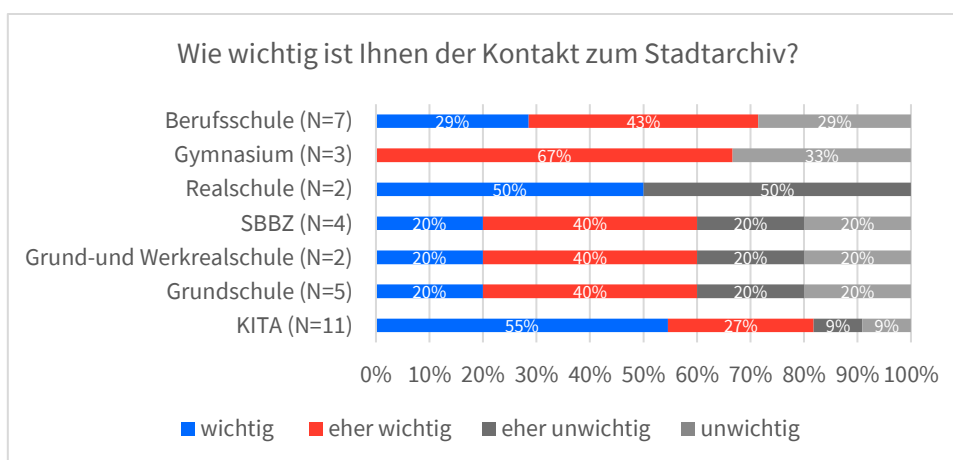


Abbildung 8: Kontakt zum Stadtarchiv

Die Städtischen Museen, siehe Abbildung 9, werden im Vergleich zum Stadtarchiv als wichtigerer Kontakt bewertet. Allerdings gibt es optimierungsbedarf bei den Berufsschulen, Realschulen, SBBZ und Grund- und Werkrealschulen.

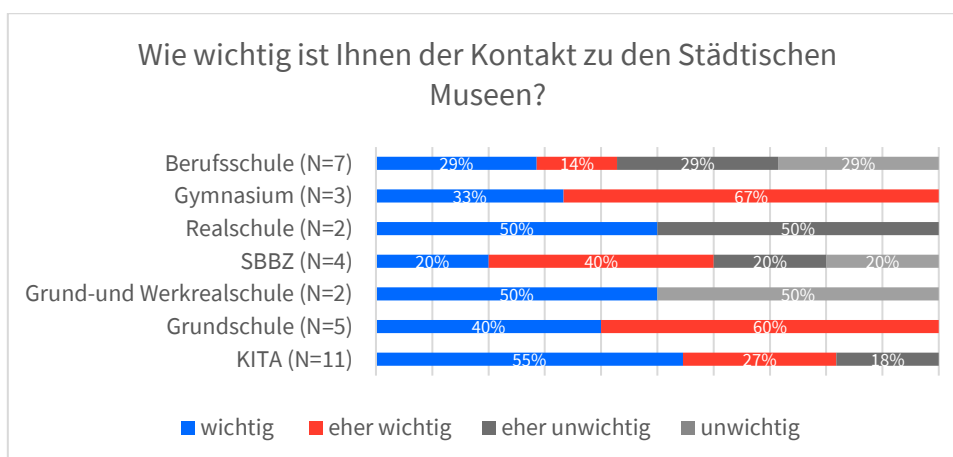


Abbildung 9: Kontakt zu den Städtischen Museen

Auf die Frage, wie wichtig der Kontakt zu der VHS bzw. zur Jugendkunstschule ist, antwortete die Mehrzahl der Teilnehmenden mit „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Nur 43% der Berufsschul-Teilnehmenden antworteten mit „eher unwichtig“, wie der Abbildung 10 zu entnehmen ist.

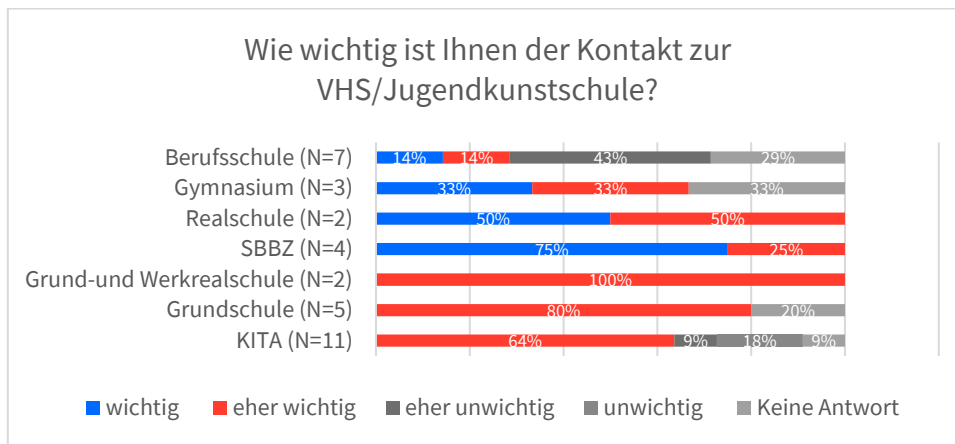


Abbildung 10: Kontakt zur VHS/Jugendkunstschule

In einer weiteren Frage, siehe Abbildung 11, wurde nach der Wichtigkeit des Kontaktes zur Stadtbibliothek gefragt. Der Großteil der Bildungseinrichtungen antwortete mit „wichtig“.

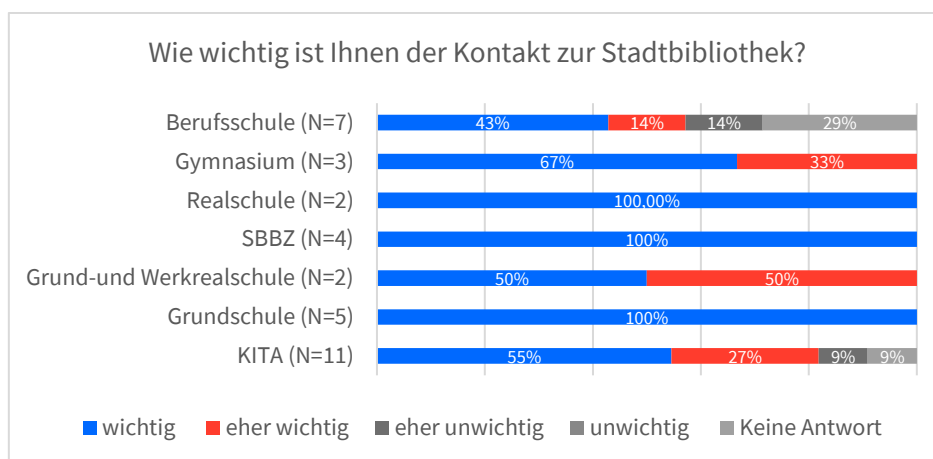


Abbildung 11: Kontakt zur Stadtbibliothek

Wie in Abbildung 12 ersichtlich, wird der Kontakt zum Theater für die Bildungseinrichtungen als sehr wichtig eingeschätzt.

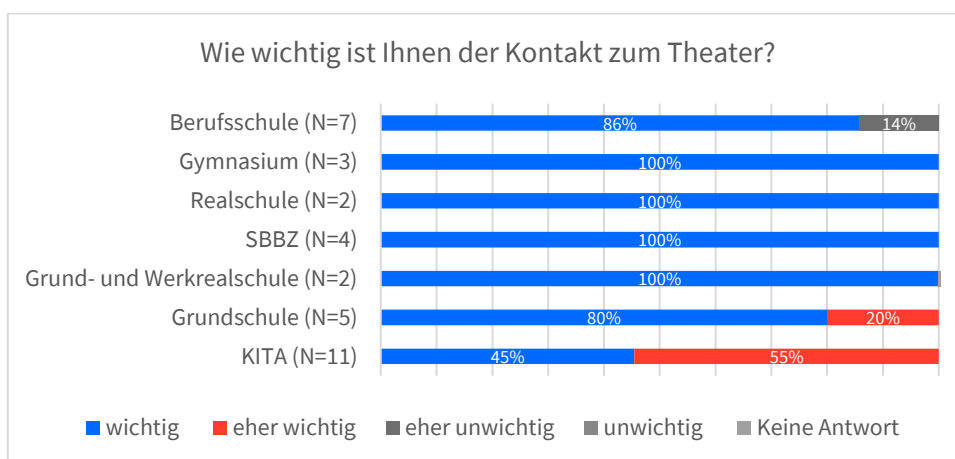


Abbildung 12: Kontakt zum Theater

Abbildung 13 zeigt, dass die wichtigsten Kooperationspartner der Quartierszentren, die Grund- und Werkrealschulen, Realschulen, SBBZ und Berufsschulen sowie Kindertagesstätten sind. Für Gymnasien ist der Kontakt nicht wichtig. Ebenso antwortete der Großteil der Grundschulen mit „eher unwichtig“.

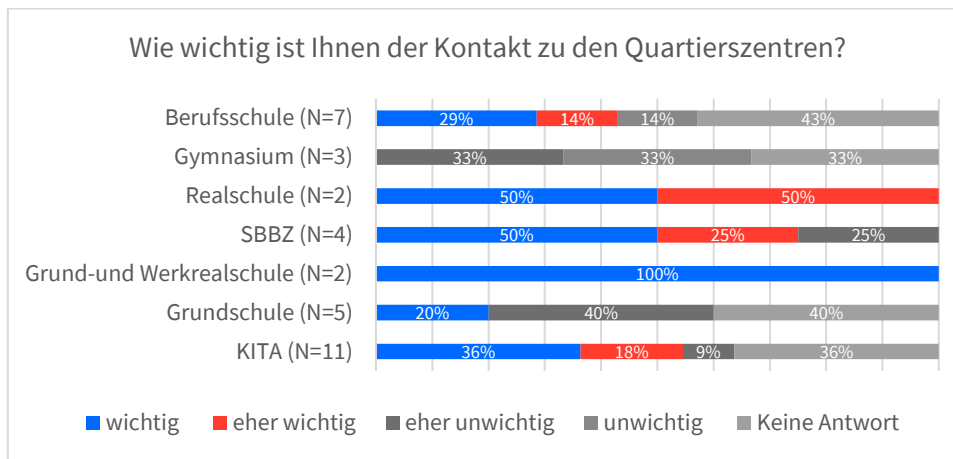


Abbildung 13: Kontakt zu den Quartierszentren

2.2 Auftakt Online-Fachtag 9. Juli 2021

Als Impuls für das Konzept wurde am Freitag, den 9. Juli 2021, von 9:30 - 15:30 Uhr ein Online-Fachtag vom Bildungsbüro des Schul-, Kultur- und Sportamtes der Stadt Heilbronn organisiert. Der Fachtag bot Schulleitungen, Lehrkräften und Erzieher*innen die Möglichkeit mit den Vertreter/innen der Kultureinrichtungen in Kontakt zu treten. Nach einem Vortragsteil, bei dem Expert/innen verschiedene Aspekte der kulturellen Bildung darstellten, boten zahlreiche Workshops Raum für Austausch und um gemeinsame Ziele zu entwickeln.

Der Online-Fachtag sollte der Diskussion und Vernetzung dienen. Der Ablauf sah nach einer Begrüßung durch die Kulturbürgermeisterin Agnes Christner drei Impulsvorträge am Vormittag vor. Hierfür konnten ausgewiesene Expert/innen auf dem Gebiet der kulturellen Bildung gewonnen werden. Anschließend wurden vormittags und nachmittags zehn Workshops zu aktuellen Themen der kulturellen Bildung wie Digitalisierung, kommunale Vernetzung, Inklusion und Diversität von städtischen Mitarbeiter*innen moderiert und durchgeführt. Die Zusammenfassungen der einzelnen Workshops sind dem Anhang zu entnehmen.

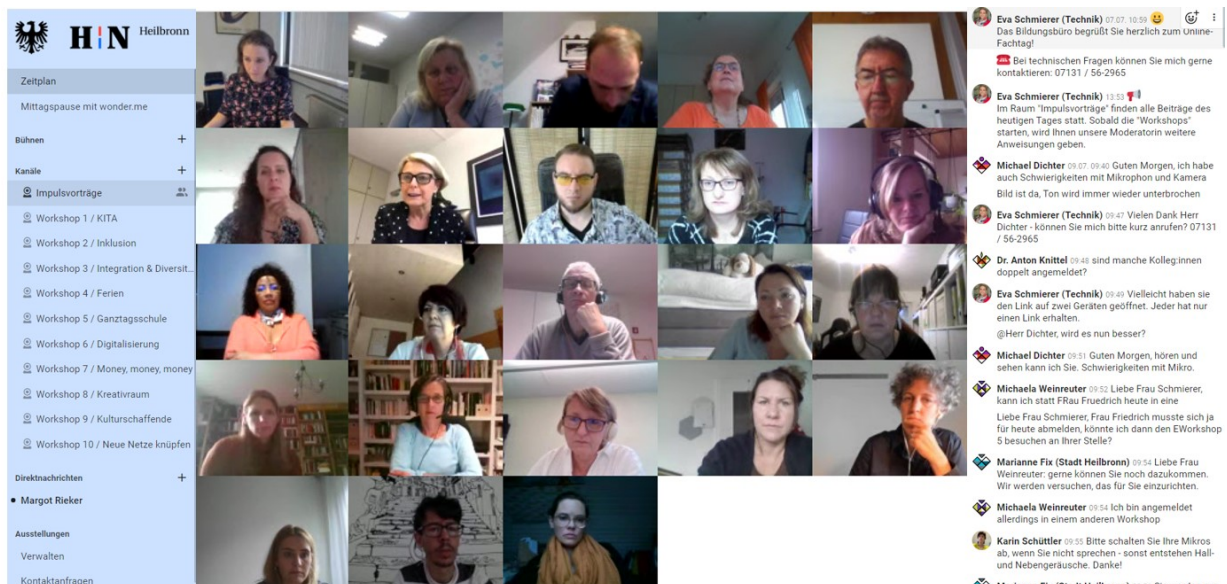


Abbildung 14: Screenshot / Online-Fachtag zum Thema Kulturelle Bildung in Heilbronn stärken

Um der positiven Resonanz auf den Online-Fachtag zu folgen, bietet sich eine Wiederholung z.B. in jährlichem Turnus an, um das sich entwickelnde Netzwerk für Kulturelle Bildung zu unterstützen.

3 Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen

Durch die Auswertung der Resultate der quantitativen und qualitativen Befragungen sowie der Ergebnisse des Fachtages kristallisierten sich acht unterschiedliche, übergeordnete Handlungsfelder heraus, die elementar für die Verwirklichung eines gerechten Zugangs zu kultureller Bildung für unsere Kinder und Jugendlichen sind.

1 Kooperationen und Netzwerk 	2 Partner aus der Praxis 	3 Vernetzung mit dem Bildungssystem 	4 Digitalisierung 
5 Integration und Partizipation 	6 Barrierefreiheit und Teilhabe 	7 Förderung 	8 Qualitätsmanagement 

Im Folgenden werden die acht Handlungsfelder näher beschrieben. Nach einer inhaltlichen Einordnung werden die bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen, die Bedarfe und die daraus resultierenden Ziele definiert.

3.1 Handlungsfeld Kooperationen und Netzwerk

Kulturelle Bildung wird durch die Zusammenarbeit verschiedener Partner wie bspw. Schulen, Kitas, Kultureinrichtungen, freie Kulturschaffende, Quartierszentren und Vereine gesichert, wie aus Abbildung 15 hervorgeht. Damit kulturelle Bildungsangebote im Elementarbereich sowie im schulischen Kontext erfolgreich verankert werden können, gilt es die Partner zu vernetzen und in einen gemeinschaftlichen Diskurs zu bringen.

Doch wie kann eine Kulturkooperation gelingen? Was zeichnet ihre Qualität aus? Welche Anschlussstellen und Rahmenbedingungen braucht es?

Um Kulturelle Bildung zukunftsorientiert und nachhaltig weiterzuentwickeln, muss Kulturelle Bildung ein festes Thema innerhalb der strategischen Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft sein und die Kooperation zwischen den Beteiligten strategisch gesteuert werden.

Dabei ist es der Stadt Heilbronn besonders wichtig, dass die Angebote gemeinsam mit den lokalen Bildungseinrichtungen und unter Beteiligung derer Akteure entwickelt und umgesetzt werden. Durch dieses Zusammenwirken kann das Ziel der Bildungsgerechtigkeit- und Teilhabe aller Bevölkerungsschichten erreicht werden.³

³ Vgl. Kelb, V. (2017): Wertewandel in der Kulturellen Bildung. Remscheid: transcript Verlag, S. 37.

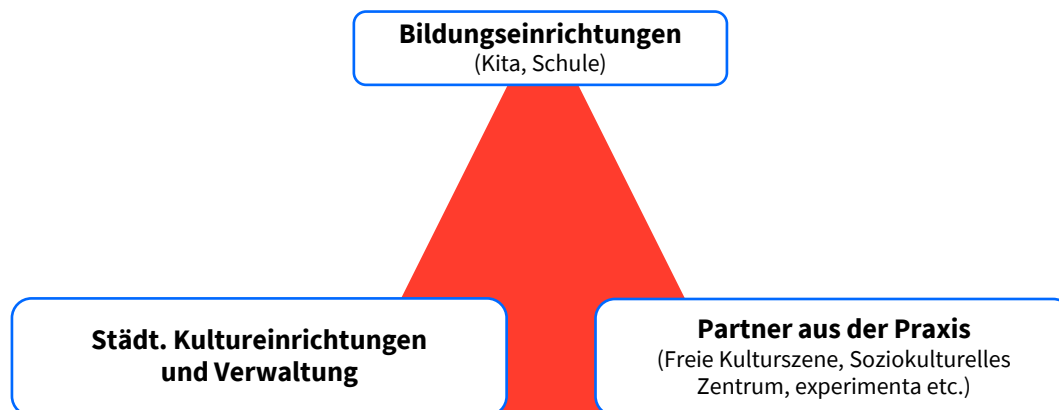


Abbildung 15: Wirkungs Dreieck Kulturelle Bildung

3.1.1 Städtische Kultureinrichtungen und Verwaltung

Entscheidende Impulsgeber für eine gelingende Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen sind die städtische Verwaltung und deren Kultureinrichtungen. In diesem Kapitel wird dargestellt, dass Kulturelle Bildung vor allem auf der strategischen und operativen Ebene funktionieren muss, um Konzepte und Ideen erfolgreich umsetzen zu können

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Eine wesentliche Säule der Kulturellen Bildung in Heilbronn bilden die vielfältigen Angebote der städtischen Kulturinstitute und des Theaters – ein Eigenbetrieb der Stadt Heilbronn. Das Theater Heilbronn spricht Schulen und Kitas aktiv an und bindet sie langfristig über Schulkooperationen. Die Städtischen Museen bieten zu allen Ausstellungen spezielle Führungen und Workshops für Schulen an, ergänzt durch die *Junge Akademie der Christoph-Reinwald-Stiftung*, eine museumspädagogische Einrichtung, deren Angebot sich bisher an Kitas und Grundschulen richtet. Die Bläserklassen der Musikschule gehören inzwischen zum festen Angebot vieler Schulen und das Instrumentenkarussell begeistert die Kleinsten. Bei der Bibliothek steht die Leseförderung im Fokus, etwa in Form von „Robi“, der rollenden Bibliothek, die regelmäßig Schulen anfährt und damit die Literaturversorgung der Grundschulen sicherstellt. Das Stadtarchiv bietet bisher vor allem für ältere Schüler/innen Recherchemöglichkeiten über die Datenbank Heuss und Führungen durch die Ausstellungsräume an, ergänzt durch Stadtrundgänge für Grundschüler/innen. Und auch das jüngste Kulturinstitut, das Literaturhaus, hat inzwischen erste Angebote für Schulen in seinem Portfolio.

Die *Junge Akademie Christoph Reinwald*, hervorgegangen aus der gleichnamigen Stiftung, wurde gegründet, um das langjährige Engagement der kulturellen Bildung der Städtischen Museen Heilbronn fortzuführen. Die Federführung obliegt den Städtischen Museen, die mit ortsansässigen Kulturinstituten kooperieren, um das Themenspektrum zu erweitern und methodische Vielfalt anzubieten. Für das neue, interdisziplinäre Format „Museum meets Jugendkunstschule“ wird aktuell mit der Jugendkunstschule der VHS Heilbronn zusammengearbeitet. Durch die Vermittlungsarbeit eines multiprofessionellen Teams werden Kompetenzen von fachspezifisch, pädagogisch versierten Kulturvermittler*innen und Künstler*innen vereint, die in der Arbeit mit Kindern erfahren sind. Dadurch gelingt ein qualitativ sehr hochwertiges Angebot, welches dem Bildungsanspruch sowohl in kreativ-gestalterischer als auch fachlicher Hinsicht gerecht wird. Nach dem Vorbild dieses Pilotprojekts sollen Kooperationen mit dem Stadtarchiv sowie dem Literaturhaus Heilbronn folgen, um das inhaltliche Spektrum ausbauen zu können.

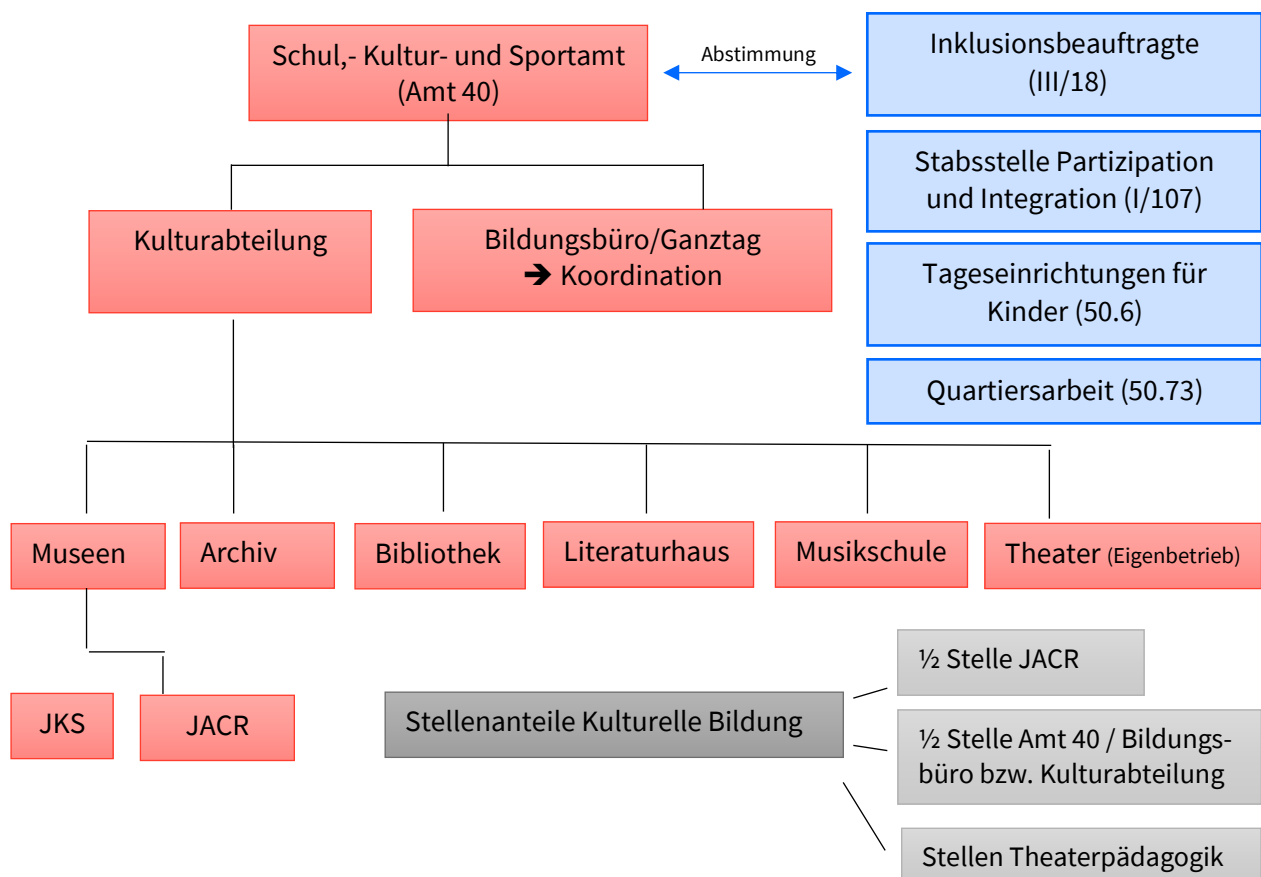
Alle Kulturinstitute begrüßen gerne Schulklassen in ihren Räumen, auch in der Hoffnung, aus den jungen mögen später erwachsene Besucher/innen werden. Die Institute sind abhängig von Größe und Art unterschiedlich stark engagiert. Ein deutlicher Wandel der früheren „Komm-Kultur“ ist zu beobachten.

Zahlreiche Angebote finden zwischenzeitlich nicht nur in den eigenen Häusern, sondern auch in Schulen oder Kitas statt.

Die Kulturinstitute unterliegen einem Aufgabengliederungsplan, der alle auszuführenden Aufgaben beinhaltet. Die Aufgaben sind nach Aufgabengruppen zusammengefasst. Sie schaffen Klarheit über die Zuständigkeiten der Kulturinstitute. Der Aufgabengliederungsplan der Stadt Heilbronn vom 18. Dezember 1972 wurde zuletzt durch die allgemeine Dienstanzweisung Nr. 2 / 2017 geändert. Die dazugehörige Steuerungsfunktion für die Kulturinstitute liegt bei der Kulturabteilung des Schul-, Kultur- und Sportamtes.

Bedarfe

Aufgrund der dezentralen Struktur und der Eigenverantwortung der Kulturinstitutionen muss die Zusammenarbeit zukünftig neu strukturiert und strategisch ausgerichtet werden. Dazu sollten dezernatsübergreifende Jour fixes mit dem Bildungsbüro/Ganztag (Amt 40), dem Amt für Familie Jugend und Soziales (Amt 50.6 / 50.73), der Stabsstelle Partizipation und Integration (I/107) und der Inklusionsbeauftragten (III/18) eingeführt werden.



Zudem ist es für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung Kultureller Bildung von hoher Bedeutung, dass die Kooperation zwischen den Beteiligten weiter ausgebaut und verbessert wird. Vor allem der Austausch bzw. die Schnittstellen zwischen den pädagogischen Abteilungen der Kulturinstitute, der Jungen Akademie Christoph Reinwald (JACR), der Jugendkunstschule und dem Schul-, Kultur- und Sportamt muss gut funktionieren.

Für eine echte Vernetzung braucht es neue, innovative Konzepte sowie die Bereitschaft der Institute, noch stärker außerhalb ihrer eigenen Räume zu agieren, und die der Schulen und Kitas, sich weiter zu öffnen. In Zukunft soll demnach der Aufgabengliederungsplan der Kulturinstitute⁴ ergänzt werden.

Empfehlungen

- Koordinierung der Angebote Kultureller Bildung durch das Bildungsbüro
- Vernetzung der Kulturinstitute untereinander
- Aufnahme der Kulturellen Bildung in den Aufgabengliederungsplan der Kulturinstitute
- Durchführung jährlicher verbindlicher Zielvereinbarungsgespräche mit geförderten Einrichtungen bzw. Kulturinstituten
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Gruppen des kulturellen, wissenschaftlichen, sozialen und schulischen Lebens
- Breitgefächerte Kooperationen zwischen den Bereichen Bildung - Kultur - Jugend - Soziales
- Aufbau der Verantwortungsgemeinschaft für das Thema kulturelle Bildung

3.1.2 Transparenz

Bereits in der Kulturkonzeption wurde festgestellt, dass Teilhabe nur durch eine erfolgreiche Kommunikation und Transparenz von Angeboten gelingen kann. Wie Transparenz in der Kulturellen Bildung funktioniert wird im folgenden Kapitel beschrieben.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Die Kulturinstitutionen befinden sich im Wandel. Museen, Bibliotheken, Archive, Theater, Orchester und weitere Kulturangebote werden nicht nur besucht, um Ausstellungen anzusehen, Bücher auszuleihen oder Darbietungen zu betrachten. Die Gesellschaft sucht zunehmend mehr Unterhaltung, Erholung und den gesellschaftlichen Austausch.⁵ Aus diesem Grund verändern sich die Anforderungen an der Programmgestaltung und Aufenthaltsqualität der betreffenden Häuser.

Da die Angebote der einzelnen Kulturinstitute für Kinder und Jugendliche separat über die jeweiligen Kanäle der Partner beworben werden, ist es vor allem für Bildungseinrichtungen schwer, die jeweils richtigen Kontaktpersonen ausfindig zu machen. Dies wurde auch von den Teilnehmer/innen des Online-Fachtags zurückgemeldet.

Bedarfe

Ein erster Meilenstein für einen gemeinsamen Auftritt der städtischen Kulturinstitute wurde unter dem treffenden Namen *Kulturentdecker*⁶ bereits entwickelt. In einer wiedererkennbaren Gestaltung, die mit derjenigen des Programmhefts *Kulturentdecker* kompatibel ist, sollen noch zusätzlich Flyer und Plakate erstellt werden. Die Pressearbeit vor Ort und regional läuft über die städtische Pressestelle in Abstimmung mit dem Schul-, Kultur- und Sportamt.

Zudem ist es von zentraler Bedeutung, dass jede Bildungseinrichtung und jede Kulturinstitution künftig eine zentrale Ansprechperson für Kulturelle Bildung bzw. außerschulische Projekte benennt.

⁴ Vgl. dazu Intranet --> Service --> Dienstleistungsanweisungen und Kanzleiverfügungen --> 1. dienstvorschr_daaw.pdf, S. 49-56.

⁵ Vgl. Landeshauptstadt München (2019): Kulturelle Bildung für München, Kommunale Strukturen Weiterentwickeln, S. 58.

⁶ Mit diesem, für die Schulen kostenlosen, Programm wenden sich die Kulturinstitute, das Württembergische Kammerorchester und der Heilbronn Marketing GmbH erstmals gemeinsam an die Schulen. Gerade Lehrkräfte die neu an eine Heilbronner Schule kommen, erhalten damit einen Überblick und eine Auswahl des vielfältigen Heilbronner Kulturlebens.

Auch die Online-Umfrage des Bildungsbüros des Schul-, Kultur- und Sportamts hat gezeigt, wie groß das Interesse an einer beständigen Informationsbasis ist. Der Aufbau einer Internetpräsenz⁷, mit dem Ziel, dass alle Netzwerkmitglieder ihren Angebots-Link in eine „Plattform Kulturelle Bildung“ einpflegen können, wäre ein erste Umsetzungsmöglichkeit. Eine beispielgebende Plattform hierfür ist die Suchplattform „kubipool“ für Schulen und Kitas der Stadt Oldenburg (siehe Anhang 2). Eine Online-Präsenz bietet somit die Möglichkeit, die Öffentlichkeitsarbeit für die jeweiligen Zielgruppen zu bündeln.

Empfehlungen

- Benennung fester Kontaktpersonen für den Bereich der Kulturellen Bildung sowohl in Bildungseinrichtungen als auch in Kulturinstitutionen
- Durchführung eines regelmäßigen Austausches zwischen den Bereichen Bildung – Kultur – Jugend – Soziales
- Einrichtung einer zentralen Informationsplattform
- Kontinuierlicher Austausch von Informationen, Projekten und Fördermöglichkeiten durch Online-Plattform oder kurzgehaltenen Newslettern
- Fortsetzung und Ausbau des gemeinsamen Programmheftes „Kulturentdecker“
- Wiedererkennbare Gestaltung für kulturelle Bildungsprojekte

3.1.3 Sport und Bewegung

Kulturelle Bildung und Sport mögen auf den ersten Blick nicht viele Überschneidungen haben. Durch die intensivere Auseinandersetzung mit beiden Bereichen soll dieses Kapitel jedoch verdeutlichen, dass durchaus einige Gemeinsamkeiten vorhanden sind.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Sport gibt ästhetische, kreativ-spielerische und symbolisch-darstellende Impulse – wie auch die künstlerischen Fächer.⁸ Es wird deutlich, dass Sport einen wertvollen Beitrag zur Bildung von Kindern und Jugendlichen leistet. Spiel und Sport unterstützt junge Menschen in schwierigen Lebensphasen und trägt zur gesunden physischen, psychischen und sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bei.⁹ Sport ist eine tragende Säule der Teilhabe und Demokratieförderung, indem soziale Fähigkeiten wie Teamwork, Fairness, Respekt, Toleranz, Disziplin und Verlässlichkeit gefördert werden.

Auch für die Deutsche Sportjugend zählt Sport zur Kulturellen Bildung. Deren Kinder- und Jugendarbeit fördert die Öffnung für jugendkulturelle Bewegungsformen, indem sie versuchen mit Hilfe von Parcours, Bouldern, Skaten, BMX-Fahren, Street Dance oder Akrobatik auch jene Kinder und Jugendliche zu erreichen, die sich in den klassischen Sportarten nicht wiederfinden.¹⁰ Gerade Trendsportarten fördern die Selbstfindung und Selbstvergewisserung. Dabei steht die Wahrnehmung des Körpers im Vordergrund.¹¹

⁷ Vgl. Dezernat III und Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2019): Kulturkonzeption Heilbronn. 2019.S. 50.

⁸ Vgl. Kubi-online (2016/2017): Kulturelle Schulentwicklung und Sport – eine unmögliche Allianz?!, von Antje Klinge, online zu finden <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-schulentwicklung-sport-unmoegliche-allianz> (abgerufen am 07.09.2021).

⁹ Vgl. Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen NRW e.V. (Hrsg.) (2014): BewegungsART. Ist Sport kulturelle Bildung?, Ausgabe 113.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

Einen Überblick über die verschiedenen Vereine mit ästhetischen Sportangeboten und deren Entwicklung liefert die folgende Tabelle:

Verein	Mitglieder gesamt 2021	davon Jugendliche 2021	Mitglieder gesamt 2020	davon Jugendliche 2020	Jahresvergleich 2021 - 2020
Allgemeiner Sportverein Heilbronn e.V.	109	31	127	47	-18
Carneval-Gesellschaft Heilbronn e.V.	61	32	70	40	-9
Kultur- u. Sportverein Blau- Weiß & Tomislav e. V.	158	59	202	57	-44
KunST 07 Heilbronn e. V.	167	65	179	83	-12
Kunst-Turn-Team im Turngau Heilbronn e. V.	62	36	64	40	-2
Rollschuh- und Eislaufverein HN v. 1934 e. V.	246	130	262	140	-16
Sport- u. Kulturverein d. "Suryoye" in Heilbronn e. V.	178	59	178	60	0
Sport- und Kulturgemeinde Böckingen e. V.	453	256	512	272	-59
Sport- und Spielvereinigung Klingenberg e. V.	530	190	556	203	-26
Sportvereinigung Heilbronn am Leinbach 1891 e. V.	1.970	679	2.126	785	-156
Tanzsportclub "Royal" Heilbronn e. V.	144	63	134	58	10
Turn- und Sängerbund Horkheim e. V.	1.332	251	1.421	277	-89
Turn- und Sportgemeinschaft 1845 Heilbronn e. V.	5.801	1.686	6.962	1944	-1.161
Turn- und Sportverein Biberach 1905 e. V.	815	319	852	355	-37
Turngemeinde Böckingen 1890 e. V.	2.674	702	2.862	775	-188
US Sports Club Heilbronn Salt Miners e. V.	153	55	165	65	-12
Verein für Prävention & Rehabilitation Heilbronn e. V.	56	22	61	21	-5

Die Praxis des Schulsports tut sich in der Umsetzung ästhetischer Bewegungspraxen schwer. Die Ausführung wettkampforientierter Sportarten wird oftmals von den Lehrkräften befördert und auch von den Schüler*innen erwartet.¹² Die ästhetische Sportpraxis wird somit an die Lehrkraft delegiert, welche für Tanz und Gymnastik zuständig ist.

Bedarfe

Für jeden Verein ist es wichtig Mitglieder zu gewinnen. Über die Zeit scheiden Mitglieder aus Altersgründen aus oder verlassen den Verein, weil sich ihr Freizeitverhalten verändert hat. Vereine sollten ähnlich wie bei einem „Mitmach-Tag“ oder einem „Tag der offenen Tür“ an Schulen Interesse für den Verein wecken und verschiedene Angebote machen. Das Potenzial aus erfolgreicher Kooperation zwischen Sport und kultureller Bildung muss genutzt werden, indem Schulen und außerschulische Expert*innen aus Vereinen eine Allianz bilden. Ein Ziel muss daher sein, dass die ästhetische Dimension des Sportunterrichts kein bedeutungsloses Beiwerk bleibt und Vereine motiviert sind sich in Bildungseinrichtungen zu präsentieren.

Empfehlungen

- Identifizierung der Potentiale für Sportvereine in Bezug auf die Kulturelle Bildung
- Entwicklung interdisziplinärer Projekte gemeinsam mit Sportvereinen und Bildungseinrichtungen
- Motivierung der Sportvereine, sich in einer Bildungseinrichtung zu präsentieren und Kooperationen einzugehen

¹² Vgl. Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen NRW e.V. (Hrsg.) (2014): Bewegungs-ART. Ist Sport kulturelle Bildung?, Ausgabe 113.

3.1.4 Freiwilliges Soziales Jahr – Kultur

Der Kulturbereich ist gut geeignet, um Jugendlichen einen Gestaltungs- und Experimentierraum für freiwilliges Engagement zu geben. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Umsetzungsmöglichkeiten und Chancen des kulturellen Freiwilligendienstes.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Bereits seit über 50 Jahren besteht das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), durch das junge Menschen Erfahrungen sammeln und sich entwickeln können.¹³ Alle interessierten Jugendlichen haben die Möglichkeit nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht bis zum 26. Lebensjahr ein FSJ durchzuführen. Geschlecht, Schulabschluss oder Herkunft sind nicht relevant.

In Heilbronn gibt es für den Bereich FSJ-Kultur derzeit drei Einsatzstellen:

1. Stadtbibliothek Heilbronn
2. Stiftung Württembergisches Kammerorchester Heilbronn
3. Kulturstiftung der Kreissparkasse Heilbronn

Bedarfe

Kulturelle Bildung meint nicht nur den aktiven Prozess der Aneignung kultureller Bildungsinhalte selbst, sondern hat zumeist auch ein Produkt bzw. Ergebnis zufolge. Im Gespräch mit dem Jugendgemeinderat wurde deutlich, dass Schüler*innen Einstudiertes aus einer Projektwoche gerne auf einer Bühne präsentieren wollen. Ein Pilotprojekt „Bühne-Frei!“ könnte ein erstes Umsetzungsprojekt sein. Die FSJler können somit zur kulturellen Bildungschance beitragen, indem sie kulturelle Bildungsprojekte verwirklichen und zum anderen sich selbst in einem Kulturbereich neu entdecken.

Unterschiedliche Schulen sowie die Partner aus Kunst und Kultur haben somit die Chance zur Präsentation, zum Austausch und zur Vernetzung. Das Quartierszentrum Böckingen hat sich bereiterklärt seine Bühnenfläche einmal im Jahr für ein Kooperationsprojekt kostenfrei zu Verfügung zu stellen.¹⁴

Damit würde die Stadt Heilbronn Impulse für die künstlerische Entwicklung von Schüler/innen, Lehrkräften und Kulturschaffenden geben und Themenschwerpunkte wie Schülertheatertage, Schülermusikfestival, Jugendkulturfestivals könnten daraus entstehen. Aus diesem Grund wird empfohlen, dass sich das Kulturabteilung des Schul-, Kultur- und Sportamtes als eine Einsatzstelle im FSJ - Kultur in Baden-Württemberg bewirbt.¹⁵

Empfehlungen

- Bewerbung um einen FSJ-Kultur-Platz bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung
- Durchführung und Organisation eines Projekts wie beispielsweise „Bühne-Frei!“

¹³ Vgl. Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH: Das FSJ im Überblick, online zu finden unter: <https://ich-will-fsj.de/informiere-dich/was-ist-ein-fsj> (abgerufen am 1.9.2021)

¹⁴ Thomas Haley, telefonische Kommunikation durch Eva Schmierer, 03.11.2021

¹⁵ Für die Einsatzstellen entstehen monatliche Kosten in Höhe von 712 €. Vgl. Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ) Baden-Württemberg e.V.: Infos für Einsatzstellen, online zu finden unter <https://www.lkjbw.de/fsj-kultur/infos-fuer-einsatzstellen/> (abgerufen am 15.09.2021)

3.2 Handlungsfeld Partner aus der Praxis

Wie in Kapitel 3.1 beschrieben wird die Kulturelle Bildung durch eine Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen, örtlichen Kultureinrichtungen, kultureller Jugendarbeit, sowie freischaffender Künstler*innen zu einer lebendigen Lernkultur.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Obwohl Kulturschaffende eine sehr wertvolle Arbeit im Bereich der Kulturellen Bildung leisten, gelingt die angestrebte Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und freien Kulturschaffenden oft nicht. Inwiefern kann die Stadtverwaltung dabei unterstützen?

Auf der Grundlage der im Jahr 2019 beschlossenen Kulturkonzeption der Stadt Heilbronn wurden die Kulturförderrichtlinien zum 1. Januar 2021 neu gefasst. Seitdem unterstützt die Stadt Heilbronn Kunst und Kultur unter anderem in der Strukturförderung. Diese ist eine institutionelle Förderung. Sie dient der Grundsicherung von Kultureinrichtungen, um deren Betriebsfähigkeit zu gewährleisten.¹⁶

Innerhalb den Kulturförderrichtlinien sind im Bereich der Strukturförderung verschiedene Förderungsschwerpunkte zu erfüllen. Einer der Pflichtbestandteile ist:

- Förderungswürdig sind ausschließlich gemeinnützige Einrichtungen, gemeinnützige Vereine oder andere gemeinnützige Zusammenschlüsse, die kulturelle Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche leisten und Teilhabe fördern.

Einen Überblick über die verschiedenen Partner aus der Praxis liefert die folgende Tabelle:

	Musikpflege
	<ul style="list-style-type: none">▪ Stiftung Württembergisches Kammerorchester▪ Heilbronner Sinfonie Orchester▪ Kulturring Heilbronn e.V.▪ Konzertreihe für Neue Musik "Perspektiven"▪ Förderkreis für Neue Musik Heilbronn e. V.▪ Jazzclub Cave 61 e.V.▪ Stadt-u.Kreisjugendring Heilbronn e.V.; Popbüro▪ Musik- und Gesangvereine
Strukturgeförderte Institutionen	Sonstige Kulturpflege
	<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung der Filmkunst▪ Kinder- u. Jugendtheater Radelrutsch e.V.▪ Kulturkeller Heilbronn e. V.▪ Kulturregion HeilbronnerLand▪ Künstlerbund▪ Kunstverein Heilbronn e.V.▪ Theaterschiff Heilbronn e.V.▪ Sputnik e.V.▪ Zigarre Kunst- und Kulturwerkhaus e.V.▪ Abendrealschule▪ Interessenkreise Heimatgeschichte▪ Neue Kunst im Hagenbucher (Folgeprojekt)▪ Bund der Vertriebenen, Kreisverband Heilbronn▪ Verkehrsverein Heilbronn e.V.▪ Soziokulturelles Zentrum

¹⁶ Stadt Heilbronn Dezernat III, Schul-, Kultur- und Sportamt (Hrsg.): Kulturförderung der Stadt Heilbronn, S. 3.

Arbeitskreis Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Volkshochschule Heilbronn gGmbH ▪ Jugendkunstschule Heilbronn <p>In Heilbronn hat sich im Jahr 2020 der Arbeitskreis (AK) Kultur formal gegründet. Der AK Kultur ist ein Zusammenschluss der Heilbronner Kulturschaffenden, der künftig das kulturelle Leben in der Stadt mitgestalten soll. Der AK Kultur soll eine Austausch- und Kooperationsplattform der Kulturanbieter sein, Vernetzung fördern sowie als Sprachrohr gegenüber Politik und Verwaltung eine beratende Funktion übernehmen.¹⁷ Es sollen Kooperationen zum Beispiel zwischen Musik und Bildender Kunst angeregt werden und dadurch gemeinsame Ausstellungseröffnungen oder auch Ausstellungsprogramme gestaltet werden.</p>
Musik	<p>Die Stadt Heilbronn verfügt über ein vielfältiges Vereinsleben aller Leistungsstufen im Bereich der Musik- und Gesangsvereine. Zur Zeit umfasst die Vereinsdatei:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 19 Gesangsvereine ▪ 22 Musikvereine, darunter: <ul style="list-style-type: none"> ➢ 4 Akkordeon-/Harmonikaorchester ➢ 3 Spielmanns- und Fanfarenzüge ➢ 10 Blasorchester ➢ 3 philharmonische Orchester ➢ 1 Seniorenorchester ➢ 1 Big Band ▪ 6 Posaunenchor ▪ 28 Kirchenchor
Kultur für Kinder und Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ experimenta ▪ aim Akademie für Innovative Bildung und Management ▪ Theater Radelrutsch ▪ Heilbronner Klinikclowns ▪ Ensemble Bombenkracher ▪ Känguruh – Theater für Kinder ▪ Spielkarre ▪ Südstadtkids ▪ Nordstadtkids ▪ Kunstschule Mal’einMal! ▪ Hector Kinderakademie
Freie Kulturszene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kunst- und Kulturwerkhaus Zigarre ▪ Kultureller Zwischenraum ▪ Theaterlabor Stilbruch ▪ Kreativzentrum Heilbronn

Bedarfe

Die Erfahrungen von Kulturschaffenden und deren künstlerischer Praxis können bei Kindern, Jugendlichen Neugierde, selbstständiges und unkonventionelles Denken und Handeln anregen. Aus diesem Grund leisten Kooperationen zwischen Kulturschaffenden und Akteur/innen aus dem Bildungsbereich einen gewinnbringenden Beitrag zur kultureller Bildung.

Um die kulturelle Bildung bei freischaffenden Künstler*innen strukturell zu verankern und zu verstetigen, bedarf es der Beratung und Unterstützung bei möglichen Antragstellung zur Förderung von Projekten. Durch die Strukturförderung der Stadt Heilbronn können Einrichtungen somit zukünftig in die Pflicht genommen werden, dass sie Angebote zur kulturellen Bildung gestalten.

¹⁷ Vgl. Stadt Heilbronn (Hrsg.): Arbeitskreis Kultur geht an den Start, online zu finden unter: <https://www.heilbronn.de/rat-haus/aktuelles/details/artikel/arbeitskreis-kultur-geht-an-den-start.html> (abgerufen am 30.11.2021).

Empfehlungen

- Umsetzung von Angeboten über die Kulturförderung der Stadt Heilbronn
- Motivation, sich in einer Bildungseinrichtung zu präsentieren und Kooperationen einzugehen
- Auskömmliche Honorare für kulturelle Bildungsangebote sind die Grundlage für eine vielfältige Bildungslandschaft

3.3 Handlungsfeld Vernetzung mit dem Bildungssystem

Kulturelle Bildung ist für die Stadt Heilbronn integraler Bestandteil der frühkindlichen und schulischen Bildung. In allen Heilbronner Kitas und Schulen wird gesungen, musiziert, erzählt oder gemalt. Dies geschieht anlassbezogen oder in den sogenannten musischen Fächern. Die Notwendigkeit einer intensiveren Förderung der Kinder und Jugendlichen korreliert, wie Studien nachweisen, jedoch häufig mit dem sozioökonomischen Status der Eltern.¹⁸

Chancengleichheit bedeutet im Bereich der kulturellen Bildung daher, diese an allen Kitas und Schulen auf unterschiedlichen Niveaus anzubieten, weil nur hier Kinder aus allen sozialen Schichten erreicht werden.

Ein wesentliches Ziel des Konzepts ist die Verankerung der kulturellen Teilhabe im Bildungssystem. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die Ganztagschulen, deren zusätzliche AG-Angebote Kinder unabhängig von Herkunft und sozioökonomischem Hintergrund erreichen.

Um kulturelle Bildung dauerhaft im Bildungssystem zu verankern, müssen nachhaltige Strukturen geschaffen werden. Das kann auf unterschiedliche Weise und auf unterschiedlichen Niveaus geschehen: Von Einzelprojekten, die regelmäßig stattfinden, über dauerhafte Kooperationen mit außerschulischen, kulturellen Partnern, bis hin zu einzelnen Kitas oder Schulen, die sich auf den Weg einer kulturellen Profilentwicklung machen.

3.3.1 Kindertagesstätten

Kulturell-ästhetische Früherziehung ist ein selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Angebots aller Heilbronner Kindertagesstätten. Dieses Kapitel wird das bisherige Angebot näher beschreiben und ausbaufähige Themen definieren.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg bildet die Grundlage für das Angebot. Kulturelle Bildung ist darin ein zentrales Thema, das sich über alle Bildungs- und Entwicklungsfelder erstreckt.

Der Begriff der kulturellen Bildung ist in der Frühpädagogik sehr weit gefasst und beinhaltet die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner gesamten Umwelt. Sinnesbildung, Wahrnehmungsschulung, freies Spiel und der kreative Umgang mit Tönen, Bildern, Bewegungen stehen dabei im Vordergrund.

Allein das Zusammenleben der verschiedenen Nationen und Kulturen bietet ein breites Erfahrungsfeld für die Kinder. Das Erleben unterschiedlicher Sprachen, Religionen, Feste, Feiern, Rituale, Traditionen und Wertvorstellungen ermöglicht die Auseinandersetzung mit vielseitigen kulturellen Aspekten. Sinnlich wird das Erleben, wenn es um Einblicke in die kulinarischen Gepflogenheiten der unterschiedlichen

¹⁸ Vgl. Engels, D./Thielebein, C. (2011): Zusammenhang von sozialer Schicht und Teilnahme an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) Berlin, S.30.

Kulturen geht. Musik, Tanz, Liedgut, Märchen, Geschichten, Reime, Kunsthandwerk aus aller Welt ergänzen diese Erfahrungen.

Kinder erschließen sich all diese Angebote im spielerischen Umgang und setzen ihre Eindrücke wiederum kreativ um. Dies ist in der Regel geprägt von Neugierde und Interesse. Durch die aktive Einbeziehung der Eltern in die Gestaltung dieser Angebote hat die Umsetzung kultureller Bildungsangebote auch im Bereich der Integration einen hohen Stellenwert.

Das alltägliche Erleben unterschiedlicher Kulturen wird ergänzt durch gezielte Angebote, oft in Kooperation mit kulturellen Institutionen wie der Stadtbibliothek, den Museen, dem Theater, der Musikschule, der Jugendkunstschule, Vereinen und jetzt auch dem Literaturhaus. Das Interesse an Kooperationen ist in den Kindertagesstätten sehr hoch. Ein besonderes Ereignis für die Kinder ist immer der Besuch des Theaters, das ausgewählte Stücke für Kinder aus den Kindertagesstätten aufführt und auch die Aufführungen des Kindertheaters Radelrutsch. Gerne genutzt werden auch die Vorlesestunden und Aktivitäten der Stadtbibliothek und des Vereins der Lesepaten, die Angebote der Musikschule und der Jugendkunstschule, der Städtischen Museen, die gezielte Kinderführungen und Aktionstage anbieten. Die Möglichkeiten diese tatsächlich zu nutzen steht jedoch in Abhängigkeit zu den finanziellen Ressourcen der Einrichtungen.

Über Bundes- und Landesmittel werden Projekte zur Sprachbildung und -förderung finanziert. So wird in 20 Kindergärten das Bundesprojekt „Frühe Chancen – Sprach-Kitas“ angeboten. Das Projekt SPATZ (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen mit Zusatzbedarf) wird in 26 Einrichtungen mit 146 Gruppen über Landesmittel finanziert. Davon werden elf Gruppen in Kooperation mit der Musikschule unter dem Schwerpunkt „Singen-Bewegen-Sprechen“ durchgeführt. Für die Umsetzung dieser Projekte stehen gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte zu Verfügung, die alle über die Ausbildung als „Sprachexpertin“ verfügen, denn diese Ausbildung ist Grundvoraussetzung zur Durchführung und Förderung durch die L-Bank.

Bedarfe

Ausbaufähig sind die Themen Musik, Kunst, Theater. Aktuell ist in Planung, interessierten Einrichtungen die Möglichkeiten zu geben, sich in ausgewählten Bereichen zu profilieren und sich so konzeptionell z.B. zu Zentren kultureller Bildung weiterzuentwickeln. Diese Einrichtungen zeichnen sich neben dem Einsatz von gezielt qualifizierten pädagogischen Fachkräften auch durch eine besondere materielle Ausstattung aus.

Empfehlungen

- Unterstützung für Einzelprojekte: Implementierung des Förderprojekts „Kubi in der Kita“
- Strukturelle Verankerung der kulturellen Bildung: Entwicklung eines Weiterbildungskonzeptes für die pädagogischen Mitarbeiter*innen (mit Unterstützung der Kulturinstitute)
- Kitas mit Kulturprofil: Einrichtung einer Musik-Kita

3.3.3 Schule und Ganzttag

Kinder sind hoch motiviert, wenn sie vom Kindergarten in die Schule wechseln. Die mit diesem neuen Lebensabschnitt verbundenen Veränderungen werden umso besser gemeistert, je mehr Erfahrungen und Kompetenzen die Kinder aus ihrer Zeit im Kindergarten einbringen konnten.¹⁹ In diesem Kapitel werden Herausforderungen, Vorteile und die Etablierung der kulturellen Bildung im Schulsystem beschrieben. Ausgehend von der Analyse der augenblicklichen Situation werden Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung durch einen Qualitätsstufenplan entwickelt.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Heute und in den vergangenen Jahren stehen bzw. standen Schulen vor großen Herausforderungen: Einführung der Ganztagschule, Inklusion, Veränderungen des Schulsystems durch die Einführung der Gemeinschaftsschule, Digitalisierung und schließlich die Schulschließungen und Umstellung auf Distanzunterricht während der Pandemie. Dazu kommt, dass vielen Schulen in den musischen und künstlerischen Fächern Lehrkräfte fehlen.²⁰

Ganztageschulen bieten die Chance, die soziale Selektion, die in der kulturellen Bildung immer noch besteht zu überwinden und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Das immer wieder postulierte Ziel der Ganztageschulen, die Teilhabe- und Chancengerechtigkeit herstellen zu wollen, wird auf Bundesebene regelmäßig evaluiert. Betrachtet man die Ergebnisse im Bereich der künstlerisch-ästhetischen Bildung so zeigt sich, dass hier tatsächlich sowohl ein breites Angebot durch die Ganztageschulen als auch eine hohe Teilnehmerzahl bei den Schüler*innen vorliegt.²¹ Lediglich im Bereich der musikalischen Angebote scheint auch diese Schulform die sozioökonomischen Unterschiede nicht vollständig ausgleichen zu können.²²

In Heilbronn gehören nicht nur der überwiegende Teil der Grundschulen, sondern auch die Werkreal- und Gemeinschaftsschulen zu den Ganztageschulen. Realschulen und Gymnasien bieten ebenfalls vor allem für die Schüler/innen der 5. – 7. Klassen ein Ganztagsangebot. Diese zusätzlichen Zeiten sind für Angebote der kulturellen Bildung prädestiniert.

Die Programme der Ganztagsbetreuung, die an allen Heilbronner Schulen angeboten werden, finden überwiegend in den schulischen Räumen statt. Auch wenn regelmäßig Ausflüge durchgeführt werden, so ist die Schule immer noch der meist genutzte Raum. Die Programme werden von den Mitarbeiter/innen des Ganztags in Absprache mit den jeweiligen Trägern erstellt. Kulturelle Bildung findet dabei eher nur zufällig statt und ist abhängig von den jeweiligen Interessen des Ganztagespersonals.²³

¹⁹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): Übergang Kindertageseinrichtung – Schule, online zu finden unter <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/uebergaenge.php> (abgerufen am 10.11.2021).

²⁰ Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH (März 2020): An Grundschulen fehlen 23.000 ausgebildete Musiklehrer, online zu finden unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/studie-an-deutschen-grundschulen-fehlen-23-000-ausgebildete-musiklehrer-16674220.html> (abgerufen am 21. Oktober 2021).

²¹ Vgl. Zürcher, I. (2014): Kulturelle Bildung in der Ganztagschule. Empirische Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztageschulen (StEG). 2014. In: Kulturelle Bildung Online <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/kulturelle-bildung-ganztageschule-empirische-ergebnisse-studie-zur-entwicklung> (abgerufen am 11.08.2021).

²² Ebd.

²³ Dazu siehe Anhang: Protokoll des Fachtages Workshop 4 „Schwimmbad oder Kultur? Kulturelle Bildung in den Ferien“.

Bedarfe

Nur wenn Kulturelle Bildung als Chance für Innovation, Chancengleichheit und Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen verstanden wird, werden sich Schulen einem weiteren Entwicklungsprozess öffnen. Aufgrund des Mangels an Fachlehrkräften vor allem in den Fächern Bildende Kunst und Musik, ist die Einbindung von außerschulischen Partnern von besonderer Bedeutung.

Als Kooperationspartner spielen daher die städtischen Kultureinrichtungen sowie alle Kulturakteure in den unterschiedlichen Genres eine wichtige Rolle. Sie können eigenes Personal (z.B. bei der Musikschule) oder auch freie Kulturschaffende an die Schulen vermitteln und sind ebenso verlässliche Vertragspartner.

Außerschulische Partner sind ein wichtiger Teil des kulturellen Netzwerks. Voraussetzung für Qualität und Kontinuität sind angemessene Arbeitsbedingungen und Entlohnung.²⁴ Dazu gehört auch die Möglichkeit zur fachlichen und pädagogischen Fortbildung. Nur wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, bleiben sie der Kommune langfristig erhalten. Freie Kulturschaffende bringen neue Sicht- und Arbeitsweisen an eine Schule, wenn die Schule die Voraussetzungen dafür schafft und neue Ansätze zulässt. Es ist jedoch eindeutig klarzustellen, dass Angebote des kulturellen Bildung kein Ersatz für ausgefallenen Unterricht oder fehlende personelle Ressourcen im Unterrichtsbetrieb bedeuten können.

Voraussetzung für eine gelingende Kooperation ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit aller Beteiligten, d.h. von Schulen, Kultureinrichtungen und -schaffenden sowie Schulträger. Der Kontakt zu den Kultureinrichtungen muss niederschwellig und praxisnah möglich sein. Dazu können z.B. regelmäßige Austausch wie der „Runde Tisch Kulturelle Bildung“²⁵ oder auch eine Onlineplattform²⁶ beitragen. Eine Online-Plattform kann einerseits dem Austausch dienen, andererseits bietet sie vor allem den städtischen Kultureinrichtungen, aber auch den freien Kulturschaffenden eine Präsentationsmöglichkeit.

Für eine gelingende Kooperation ist eine klare Kommunikationsstruktur essentiell. Dazu gehört die Benennung von Kulturbeauftragten an den Schulen, die den Kontakt zu den Kulturakteuren halten, sich untereinander vernetzen und die Schulleitung bzgl. kultureller Bildung entlasten. Leider sieht das Kultusministerium keine Entlastungsstunde/n für diese Funktion vor. Folglich bleibt die Position der Kulturbeauftragten oft unbesetzt.

An allen Heilbronner Kultureinrichtungen sind Schulklassen gerngesehene Gäste. Doch Transportkosten, Wegezeiten und eventuell notwendiges Begleitpersonal machen Besuche für Schulen gerade aus den Stadtteilen aufwändig. Daher braucht es auch die Bereitschaft, sich auf die Schulen und Kitas, im wörtlichen Sinne, zuzubewegen. An keinem anderen Ort besteht eine bessere Chance, Kinder aller sozialen Milieus anzutreffen. Kulturelle Bildung findet somit an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Räumen, aber auch digital und online statt.

Das Kultusministerium hat für die Grundschulen, die nach §4a SchuG Ganztagschulen sind, eine besondere Möglichkeit vorgesehen, außerschulische Partner in den Ganztag zu integrieren. Die Monetarisierung²⁷ eröffnet der Schulleitung die Möglichkeit, im Gegenzug zu dem Verzicht auf eine oder mehrere Lehrkraftwochenstunden finanzielle Mittel für das Engagement außerschulischer Partner zu generieren. Bisher sind bereits die Musikschule, die Jugendkunstschule und die Städtischen Museen im Programm Monetarisierung aktiv. Laut der Rückmeldung der Teilnehmer/innen der Online-Umfrage sowie

²⁴ Vgl. Deutscher Städtetag: Bildung und Kultur in der Stadt. Berlin und Köln. 2019. S. 4.

²⁵ Vgl. Dezernat III und Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2019): Kulturkonzeption Heilbronn. 2019.S. 50.

²⁶ Ebd.

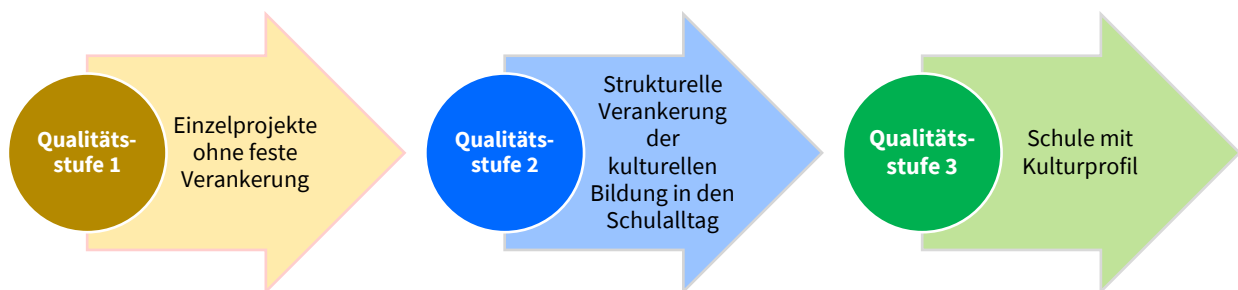
²⁷ Pro abgetretener Lehrkraftwochenstunde erhält die Schulleitung ein Budget von 1.800 Euro, vgl. [file:///H:/Downloads/Fragen%20und%20Antworten%20zur%20Monetarisierung%20\(2\).pdf](file:///H:/Downloads/Fragen%20und%20Antworten%20zur%20Monetarisierung%20(2).pdf) (abgerufen am 11.11.2021).

des Online-Fachtags ist es für Bildungseinrichtungen schwer, die jeweils richtige Kontaktperson für ein außerschulisches Projekt ausfinden zu machen.

Die städtischen Kulturinstitute sind aufgefordert, attraktive Angebote zu entwickeln und deren Ansprechpartner*innen zu benennen. Für die Schulen sind vor allem Verlässlichkeit und Professionalität wichtige Rahmenbedingungen. Verlässlichkeit können Kulturinstitute teilweise einfacher sicherstellen, als freie Kulturschaffende und sie stehen gleichzeitig für qualitativ hochwertige Inhalte.

Neben einer ausreichenden Anzahl an Lehrkräften und der Einbindung von außerschulischen Partnern gehören auch Räume zur Infrastruktur, ohne die Kulturelle Bildung an Schulen nicht gelingen kann. Kreatives Denken braucht kreative Räume: Eine ästhetische Gestaltung des Lebensraums der Kinder und Jugendlichen, die deren Bedürfnissen gerecht wird, ist die Grundlage für kreative Betätigung. Schulgebäude sollten eine inspirierende Umgebung ermöglichen, die flexibel auf die wechselnden Anforderungen reagiert und Freiräume für künstlerische Aktionen bietet.

Die Sicherstellung von Bildungschancen und kultureller Teilhabe muss an den Heilbronner Schulen verankert werden. Für eine strategische und systematische Weiterentwicklung der Schulen kann der folgende Qualitätsstufenplan eine erste Orientierung bieten.



Qualitätsstufe 1: Einzelprojekte ohne feste Verankerung:

Kennzeichnend ist die punktuelle Durchführung von künstlerisch-musischen Projekten unterschiedlicher Sparten und Partner. Meist geht die Initiative von einzelnen Lehrkräften aus – persönliche Präferenzen sind maßgeblich.

Als Hindernis für eine weitere Verankerung wird dabei oft die Finanzierung von Kooperationen angesehen, weniger die nicht vorhandene Organisationsstruktur innerhalb der Schule. Oft sind Möglichkeiten der Finanzierung nicht bekannt bzw. kann der Aufwand, den Mittelanträge nach sich ziehen, im anspruchsvollen Schulalltag nicht geleistet werden.

Qualitätsstufe 2: Strukturelle Verankerung der kulturellen Bildung in Schulalltag:

Die Schulen schließen feste Kooperationen und festigen die künstlerisch-musische Bildung damit nachhaltig. Angebote dazu gibt es bei vielen Kultureinrichtungen. Auch ohne feste Kooperationsvereinbarungen kann es eine feste Verankerung der kulturellen Bildung im Schulalltag geben z.B. durch ein Musikangebot, einen Chor, eine Schulband oder eine Bläserklasse. Gerade die musikalische Bildung ist durch den Mangel an Musiklehrkräften beeinträchtigt und profitiert von Kooperationen mit Musikschulen oder Vereinen.

Ein weiteres Kriterium ist die Benennung eines oder einer Kulturbeauftragten oder schon eines ganzen Kulturteams, das bestenfalls aus Lehrkräften verschiedener Fachrichtungen und, falls möglich, auch aus Schüler*innen besteht und sich regelmäßig trifft. Kooperationsvereinbarungen sollten aus Gründen der Verbindlichkeit schriftlich vorliegen.

Qualitätsstufe 3: Schule mit Kulturprofil:

Zur Vielfalt der Bildungslandschaft gehören auch Schulen mit Kulturprofil. Eine beispielgebende Schule in Heilbronn ist das Mönchseegymnasium, das mit seinem Musikprofil einen besonderen Schwerpunkt setzt. Im Rahmen des Curriculums können die Schüler*innen bereits ab Klasse 5 zusätzlichen Musikunterricht erhalten. Die Schule bietet ihren Schüler*innen außerdem die Teilnahme an unterschiedlichsten Bands, Orchestern oder Chören an. Dieses Musikprofil gibt es seit dem Ende der 70er Jahre und wird seither kontinuierlich weiterentwickelt. Auch wenn bisher für andere Schularten nicht die Möglichkeit der Profilstunden besteht, können über den Unterricht der künstlerischen Fächer hinaus vielfältige kulturpädagogische Angebote für die Schüler*innen gemacht werden.

Kriterien für eine Schule mit Kulturprofil sind:

- ein aktuelles Kulturkonzept bzw. Portfolio liegt vor
- Einbindung von außerschulischen Kooperationspartnern in den Unterricht
- das Bestreben ästhetisch-kreative Aspekte in alle Fächer einzubauen
- Einbindung von interkulturellen und interdisziplinären Projekten
- Kulturteam aus mehreren Lehrkräften
- Fortbildung für Lehrkräfte
- regelmäßiger Austausch mit anderen Schulen und Kultureinrichtungen

Die Entwicklung einer Schule hin zu einem Kulturprofil benötigt Zeit und Überzeugung. Dass solche Entwicklungen auch von außen angestoßen werden können, zeigt das Kulturagentenprogramm an dem Heilbronn von 2014 – 2019 teilgenommen hat. Diese Entwicklung wäre ohne die personellen und finanziellen Ressourcen des Landesprogramms nicht möglich gewesen. Doch vor allem braucht es den Willen von Schulleitung und Lehrkräften, sich auf den Weg zu einem kulturellen Schulprofil zu machen. Die Teilnahme an dem Programm erfordert allerdings einen hohen organisatorischen Aufwand, der nur an wenigen Schulen leistbar ist. Leider werden Kulturschulen in Baden-Württemberg nur innerhalb eines Programms „Kulturschule Baden-Württemberg“²⁸ gefördert.

Empfehlungen

Schulen:

- Benennung von Ansprechpartner/innen bzw. Kulturbeauftragte
- Wertschätzung gegenüber Kulturschaffenden in ihrer Profession
- Vernetzung: Teilnahme am „Runden Tisch Kulturelle Bildung“
- Durchführung von pädagogische Tagen mit kultur-ästhetischem Schwerpunkt
- Entwicklung eines schulischen Kulturkonzeptes

Kultureinrichtungen bzw. Kulturschaffende:

- Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie
- Teilnahme am „Runden Tisch Kulturelle Bildung“
- Realisierung interdisziplinärer Projekte unter Beteiligung verschiedener Sparten

Schulträger:

- Ästhetische Gestaltung des Lebensraums von Kindern und Jugendlichen
- Ausstattung der Schulen und Schularten mit Musikräumen und Instrumenten
- Organisation von Netzwerktreffen „Runder Tisch Kulturelle Bildung“
- Entwicklung einer Online-Plattform zur kulturellen Bildung
- Untersuchung eines finanziellen Anreiz- bzw. Unterstützungssystems z.B. in Form eines Förderfonds

²⁸ Vgl. Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Programm Kulturschule Baden-Württemberg, online zu finden unter: <https://km-bw.de/Kulturschule> (abgerufen am 13.09.2021).

3.3.4 Kompetenznachweis Kultur

Pubertät und Schule – in kaum einer Lebensphase streben Schüler/innen so sehr nach Neuem und Anderem, nach Erlebnissen und Erfahrungen. Einige Jugendliche beginnen, sich ehrenamtlich zu betätigen wie beispielsweise in einer Schüler/innen-Vertretung oder im Verein. Solche Leidenschaften lohnt es zu fördern: Die Schüler*innen ziehen daraus Bestätigung und Selbstvertrauen. Im folgenden Kapitel wird der Kompetenznachweis Kultur näher betrachtet. Der besondere Schwerpunkt liegt darin, künstlerische und kulturelle Kompetenzen von Jugendlichen zu dokumentieren und zu fördern.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Der Kompetenznachweis Kultur, kurz KNK, ist ein von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (bkj) entwickelter, individueller Bildungspass, der von speziell geschulten Fachkräften an Jugendliche ab 12 Jahren vergeben wird, die freiwillig und ehrenamtlich an kultur- oder medienpädagogischen Projekten oder Kursen mit einem Umfang von mindestens 50 Stunden teilnehmen.²⁹

In Heilbronn und der Umgebung gibt es bisher keine Berater*in bzw. Fachkräfte der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung mit der Lizenz zur KNK-Vergabe. Die nächste Servicestelle für den KNK befindet sich in Rheinland-Pfalz.

Bedarfe

Der Bildungspass, der gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt wird, ist nicht nur ein positives Dokument eigener Stärken, sondern auch hilfreich bei späteren Bewerbungen. Der persönliche Dialog und der konkrete Bezug zum beobachtbaren Handeln macht den Kompetenznachweis Kultur für Jugendliche wertvoll. Das Zertifikat weist nach, welche individuellen Kompetenzen junge Kulturbegeisterte gezeigt und weiterentwickelt haben. Mithilfe des Nachweises ist es möglich, dass Jugendliche ihre individuellen, sozialen, und methodischen Kompetenzen dokumentieren und weiterentwickeln können.

Da es nur ausgebildeten KNK-Berater*innen gestattet ist den Bildungspass zu vergeben, wird eine Fortbildung für alle potenziellen städtischen Ämter mit Kinder und Jugendbezug empfohlen.³⁰

Die Gebühr für die komplette KNK-Fortbildung beträgt 350 Euro (inkl. Materialien).

Empfehlungen

- Durchführung eines Pilotprojekts „Kompetenznachweis Kultur in Heilbronn“
- Durchführung einer Fortbildung *Kompetenznachweis Kultur* für städtische Ämter, die engeren Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben
- Sicherung der Kommunikation der Fortbildungstermine durch das Schul-, Kultur und Sportamt
- Etablierung eines Kompetenznachweises an allen Bildungseinrichtungen

²⁹ Vgl. Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.: Kompetenznachweis Kultur; online zu finden unter <https://www.kubi-online.de/artikel/kompetenznachweis-kultur> (abgerufen am 28. Juli 2021).

³⁰ Die Teilnahmevoraussetzungen einer Fortbildung sind praktische Erfahrungen in einem Feld der kulturellen Jugendbildung von mindestens 200 Praxisstunden. Dabei ist es unerheblich, ob diese Praxisstunden in der Kinder- und Jugendarbeit, in Kunst- und Kultureinrichtungen oder in der schulischen Bildung gesammelt wurden. Wichtig ist, dass das Verfahren zum Kompetenznachweis Kultur selbst mit Jugendlichen erprobt und ausgewertet werden kann.

3.3.5 Ferienzeiten

Kulturelle Bildung muss nicht immer in der Schule, dem Museum oder dem Theater stattfinden, wie die folgenden Ausführungen deutlich machen.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

In den Ferien bietet Heilbronn vor allem die große Stadtrandfreizeit auf dem Gaffenberg an. Die Koordination der Ferienangebote liegt beim Amt für Familie, Jugend und Senioren. Ebenso können zahlreiche Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen durch die Quartierszentren und die Einrichtungen der Jugendhilfe wahrgenommen werden.

Spezielle künstlerisch-kreative Angebote gibt es ebenfalls, z.B. den Kunstsommer der Jugendkunstschule im Botanischen Obstgarten, FerienBOXXen in den Oster- und Herbstferien, Angebote des Forsts (Waldpädagogik) oder die Ferienwerkstatt der Städtischen Museen für die regelmäßig der Deutschhof genutzt wird.

Für berufstätige Eltern stellt die Betreuung während der Ferienzeiten eine Herausforderung dar. Zwar steht die Betreuung für Grundschüler an den Schulen zur Verfügung, doch auch wenn die Kinder hier in ihrer gewohnten Umgebung bleiben, müssen Alternativen angeboten werden. Die bisherigen Angebote der Kultureinrichtungen, wie beispielsweise der Kultursommer der Jugendkunstschule, bietet lediglich Einzelveranstaltungen und deckt keinen relevanten Betreuungszeitraum ab.

Bedarfe

Die Kulturinstitute stehen vor der Herausforderung der beschränkten Personalressourcen – denn auch dort bedeutet Ferien Urlaubszeit. Daher bedarf es einer guten Koordination und Zusammenarbeit sowie der Möglichkeit, freie Mitarbeiter für diese Angebote zu engagieren. Dabei bieten sich gerade die Ferien für längere Kreativprojekte an, in denen Kinder und Jugendliche neue Techniken erlernen und sich dabei künstlerisch frei entfalten können.

Die Verbindung von Prinzipien der Pädagogik, der Jugendarbeit und der künstlerischen Arbeit kann neue Zielgruppen erreichen. Es bietet sich hier eine sehr gute Möglichkeit, gerade mit dem Fokus auf ein bildungsfernes, sozial benachteiligtes Milieu, kulturelle Projekte zu realisieren.

Ferienangebote wie die der Städtischen Museen oder der Jugendkunstschule sollten Kooperationen mit den Ganztagsbetreuungen der Schulen anstreben. Eine Koordinierung der Ferienangebote sowie ein gemeinsames Anmeldeportal würde die Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit erhöhen.

Empfehlungen

- Gewährleistung der Koordination von Ferienangeboten mit dem Inhalt kultureller Bildung
- Ausgewogenes Angebot von Tages- oder Wochenangeboten sowie Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen
- Verknüpfung der Angebote mit den Stadtrandfreizeiten
- Übersichtliche Gestaltung der Angebote mit gemeinsamen Anmeldeportal
- Neue Orte entdecken: Verwirklichung der Ferienangebote außerhalb der Schule (Parks, Fluss, Freibad, Wald)

3.4 Handlungsfeld Digitalisierung

Die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen die Digitalisierung beschleunigt und auch vor der kulturellen Bildung keinen Halt gemacht. In diesem Kapitel wird beschrieben, wie sich die Grenze von digitalen und analogen Räumen auflöst und analoge und virtuelle sowie lokale und globale Interessen gefördert werden können.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Trotz zahlreicher wichtiger Weichenstellungen und positiver Entwicklungen stellt sich Heilbronn genauso wie andere Städte den Herausforderungen der Digitalisierung.

Die digitalen Angebote der kulturellen Bildung in Heilbronn umfassen z.B. digitale Workshops der Städtischen Museen mit Bastelanleitung im Download, ein Podcast des Theaters Heilbronn, die Webseite www.mein-heilbronn.org des Stadtarchivs sowie die On-leihe oder Streamingdienste der Stadtbibliothek. Oftmals handelt es sich jedoch um einseitige Angebote die keine Interaktion zwischen den Kulturinstituten und der Zielgruppe zulassen.

Bedarfe

Laut dem Rat für Kulturelle Bildung sind es nicht die technischen Details der Digitalisierung, die die Jugendlichen besonders interessieren. Programmieren ruft bei ihnen nur ein relativ geringes Interesse hervor.³¹ Sie wollen vielmehr lernen, wie man Musik erzeugen und Videos gestalten kann. 75 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind an Programmen interessiert, die sie kreativ nutzen und mit denen sie Musik und Videos selbst herstellen können.³²

Die Bedeutung der digitalen Mittel und die Potenziale, die damit einhergehen scheinen die Akteure der Kinder und Jugendarbeit noch nicht umfassend wahrzunehmen. Es ist daher unumgänglich, diesen Digitalisierungshorizont anzunehmen, an die Klientelstruktur anzuschließen und diese in den Transformationsprozess mit einzubinden.³³

Die Digitalisierung soll klassische Angebote und Formate der kulturellen Bildung nicht zwangsläufig ersetzen, sondern ergänzen und somit einen zusätzlichen Mehrwert schaffen.³⁴ Es ist bedeutsam, technische Errungenschaften für die Kulturelle Bildung nutzbar zu machen, das digitale Angebot auszubauen und zu verbessern. Denkbar wäre in Zukunft z.B. eine Museums-App, eine Online-Führung durch eine Ausstellung oder ein digitaler Museums-Escape-Room. Mittels Animation lassen sich z.B. verschiedene Phasen der Heilbronner Stadtentwicklung zeigen oder historische Gebäude in einzelne Teile zerlegen –

³¹ Vgl. Jebe, F./Konietzko, S./Lichtschlag, M./Prof. Dr. Liebau, E. (2019): Alles immer smart, S.15. Essen: Rat für Kulturelle Bildung e.V. (Hrsg.), online zu finden unter https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/Alles_immer_smart/RFKB_AllesImmerSmart_Web_ES.pdf (abgerufen am 14.09.2021).

³² Ebd.

³³ Vgl. Jörissen, B./Kröner, S./Unterberg, L. (Hrsg.) (2019). Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung. München: kopaed. online zu finden unter https://www.pedocs.de/volltexte/2020/18486/pdf/Joerissen_Kroener_Unterberg_2019_Forschung_zur_Digitalisierung.pdf (abgerufen am 10.09.2021).

³⁴ Ebd.

ein zusätzlicher Mehrwert für eine junge Zielgruppe des Stadtarchivs. Tablets, Apps, Digitale Tafeln, VR-Brillen etc. lassen viel Spielraum für kreative Angebote.

Um einen reflektierten Umgang der Schüler*innen mit neuen Technologien zu gewährleisten, muss die Medienbildung an den Schulen intensiviert werden. Gleichzeitig bedarf es qualifiziertes Personal auf Seiten der Institute, um die Mediennutzung begleiten zu können.

Empfehlungen

- Sichtbarkeit des Kulturangebots, durch ein gemeinsames digitales Kulturportal
- Integration der Kinder und Jugendliche in die Angebotsentwicklung
- Verbesserung der Medienbildung an den Schulen
- Qualifizierung bzw. Weiterbildung des Personals der Lehrkräfte

3.5 Handlungsfeld Integration und Partizipation

Heilbronn ist geprägt durch eine hohe kulturelle Vielfalt in der Stadtgesellschaft. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte liegt in Heilbronn bei 69%. Die Angebote im Bereich kultureller Bildung sollen allen Kindern und Jugendlichen unabhängig ihrer kulturellen Herkunft zugänglich sein.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Die Kultureinrichtungen der Stadt erreichen mit ihren bereits existierenden Angeboten der kulturellen Bildung über Kitagruppen oder Schulklassen Kinder und Jugendliche aller Nationen in der Stadt. Die freien Angebote, die sich nicht an Bildungseinrichtungen richten, werden wiederum eher von einem homogenen Publikum besucht, da Familien mit Zuwanderungsgeschichte aus unterschiedlichen Gründen häufig schlechter erreicht werden. Dies gilt jedoch nicht für alle Einrichtungen in gleichem Maß. Grundlegend beschäftigt aber alle Kulturinstitutionen wie auch freie Kulturschaffende die Frage, wie Kinder- und Jugendliche aller Communities angesprochen werden können.

Die Stadtbibliothek Heilbronn hat sich durch die Förderung der Bundeskulturstiftung im Rahmen „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ in den Jahren 2018 – 2022 intensiv mit dieser Frage und der diversitätsorientierten Öffnung des Hauses auseinandergesetzt. Eines wird ersichtlich, vielfach geht es nicht um das Schaffen spezieller Angebote, sondern u.a. um den Zugang zu Angeboten, die Werbung für die Angebote, und um die Angebote selbst. Inwieweit haben diese eine Relevanz für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte? Wo tauchen sie und ihre Erfahrungswelten auf? Wo können sie sich selbst beteiligen?

Auch die anderen städtischen Einrichtungen stellen sich diese Fragen und haben unterschiedliche Formate entwickelt. Die Stabsstelle Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn ist hier häufig wichtige Kooperationspartnerin und gibt Impulse auch aus Migrantenselbstorganisationen weiter.

Bedarfe

Um sich zu einer Kultureinrichtung zu entwickeln, die ein Haus für alle, unabhängig der sozialen und ethnischen Herkunft ist, ist es Voraussetzung ein Diversity Konzept und vorab eine Bestandsaufnahme hinsichtlich des eigenen Publikums zu erarbeiten.

Denn die Herausforderung für die nicht-eingewanderten Kulturakteur/innen besteht neben dem Erreichen der Zielgruppe vor allem darin, Angebote zu generieren, die Kinder und Jugendliche aus allen sozialen und gesellschaftlichen Gruppen ansprechen und diversitätssensibel sind.

Der Blick auf die eigene Einrichtung ist unabdingbar, um aus den Kultureinrichtungen heraus Angebote der kulturellen Teilhabe für alle Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Zugangsbarrieren und Diskriminierung müssen abgebaut werden. Außerdem bedarf es der Kooperation mit den Menschen, die erreicht werden wollen. In diesem Fall zum Beispiel Migrantenselbstorganisationen. Weiterhin sind Kooperationen mit freien Kulturschaffenden, die eng mit Migrantenselbstorganisationen zusammenarbeiten und Erfahrung in der Umsetzung von Jugendprojekten haben, zu empfehlen. Hierfür ist Beziehungsaufbau und -pflege wichtig. Wie bereits in der Kulturkonzeption aufgezeigt, ermöglicht dies dann die gemeinsame Entwicklung von Angeboten.

Solche Kooperationen sollten sowohl in der Kulturarbeit, der Bildungsarbeit und auch der Jugendkulturarbeit umgesetzt und gefördert werden.

Um alle zu erreichen, ist es hilfreich, wenn die kulturellen Bildungsangebote an den Schulen angesiedelt sind oder auch an anderen wohnortsnahen Treffpunkten, wie bspw. den Quartierszentren.

Empfehlungen

- Einbeziehen von vorhandenen partizipativen Netzwerken
- Einbindung von Multiplikatoren
- Erstellung von Diversity-Konzepten
- Beachtung der Mehrsprachigkeit
- Benennung von Ansprechpartner/innen der Einrichtungen

3.6 Handlungsfeld Barrierefreiheit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Die Begriffe Partizipation und Barrierefreiheit sind für Kulturschaffende prägende Fachbegriffe ihrer Arbeit geworden. Bei der Partizipation geht es um das Mitgestalten und -bestimmen, wohingegen das Ziel der Inklusion ist, barrierefreie Zugänge zu schaffen.

Im folgenden Kapitel wird beschrieben, welche Herausforderungen in Bezug auf kulturelle Angebote bestehen und wie eine Teilhabe am kulturellen Angebot und der kulturellen Bildung ohne Barrieren für jede*n ermöglicht werden kann.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Heilbronner Kultureinrichtungen bieten eine Vielfalt an Angeboten für eine breite Zielgruppe. Doch es gibt Barrieren, die daran hindern diese Angebote wahrzunehmen. Deutlich wird dies an folgenden Beispielen: Theateraufführungen werden nur selten von Gebärdensprachdolmetscher*innen begleitet/übersetzt oder mit Audiodeskriptionen versehen, kaum gibt es Konzertsäle mit induktiven Höranlagen, viele Internetseiten entsprechen nicht den Anforderungen der Barrierefreiheit und nur in Ausnahmefällen gibt es Programmhefte und Informationen in Audioformaten oder in Leichter Sprache.

Häufig wird Barrierefreiheit mit Rollstuhlgerichtigkeit assoziiert, dabei gibt es neben Gebäuden ohne Aufzug auch andere räumliche Barrieren sowie kommunikative Hürden. Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, benötigen andere Hilfestellungen als zum Beispiel Personen mit Hör-, Seh- oder kognitiver Einschränkung.

Bedarfe

Viele Kultureinrichtungen haben sich bereits auf den Weg gemacht, die eigenen Angebote barrierefrei zu gestalten. Flächendeckend wird Barrierefreiheit jedoch noch nicht umgesetzt. Hilfreich bei der Umsetzung ist es, die Zielgruppe selbst hinzuzuziehen und bedarfsgerechte Angebote gemeinsam zu erarbeiten. Ein genauer Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ist notwendig.

Empfehlungen

- Kennzeichnung von speziellen Angeboten, zum Beispiel mit dem Hinweis „Barrierefreiheit“
 - Bspw. „Ebenerdiger Zugang“, „Höranlage vorhanden“, „Informationen in Leichter Sprache“
- Sicherung der Zugänge für Besucher*innen mit Behinderung (räumlich, kommunikativ und digital)
- Angebot von Sensibilisierungskursen und -veranstaltungen für Personal, um Barrieren in Köpfen abzubauen
- Erarbeitung von Optimierungsmöglichkeiten gemeinsam mit Zielgruppe (Fachleute in eigener Sache)

3.7 Handlungsfeld Finanzierung

Wie in den vorherigen Kapiteln dargestellt, wird durch kulturelle Bildungsangebote die Grundbedingung für Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an künstlerischen Aktivitäten geschaffen. Gleichzeitig wird dadurch die Begegnung unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft ermöglicht. Förderungen von Projekten der kulturellen Kinder- und Jugendbildung sind daher eine wichtige Voraussetzung für die Verankerung der kulturellen Bildung.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Bisher finanziert sich die Kulturelle Bildung aus verschiedenen Quellen:

- Etats der städtischen Kultureinrichtungen
- Kulturfördermittel der Stadt Heilbronn
- Projektförderung
- Stiftungsmittel

So ermöglicht beispielsweise das Engagement der Friedrich-Niethammer-Stiftung seit 2016 die Durchführung von Kunstateliers an jährlich acht weiterführenden Schulen wie auch das Instrumentenkarussell der Musikschule und die musikalische Grundschule an zwei Schulen. Die Dieter Schwarz Stiftung fördert, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen, die Einrichtung von Leseclubs und media-labs. Bereits mehrere Schulen in Heilbronn konnten von diesem Angebot profitieren. An den Schulen sind darüber hinaus auch zahlreiche Heilbronner Firmen, der Verein miteinander e.V. und weitere Förderer aktiv. In Einzelfällen führen auch Bewerbungen bei z.B. der Bürgerstiftung Heilbronn, der Kulturstiftung der Kreissparkasse oder der Baden-Württemberg-Stiftung zum Erfolg und ermöglichen die Realisierung von besonderen Projekten.

Drittmittel, so hilfreich sie im Einzelfall sind, ziehen immer auch einen gewissen Verwaltungsaufwand z.B. für die Antragsstellung und die Dokumentation nach sich. Sind die kommunalen Kulturinstitute noch in der Lage, diesen Aufwand zu stemmen, ist dies für Schulen und Kitas schon viel schwieriger, da es im Aufgabenspektrum des pädagogischen Personals nicht vorgesehen ist und dieses sich damit teilweise auch überfordert fühlt. Oft passen die Pläne bzw. Bedarfe der Einrichtungen nicht zu den Ausschreibungen, die wiederum auch zeitlich begrenzt sind. Steht der Kita oder Schule keine Projektförderung zur Verfügung, bleibt lediglich die Möglichkeit, die Kosten auf die Eltern zu verteilen. Eine Auflistung der Fördermöglichkeiten für sozial schwache Familien ist dem Anhang 15 zu entnehmen.

Bedarfe

Um die Kulturelle Bildung an Kitas und Schulen strukturell zu verankern und zu verstetigen, bedarf es einerseits der Beratung und Unterstützung bei Anträgen und andererseits einer niederschweligen Finanzierungsmöglichkeit. Ein Projektfonds für Kulturelle Bildung wird angestrebt, um gezielt Projekte und Vernetzungsarbeit fördern zu können. Vor diesem Hintergrund muss ein Projektfonds Kulturelle Bildung ab dem Haushaltsjahr 2023/2024 in der Haushaltsberatung des Schul-, Kultur- und Sportamts mitbedacht werden, um auch mehrjährige Projekte und Programme unterstützen zu können.

Damit wäre ein Anreiz geschaffen, kulturelle Projekte an der Schule oder Kita durchzuführen. Über die Förderkriterien, können Kooperationen verschiedener Kulturschaffender bzw. Einrichtungen gezielt angeregt werden.

Empfehlungen

- Einrichtung eines kommunalen Förderfonds für Kulturelle Bildung
- Anmeldung eines Förderfonds zum Haushaltsjahr 2023/2024
- Beratung und Unterstützung für Antragssteller/innen

3.8 Handlungsfeld Qualitätsmanagement

Die große Anzahl der Handlungsfelder und -empfehlungen sowie der Kooperationsformen und Netzwerkstrukturen spiegelt sich in unterschiedlichen Qualitätsansätzen wider. Ein Verfahren zur Qualitätssicherung soll etabliert werden.

Bestehende Strukturen bzw. Maßnahmen

Das vielfältige Bildungsangebot der Stadt Heilbronn, welches sich an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen richtet, hebt sich im Vergleich zu anderen Städten ab. Chancenreich, vernetzt und aufstrebend sind die dominierenden Bildungsattribute.³⁵ Die qualitative und quantitative Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche ist für die Stadt Heilbronn eine wichtige Aufgabe. Dazu wurde im Büro für Kommunales Bildungsmanagement durch neue Schwerpunktsetzung eigens eine Projektleitungsstelle eingerichtet, die sich um die Umsetzung der Konzeption kümmert, transparente Strukturen schafft und weitere Handlungsempfehlungen entwickelt.

Das Büro für Kommunales Bildungsmanagement wurde mit der Teilnahme der Stadt Heilbronn am „Impulsprogramm Bildungsregionen“ des Landes Baden-Württemberg im Herbst 2009 als Weiterentwicklung der seit 2007 bestehenden Koordinationsstelle Kommunale Bildungsplanung gegründet. Das Bildungsbüro arbeitet seitdem am Ziel, allen Bürger*innen der Stadt die gleichen Bildungschancen zu gewährleisten und die kommunalen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote eng zu vernetzen.³⁶ Seit März 2013 ist es dem Schul-, Kultur- und Sportamt angegliedert. Das Bildungsbüro ist darüber hinaus für das datenbasierte Bildungsmonitoring und die Bildungsberichterstattung verantwortlich.

Aktuell wird Kulturelle Bildung im Rahmen der Bildungsberichterstattung noch nicht eigens thematisiert. Um die augenblickliche Sachlage zu analysieren und eine Weiterentwicklung voranzutreiben, ist

³⁵ Vgl. Stadt Heilbronn (Hrsg.) (2016): Markenbooklet Heilbronn, S. 10.

³⁶ Vgl. Stadt Heilbronn: Bildungsbüro, online zu finden unter: <https://www.heilbronn.de/bildungsbuero.html> (abgerufen am 27. Juli 2021).

eine Erfassung der Situation Voraussetzung, wie dem Qualitätsstufenplan in Kapitel 3.2.2. zu entnehmen ist.

Bedarfe

Das Thema Kulturelle Bildung soll in Zukunft mittels statistischer Kennzahlen in die Berichterstattung mitaufgenommen werden. Auf diese Weise aufbereitet, kann es den Entscheidungsträger*innen und Interessent*innen zur Verfügung gestellt werden. Von Beginn des kommunalen Bildungsmanagements wurden übergeordnete Leitziele der Stadt Heilbronn formuliert. Dadurch können die Handlungsfelder der Bildung zielorientiert gestaltet und umgesetzt werden.

Ergänzend zum stadtinternen Monitoring wird eine genauere Analyse der Situation durch eine Studie z.B. in Kooperation mit der Hochschule Ludwigsburg, Fachbereich Kulturmanagement, empfohlen. Fokus einer solchen Untersuchung könnte bspw. das Angebot im Bereich musikalische Bildung darstellen, bei dem der Schwerpunkt in Heilbronn auf der klassischen Musik liegt. Der Fokus der Städtischen Musikschule liegt bisher auf klassischen Instrumenten. Wie dieses Angebot zu der diversen Bevölkerungsstruktur passt, konnte im Rahmen dieses Konzeptes bzw. des internen Monitorings noch nicht erfasst werden.

Im Bereich des Literaturhauses werden die interkulturellen Schreibwerkstätten an Schulen nicht zuletzt über die beteiligten Projektpartner an der LMU München und der Universität Bayreuth wissenschaftlich evaluiert.

Empfehlungen

- Implementierung der kulturellen Bildung in das datenbasierte Bildungsmonitoring
- Überprüfung einer Kooperation mit bspw. der Hochschule Ludwigsburg für eine detaillierte Analyse

4 Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen auf einen Blick

Handlungsfeld	Empfehlungen	Zuständigkeit des Wirkungsdreiecks
Handlungsfeld Kooperationen und Netzwerk		
Städtische Kultureinrichtungen und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinierung der Angebote kultureller Bildung durch das Bildungsbüro - Vernetzung der Kulturinstitute untereinander - Aufnahme der kulturellen Bildung in den Aufgabengliederungsplan der Kulturinstitute - Durchführung jährlicher verbindlicher Zielvereinbarungsgespräche mit geförderten Einrichtungen bzw. Kulturinstituten - Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Gruppen des kulturellen, wissenschaftlichen, sozialen und schulischen Lebens - Breitgefächerte Kooperationen zwischen den Bereichen Bildung - Kultur - Jugend - Soziales - Aufbau der Verantwortungsgemeinschaft für das Thema Kulturelle Bildung 	<div style="background-color: #28a745; color: white; padding: 2px; text-align: center; margin-bottom: 5px;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center; margin-bottom: 5px;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> - Benennung fester Kontaktpersonen für den Bereich der kulturellen Bildung sowohl in Bildungseinrichtungen als auch in Kulturinstitutionen - Durchführung eines regelmäßigen Austausches zwischen den Bereichen Bildung – Kultur – Jugend – Soziales - Einrichtung einer zentralen Informationsplattform - Kontinuierlicher Austausch von Informationen, Projekten und Fördermöglichkeiten durch Online-Plattform oder kurzgehaltenen Newslettern - Fortsetzung und Ausbau des gemeinsamen Programmheftes „Kulturentdecker“ - Wiedererkennbare Gestaltung für kulturelle Bildungsprojekte 	<div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center; margin-bottom: 5px;">Partner aus der Praxis</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>
Sport und Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> - Identifizierung der Potentiale für Sportvereine in Bezug auf die Kulturelle Bildung - Entwicklung interdisziplinärer Projekte gemeinsam mit Sportvereinen und Bildungseinrichtungen - Motivierung der Sportvereine, sich in einer Bildungseinrichtung zu präsentieren und Kooperationen einzugehen 	<div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center; margin-bottom: 5px;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Freiwilliges Soziales Jahr - Kultur -	<ul style="list-style-type: none"> - Bewerbung um einen FSJ-Kultur-Platz bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung - Durchführung und Organisation eines Projekts wie beispielsweise „Bühne-Frei!“ 	<div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>

<p>Handlungsfeld Partner aus der Praxis</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von Angeboten über die Kulturförderung der Stadt Heilbronn - Motivierung, sich in einer Bildungseinrichtung zu präsentieren und Kooperationen einzugehen - Auskömmliche Honorare für kulturelle Bildungsangebote sind die Grundlage für eine vielfältige Bildungslandschaft 	<div style="background-color: #0070C0; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Partner aus der Praxis</div> <div style="background-color: #D9534F; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>
<p>Handlungsfeld Vernetzung mit dem Bildungssystem</p>		
<p>Kindertagesstätten</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung für Einzelprojekte: Implementierung des Förderprojekts „Kubi in der Kita“ - Strukturelle Verankerung der kulturellen Bildung: Entwicklung eines Weiterbildungskonzeptes für die pädagogischen Mitarbeiter*innen (mit Unterstützung der Kulturinstitute) - Kitas mit Kulturprofil: Einrichtung einer Musik-Kita 	<div style="background-color: #4CAF50; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Bildungseinrichtungen</div>
<p>Schule und Ganztags</p>	<p>Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Benennung von Ansprechpartner*innen bzw. Kulturbeauftragte - Wertschätzung gegenüber Kulturschaffenden in ihrer Profession - Vernetzung: Teilnahme am „Runden Tisch Kulturelle Bildung“ - Durchführung von pädagogische Tagen mit kulturästhetischem Schwerpunkt - Entwicklung eines schulischen Kulturkonzeptes <p>Kultureinrichtungen bzw. Kulturschaffende:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie - Teilnahme am „Runden Tisch Kulturelle Bildung“ - Realisierung interdisziplinärer Projekte unter Beteiligung verschiedener Sparten <p>Schulträger:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ästhetische Gestaltung des Lebensraums von Kindern und Jugendlichen - Ausstattung der Schulen und Schularten mit Musikräumen und Instrumenten - Organisation von Netzwerktreffen „Runder Tisch Kulturelle Bildung“ - Entwicklung einer Online-Plattform zur kulturellen Bildung - Untersuchung eines finanziellen Anreiz- bzw. Unterstützungssystems z.B. in Form eines Förderfonds - Entwicklung des Monitorings für den Bereich der kulturellen Bildung 	<div style="background-color: #4CAF50; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #D9534F; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #0070C0; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Partner aus der Praxis</div>
<p>Kompetenznachweis Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung eines Pilotprojekts „Kompetenznachweis Kultur in Heilbronn“ - Durchführung einer Fortbildung Kompetenznachweis Kultur für städtische Ämter, die engeren Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben 	<div style="background-color: #D9534F; color: white; padding: 2px; text-align: center; font-size: 0.8em;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>

	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Kommunikation der Fortbildungstermine durch das Schul-, Kultur und Sportamt - Etablierung eines Kompetenznachweises an allen Bildungseinrichtungen - Sensibilisierung der Unternehmen für Kompetenznachweis 	
Ferienzeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Gewährleistung der Koordination von Ferienangeboten mit dem Inhalt kultureller Bildung - Ausgewogenes Angebot von Tages- oder Wochenangeboten sowie Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen - Verknüpfung der Angebote mit den Stadtrandfreizeiten - Übersichtliche Gestaltung der Angebote mit gemeinsamen Anmeldeportal - Neue Orte entdecken: Verwirklichung der Ferienangebote außerhalb der Schule (Parks, Fluss, Freibad, Wald) - Ausbau der Kooperationen zwischen Kulturinstituten und Quartierszentren zur Realisierung von kulturellen Ferienangeboten 	<div style="background-color: #28a745; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Handlungsfeld Digitalisierung	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Vernetzung von Akteur*innen - Integration der Kinder und Jugendliche in die Angebotsentwicklung - Verbesserung der Medienbildung an den Schulen - Qualifizierung bzw. Weiterbildung des Personals der Lehrkräfte 	<div style="background-color: #28a745; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Handlungsfeld Integration und Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehen von vorhandenen partizipativen Netzwerken - Einbindung von Multiplikatoren - Erstellung von Diversity-Konzepten und Angeboten - Beachtung der Mehrsprachigkeit - Benennung von Ansprechpartner*innen der Einrichtungen 	<div style="background-color: #28a745; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Handlungsfeld Barrierefreiheit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - Kennzeichnung von spezielle Angeboten, zum Beispiel mit dem Hinweis „Barrierefreiheit“ - Sicherung der Zugänge für Besucher*innen mit Behinderung (räumlich, kommunikativ und digital) - Angebot von Sensibilisierungskursen und -veranstaltungen für Personal, um Barrieren in Köpfen abzubauen - Erarbeitung von Optimierungsmöglichkeiten gemeinsam mit Zielgruppe 	<div style="background-color: #28a745; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Bildungseinrichtungen</div> <div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div> <div style="background-color: #007bff; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Partner aus der Praxis</div>
Handlungsfeld Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines kommunalen Förderfonds für Kulturelle Bildung - Anmeldung eines Förderfonds zum Haushaltsjahr 2023/2024 - Beratung und Unterstützung für Antragssteller*innen 	<div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>
Handlungsfeld Qualitätsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> - Implementierung der kulturellen Bildung in das datenbasierte Bildungsmonitoring - Überprüfung einer Kooperation mit bspw. der Hochschule Ludwigsburg für eine detaillierte Analyse 	<div style="background-color: #dc3545; color: white; padding: 2px; text-align: center;">Städt. Verwaltung & Kultureinrichtungen</div>

5 Prozess der Implementierung - Priorisierung

Die erarbeitenden Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen zeigen den Bedarf zur Stärkung der kulturellen Bildung in Heilbronn. Es empfiehlt sich daher ein rascher Übergang in die Umsetzungsphase. Im Hinblick auf die finanzielle und personelle Ressourcenverteilung ist es sinnvoll zu priorisieren und die besonders vorrangigen Maßnahmen zeitnah umzusetzen.

Mit der Priorisierung gelten die weiteren Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen, die ebenfalls erarbeitet wurden, keinesfalls als obsolet. Die vorgeschlagene Priorisierung soll als „Startschuss“ verstanden werden. Mit dem Beginn der Umsetzungsphase sind alle Akteure aus dem Wirkungsdreieck, siehe Kapitel 3.1, aufgefordert aktiv mitzuarbeiten und den Prozess mitzugestalten.

Handlungsfeld 1: Kooperationen und Netzwerk

- Benennung fester Kontaktpersonen für den Bereich der kulturellen Bildung sowohl in Bildungseinrichtungen als auch in Kulturinstitutionen.

Die Stadt Heilbronn verdankt dem Engagement ihrer Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden vielfältige Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung. Mehr Transparenz zwischen all jenen die dazu beitragen Kulturelle Bildung zu ermöglichen ist jedoch erforderlich. Die Ansprechpersonen sichtbarer zu machen ist eine erklärte Maßnahme, welche bereits früh im Prozess von allen Beteiligten als prioritär eingestuft wurde. Realisiert werden soll dies, in dem ein*e Mitarbeiter*in des Schul-, Kultur- und Sportamtes die Ansprechpersonen aller Kulturinstitute und Bildungseinrichtungen in Bezug auf Kulturelle Bildung abfragt und bündelt.

- Aufnahme der kulturellen Bildung in den Aufgabengliederungsplan der Kulturinstitute

Für eine echte Vernetzung braucht es die Bereitschaft der Kulturinstitute, außerhalb ihrer eigenen Räume zu agieren und entsprechende Projekte zu realisieren. Damit die Grundlage für eine nachhaltige Umsetzung der kulturellen Bildungsangebote geschaffen werden kann, wird der Aufgabengliederungsplan der Kulturinstitute durch das Schul-, Kultur- und Sportamt ergänzt.

Handlungsfeld 2: Partner aus der Praxis

- Motivation zur Präsentation in einer Bildungseinrichtung und in der Folge Vereinbarung einer Kooperation

Um die Potentiale der Kulturellen Bildung aktivieren zu können, müssen die Partner aus der Praxis motiviert werden sich in einer Bildungseinrichtung zu präsentieren bzw. Kooperationen mit Bildungseinrichtungen einzugehen. Damit einher geht die grundsätzliche Überarbeitung der entsprechenden Förderrichtlinien zum Thema Kulturelle Bildung, sowie die Steuerung und Moderation der Partner aus der Praxis. Als Koordinatorin ist die Kulturabteilung adressiert.

Handlungsfeld 3: Vernetzung mit dem Bildungssystem

- Einführung eines Monitorings für die Kulturelle Bildung

Um eine Steuerung der Kulturellen Bildung an Schulen und Kitas zu ermöglichen, braucht es eine Erfassung, wie in Kapitel 3.3.3 dargelegt. Durch die Kategorisierung in drei Qualitätsstufen an Schulen ergibt sich ein Überblick, auf dessen Grundlage weitere Entscheidungen getroffen werden können.

- Benennung von Ansprechpartnern

Kurzfristig umsetzbar ist auch die Benennung von Kulturbeauftragten an den Schulen. Dadurch wird die Kommunikation zwischen Kulturakteuren und Schulen verbessert. Eine gelungene Kommunikation ist die zwingende Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

- Weiterführung des Konzepts „Kulturentdecker“

Der gemeinsame Auftritt der städtischen Kultureinrichtungen gegenüber den Schulen war die wichtigste Intension des ersten Kulturentdecker-Programms. Diese Broschüre, die sich vor allem an Lehrkräfte die neu in Heilbronn sind richtet, vermittelt einen Eindruck von der Breite der kulturellen Angebote für Kinder und Jugendliche in Heilbronn.

Handlungsfeld 4: Digitalisierung

- Sichtbarkeit des Kulturangebots, durch ein gemeinsames digitales Kulturportal

Eine erklärte Maßnahme dieser Konzeption ist, Projekte im Bereich der kulturellen Bildung sichtbar zu machen. Dafür braucht es ein zentrales Medium, das Informationen über sämtliche kulturelle Bildungsangebote bündelt und gleichermaßen für die Bildungseinrichtungen als auch für die Partner aus der Praxis attraktiv ist.

Handlungsfeld 5: Integration & Partizipation

- Erstellung von Diversity-Konzepten

Eine zentrale Herausforderung bleibt die kulturelle Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen. Besonders wichtig ist es junge Menschen mit internationalen Wurzeln verstärkt zu fördern. Plädiert wird auf eine stärkere Entwicklung der Angebote zwischen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden im Austausch mit Bildungseinrichtungen.

Handlungsfeld 6: Barrierefreiheit

- Kennzeichnung von spezielle Angeboten, zum Beispiel mit dem Hinweis „Barrierefreiheit“

Im Zuge der Erarbeitung des Konzeptes wurde verschiedentlich der Wunsch geäußert, spezielle Angebote mit dem Hinweis auf „Barrierefreiheit“ zu kennzeichnen. In dieser Ausgangssituation wird es als sinnvoll erachtet, dass die Inklusionsbeauftragte der Stadt Heilbronn die Angebote prüft und in Austausch mit den Bildungseinrichtungen geht, für die ein solches Angebot elementar ist.

Handlungsfeld 7: Finanzierung

- Beratung und Unterstützung von Antragssteller/innen

Zum Zwecke eines möglichst einfachen Zugangs zu Fördermitteln übernimmt die Kulturabteilung künftig eine stärker beratende Rolle und unterstützt Antragssteller/innen bei Antragsverfahren. Insbesondere bei der Recherche von Drittmitteln.

- Erste Umsetzungsschritte der Leitlinien und des Qualitätsstufenplans

Damit die Kulturelle Bildung mittels statistischer Kennzahlen in die Berichterstattung mitaufgenommen werden kann, bedarf einer Abfrage der übergeordneten Leitziele des Bildungsbüros in Bezug auf die Kulturelle Bildung. Die Abfrage und Koordination obliegt dem Bildungsbüro.

Um künftig effektiver auf die Bedarfe der freien Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen reagieren zu können, wird der dreiteilige Qualitätsstufenplan von den Bildungseinrichtungen eingeführt (Stufe 1: Einzelprojekte ohne feste Verankerung, Stufe 2: Strukturelle Verankerung der kulturellen Bildung in den Schulalltag, Stufe 3: Schule mit Kulturprofil). Dazu wird ein Organisationsvorschlag der Bildungseinrichtungen in Abstimmung mit der Abteilung „Schulen“ erwartet.

6 Fazit

Für ein gelingendes Zusammenleben in einer diversen Stadtgesellschaft und zur Sicherung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit kommt der Bedeutung der Kulturellen Bildung in der Stadt Heilbronn künftig ein noch höherer Stellenwert zu.

Die Stadt Heilbronn steht keinesfalls am Anfang der Einführung von Angeboten der Kulturellen Bildung, ganz im Gegenteil: In städtischen und durch die Stadt geförderten Kultureinrichtungen bestehen bereits vielfältige und qualitativ hochwertige Regelangebote oder Projekte der Kulturellen Bildung. Diese gilt es auszuweiten und weiter zu entwickeln. Neuartige Ansätze sind dabei willkommen.

Alle für Bildung und Kultur Verantwortlichen sind deshalb aufgefordert, den Focus verstärkt darauf zu richten, das Interesse und die Neugier der Kinder und Jugendlichen zu wecken und anhaltend zu fördern.

Kulturelle Bildung benötigt geeignete Rahmenbedingungen:

- Kulturelle Bildung ist Grundrecht aller Menschen
- Bildung ist ohne Kunst und Kultur nicht denkbar
- Kulturelle Bildung ist Grundlage für die Teilhabe und Chancengleichheit. Zur Sicherstellung für alle Menschen, unabhängig von Herkunft und sozioökonomischem Untergrund, ist die strukturelle Verankerung in Kita und Schule erforderlich
- Bund, Länder und Kommunen bilden eine Verantwortungsgemeinschaft für die Kulturelle Bildung
- Kulturelle Bildung muss im Orientierungsplan der Kitas und in den Bildungsplänen für die Schulen verankert werden
- Angebote der Kulturellen Bildung sind regelmäßiger Bestandteil des Alltags in der Kita und des Unterrichts in den Schulen – sie können keinen ausgefallenen Unterricht ersetzen
- Kulturelle Bildung obliegt öffentlicher und kommunaler Verantwortung
- Kulturelle Bildung ist mit räumlichen, personellen und finanziellen Ressourcen auszustatten – diese sind verlässlich bereitzustellen
- Projektförderungen ergänzen die Regelangebote der Kulturellen Bildung

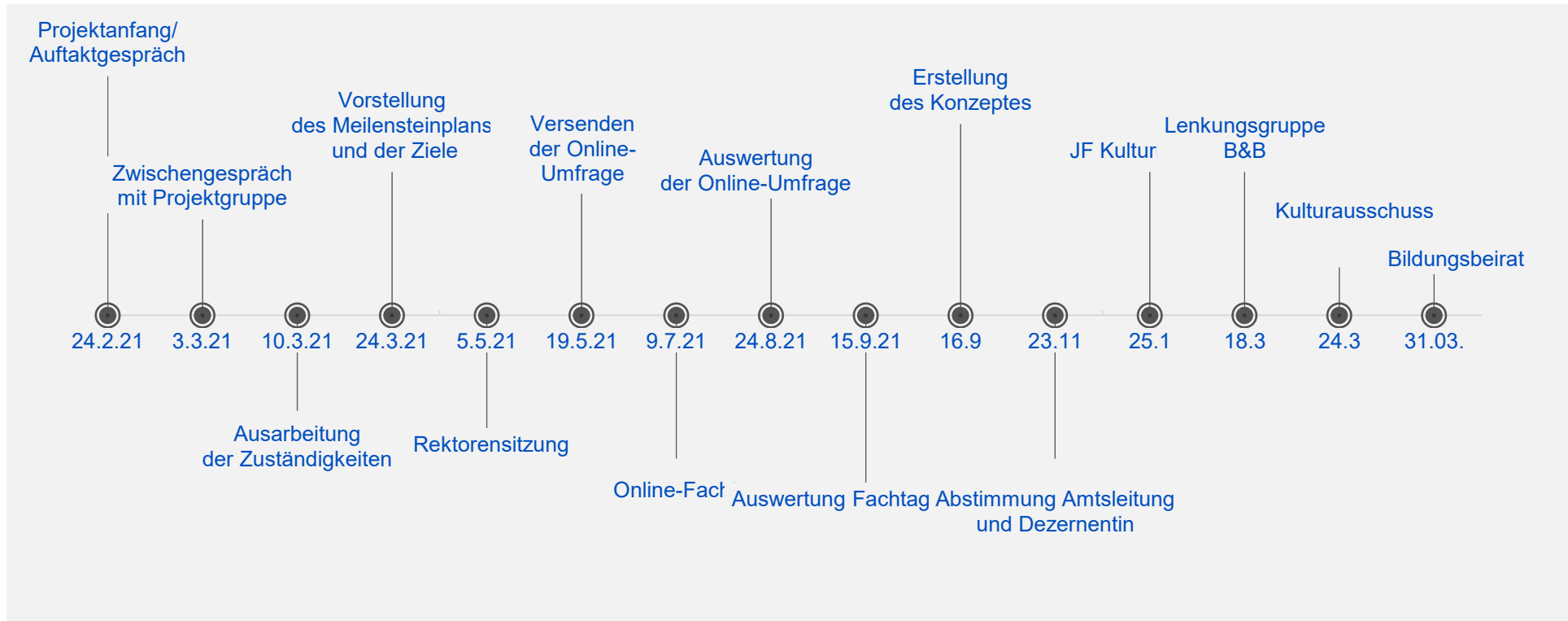
Die Stadt Heilbronn nimmt ihre Verantwortung wahr und legt mit dieser Konzeption den Grundstein für die Umsetzung der beschriebenen Ziele und Handlungsempfehlungen. Dafür wird im Büro für Kommunales Bildungsmanagement in der Schulabteilung sowie in der Kulturabteilung des Schul-, Kultur- und Sportamts durch Aufgabenumschichtungen ein neuer Aufgabenschwerpunkt gesetzt. In Zusammenarbeit mit den Heilbronner Kitas, Schulen und Kultureinrichtungen bzw. Kulturschaffenden werden Umsetzungskonzepte und konkrete Umsetzungsschritte entwickelt und implementiert.

Der Prozess der Entwicklung dieser Konzeption hat sehr deutlich die große Bereitschaft der Heilbronner Kultureinrichtungen, Kulturanbieter, Kindertagesstätten und Schulen gezeigt, sich auf das Thema und die Bedeutung der kulturellen Bildung einzulassen. Alle Beteiligten können damit, im sicheren Gefühl einer engagierten weiteren Entwicklung, der Umsetzungsphase entgegensehen.

7 Anhang

1	Meilensteinplan	46
2	Internetplattform der Stadt Oldenburg „kubipool“	47
3	Teil-Ergebnisse der Online-Umfrage	49
4	Online-Fachtag Flyer	52
5	Workshop 1: Kultur für die ganz Kleinen	54
6	Workshop 2: Was braucht es um alle mitzunehmen?	55
7	Workshop 3: Ist Multikulti schon genug Kultur?.....	56
8	Workshop 4: Schwimmbad oder Kultur: Kulturelle Bildung in den Ferien?.....	57
9	Workshop 5: Kulturelle Bildung als Teil der Ganztagschule?.....	57
10	Workshop 6: Digitalisierung in der Kulturellen Bildung.....	58
11	Workshop 7: Money, money, money.....	60
12	Workshop 8: Wo ist hier eigentlich der Kreativraum?	60
13	Workshop 9: Kulturschaffende an Bildungseinrichtungen	61
14	Workshop 10: Neue Netze knüpfen.....	62
15	Fördermöglichkeiten für sozialschwache Familien	63

1 Meilensteinplan



2 Internetplattform der Stadt Oldenburg „kubipool“

GeoPortal Presse Impressum Datenschutz Barrierefreiheit

STADT OLDENBURG ^{UN}

ONLINE-SERVICE RÜCKMELDE-SERVICE GEMEINSAM OLDENBURG

Ihr Suchbegriff


Bürgerservice ▾ Leben & Umwelt ▾ Kultur & Freizeit ▾ Wirtschaft & Arbeit ▾ Wissenschaft & Bildung ▾ Politik ▾ Tourismus & Portrait ▾

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Sie sind hier: Startseite > Kultur & Freizeit > Kulturprojekte und -preise > Kulturelle Bildung > Online-Wegweiser kubipool

Angebote finden ➔ Angebote eintragen ➔

kubipool – der Wegweiser für kulturelle Bildung in Oldenburg



© Sabine Bley. © slap e.V.

Können Sie erkennen, welche Oldenburger Orte sich hinter dem Buchstabensalat auf dem Wegweiser verbergen? Gar nicht so einfach, oder? So mag es manch einer Oldenburger Schule, KiTa, aber auch manchen Eltern gehen: Wo finde ich eine Künstlerin, die bei uns in der KiTa mit den Kindern Klangkunst machen will? Wen kann ich fragen, wenn ich einen Kulturpartner für ein Theaterprojekt suche? Den Durchblick in der Vielfalt der Anbieter kultureller Bildung in Oldenburg zu behalten, ist gar nicht so leicht.

Dafür gibt es jetzt **kubipool – den Online-Wegweiser für kulturelle Bildung in Oldenburg**. Dieser soll das Suchen und Finden von Angeboten Kultureller Bildung in Oldenburg erleichtern. Fachkräfte aus Schulen und KiTas sowie andere Interessierte können auf diese Weise einen Überblick über die Landschaft der Kulturellen Bildung in Oldenburg bekommen und gezielt nach passenden Angeboten suchen.

Für Schulen und Kitas: Finden Sie hier Kulturpartner und Angebote kultureller Bildung ».

Für Kulturschaffende: Tragen Sie hier Ihre Angebote kultureller Bildung ein ».

Kulturelle Bildung und Teilhabe



Sie sind hier: Startseite > Kultur & Freizeit > Kulturprojekte und -preise > Kulturelle Bildung > Online-Wegweiser kubipool > Angebote finden

Angebote finden

Angebote eintragen

kubipool - Eine Suchplattform für Schulen und Kitas

Sie suchen nach Kulturpartnern oder nach Angeboten kultureller Bildung für Ihre Einrichtung? Die folgende Suchmaske ermöglicht es Ihnen sowohl nach Kultursparten zu suchen als auch nach Zielgruppen. Wenn Sie keine Kultursparte oder Zielgruppe auswählen, zeigt Ihnen die Suchmaske die Angebote aller Kultursparten für alle Zielgruppen an. Sie können Ihre Suche zusätzlich durch Suchbegriffe verfeinern. Wenn Sie einmal nicht finden, was Sie suchen, nehmen Sie mit uns [Kontakt](#) auf. Wir helfen gern weiter. Hier finden Sie [Hinweise zur Förderung von Projekten Kultureller Bildung durch die Stadt Oldenburg](#).

Und nun viel Spaß beim Suchen – und Finden!

Kunstsparten

- Bildende Kunst
- Tanz
- Zirkus
- Museum
- Theater
- Literatur
- Musik
- Medien

Zielgruppen

- Kitas
- Sekundarstufe 2
- Grundschulen
- Weitere Angebote für Bildungsinstitutionen
- Sekundarstufe 1

Suchbegriff

Ihr Suchbegriff

Suchen



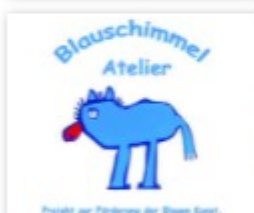
Andreas Max



ANNE'S BÜHNE, Männeken Theater



Birgit Hedemann



Blauschimmel Atelier



Buchkinder Oldenburg



Christa Scholz



Deutsche Stiftung Denkmalschutz



Friedemann Lange alias Friedellion



Guido Eva - DTKV (Deutscher Tonkünstlerverband)

3 Teil-Ergebnisse der Online-Umfrage

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss, welche Gründe ausschlaggebend sind, dass bisherige externe Partner nicht eingebunden wurden:

1x KITA	zeitliche und finanzielle Gründe
1x Grundschule	Fahrtkosten und Fahrdauer
1x SBBZ	Finanzierung

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick der wichtigsten Kooperationspartner (Vereine, Kulturinstitute, Kulturschaffende, Quartierszentren) der jeweiligen Bildungseinrichtungen:

KITA	Musikschule (4x), Sprachförderung, Mehrgenerationenhaus, Kunstschule, Theater (2x), Museum (3x), Jugendkunstschule, experimenta (3x), Kindertheater, Quartierszentren, Bewegt Wachsen (3x), Kinderschutzbund, TSV Horkheim, Lesepaten / Stadtbibliothek HN (3x), Schule, Jugendamt, Kulturamt, TSG Heilbronn, Verkehrswacht, Aktion Zahngesundheit
Grundschule	TG Böckingen, move e.V., aim, Brotzeit, Ehrenamt, Theater (2x), Sportvereine (Sportunion Neckarsulm, Tennis, Kickboxen, Klettern), Musikschule (Fantastico), Tanzschule (Liane), Sportverein, Männerchor TSB Horkheim, Kunststate- lierschule, Collura Sontheim
Grund- und Werkrealschule	Städtische Musikschule, Jugendkunstschule, Handball Akademie HN-Franken, Ev. Jugendwerk, Mehrgenerationenhaus, Tanzclub Royal e.V., Kinderzentrum Augärtle, Theater HN, experimenta
SBBZ	Keine Angaben
Realschule	Jugendkunstschule, Urban Art Künstler, Kolping Schule für Grafik und Design, Autoren, Töpferei, Sportverein, Schwarz, Theater
Berufsschule	Kunsthalle Vogelmann, Jugendkunstschule HN, Stadtbibliothek HN, Theater Heilbronn, experimenta
Gymnasium	Theater Heilbronn, experimenta, Städtische Museen, Stadtarchiv

Durch eine offen formulierte Frage sollte ergänzend herausgefunden werden, welche außerunterrichtlichen kulturellen Angebote es zudem in den Bildungseinrichtungen gibt.

KITA	
1	<ul style="list-style-type: none"> ▪ EMP - Musikalische Früherziehung durch die Musikschule HN ▪ Besuche im Theater (z.B. Radelrutsch)
2	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Musikschulunterricht
3	<ul style="list-style-type: none"> ▪ musikalische Früherziehung (momentan kein Angebot wegen Corona) ▪ Bewegt Wachsen (aktuell kein Angebot durch Corona und Mitarbeiterwechsel) ▪ Teilnahme an der Bundesoffensive Sprachkitas, Englischschule im Haus
4	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Musikschule kommt 1x wöchentlich zu Schulkindern, wir gehen zu Konzerten ▪ wir haben beim HN HEC - Kids on Ice teilgenommen ▪ Wir besuchen das Theater, die Polizeibühne gastiert jährlich bei uns
5	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besuche in den Museen HN, Lesepaten
6	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendkunstschule (Corona bedingt momentan kein Angebot)
7	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wir besuchen Workshops des Museums, zu uns kommt wöchentlich eine Vorlesepatin, wir gehen zum Bilderbuchkino in die Stadtbücherei, die Stadtbücherei kommt zur Aktion Lese- start in die KITA, wir machen bei Mann liest vor mit, Wir besteigen jährlich mit den Kindern die HN-Türme

- wir hätten ein Stadterkundungsprojekt mit den Schulanfänger*innen und dem Stadtarchiv geplant - leider kam Corona in die Quere
- Wir besuchen regelmäßig Kurse u Angebote bei der experimenta

8 ▪ Bewegt wachsen

9 ▪ Yobeka, Kolibri

10 ▪ verstärkt durch Vorlesepatin

Grundschule

- Eltern bezahlen Flötenunterricht
 - Zirkus-AG, Sport-AG, Wald-AG, Zirkuspädagoge im Sportunterricht
- 1
- Bastel-AG
 - Präventionsprojekt für 7 schüchterne Zweitklässlerinnen
 - Trickfilm-AG mit Seniorenbüro

- 2
- Musikinstrument erlernen
 - Theaterbesuche und Workshops
 - Instrumentalunterricht, Gesang, Chor
 - Zirkusangebote

- 3
- Tanz-AGs
 - Kreativ-AGs (Basteln, Werken)
 - Sprachförderung Deutsch

- Bläserklasse
- 4
- Kooperationsvereinbarung mit dem Stadttheater
 - FSJ Schule und Verein

- 5
- Schozachfrösche - Schulchor / Instrumentalgruppe
 - Klaviergestaltung / Projekte im Rahmen der Ganztagsbetreuungsangebote
 - Theater-AG

Grund- und Werkrealschule

- Kooperation mit der Städt. Musikschule (musikal. Frühbildung, Flöten- u. Bläserklasse, Instrumentenkarussell)
 - Kooperation mit der Jugendkunstschule (2x Talent-Angebote im Rahmen der GTS künstlerisches Gestalten)
 - Tanzclub Royal e.V. - freiwillige Teilnahme für SuS möglich (verschiedene Tanzstile); alle vier Jahre großes Zirkusprojekt, das nächste findet 2023 statt und wird bereits geplant
 - Talent-AG im Mehrgenerationenhaus
 - einzelne Projekte in der Vergangenheit, z. B. mit dem WKO speziell für Kinder mit Fluchterfahrung; Theaterbesuche der gesamten GS
 - Leseclub an der Schule, Kooperation mit der Stiftung Lesen und der Stadtbibliothek;
- 1
- ROBI und immer wieder Autorenlesungen;
 - eigene Videoclips der Schüler*innen zu verschiedenen Themen (z.B. Film "Was ist sozial?"); Videoclips im Rahmen der Schulversammlungen produziert, auch schon der HNER Stimme ausgezeichnet
 - experimenta
 - Stadtralley aller drei 4. Klassen finden regelmäßig statt; Besuch von Museen und Lerngänge
 - Kooperation mit Kirche im Rahmen der GTS (Konfi 3); gemeinsame Planung von Gottesdiensten; Zusammenarbeit mit Nordstadtkids (Diakonie) sowie Caritas (z. B. besondere Mal-Angebote im Rahmen der Traumaaarbeit); Angebote der "Neuen Musik" organisiert von Dr. Nana Koch u.a.m.

Realschule

- 1
 - Verschiedene Band, Gesangsangebote
 - Theater-AG, Kooperation Theater
 - Kooperation Bibliothek
 - Musikalische Früherziehung, Projekt spendenfinanziert, auslaufend

Grundschule

- 1
 - aktuell aufgrund von Lehrermangel und Corona nicht möglich
 - gerne Schwimmen, Graffiti, Rapp, tiergestützte Angebote
 - Finanzierung schwierig
- 2
 - Musikalische Früherziehung, Projekt spendenfinanziert
- 3
 - Töpfern in Planung
 - Tanzangebot für Mädchen
- 4
 - Zirkus
- 5
 - Chor, Band

Realschule

- 1
 - Verschiedene Band, Gesangsangebote
 - Theater-AG, Kooperation Theater
 - Kooperation Bibliothek
 - Musikalische Früherziehung, Projekt spendenfinanziert, auslaufend

Gymnasium

- 1
 - Orchester-AG mit der Musikschule existiert nicht mehr (Pandemiebedingt)
 - immer wieder AGs /Projekte mit der Jugendkunstschule; AG mit Herrn Kozyrev
 - "normale" Kooperation mit dem Theater Heilbronn (Workshops etc.)
- 2
 - Kooperation mit der Jugendkunstschule
 - Chöre, Orchester, Band, individuelle Betreuung, Instrumentalunterricht
 - Zirkusadditum im Rahmen des Hochbegabtenzuges
 - Theater-AG
 - Kursstufe Literatur und Theater

Berufsschule

- 1
 - Textiles Gestalten
 - Theaterbesuche
 - sehr gut ausgebautes Medienkonzept
 - UNESCO AG

4 Online-Fachtag Flyer

H | N Heilbronn



Kulturelle Bildung in Heilbronn stärken

Einladung zum Online-Fachtag

H

Es moderiert Katja Schlonski
Reporterin, Redakteurin, Podcasterin

Wann?
Freitag, den 9. Juli 2021
10.00-15.30 Uhr

Wo?
Digital via venueless
Anmeldung: www.pretix.eu/kubiHN/staerken/

N

ABLAUF

9.30 Uhr Ankommen und Technik-Check

10.00 Uhr Eröffnung durch Frau Katja Schlonski
Moderatorin

10.05 Uhr Begrüßung durch Frau Agnes Christner
Bürgermeisterin der Stadt Heilbronn

10.10 Uhr Impulsvortrag von Frau Dr. Birte Werner
*„Better together: das Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung und
Vermittlung Baden-Württemberg“*

10.30 Uhr Impulsvortrag von Frau Prof. Dr. Vanessa-
Isabelle Reinwand-Weiss
*„Die Welt mitgestalten - für eine neue Lernkultur im
21. Jahrhundert!“*

11.00 Uhr Impulsvortrag von Frau Prof. Dr. Lisa Unterberg
„Kulturelle Bildung in der post-digitalen Welt“

11.30 Uhr Workshops, Raum zur Inspiration, zum
Austausch und zur Vernetzung

Welcher Workshop ist der richtige für mich? Je nachdem, welcher
Workshop zu Ihrem Interessensgebiet passt, entscheiden Sie sich
für einen davon. Eine Übersicht der Workshops finden Sie auf der
Rückseite.

12:00 Uhr Mittagspause

Möglichkeit zum Austausch via wonder.me
Wir wünschen Ihnen erfolgreiche Gespräche und viel Spaß
beim Netzwerken!

13.00 Uhr Impulsvortrag von Herrn Univ.-Prof. Dr. Erol
Yildiz
„Migration und (Kulturelle) Bildung“

13.30 Uhr Workshops, Raum zur Inspiration, zum
Austausch und zur Vernetzung

Welcher Workshop ist der richtige für mich? Je nachdem,
welcher Workshop zu Ihrem Interessensgebiet passt,
entscheiden Sie sich für einen davon. Eine Übersicht der
Workshops finden Sie auf der Rückseite.

14.00 Uhr Kaffeepause

14.10 Uhr Good-Practice-Beispiele aus Heilbronn

- ▶ Vorstellung des Kulturbüros der Helene-Lange-Realschule
- ▶ Vielfältige Praxisangebote der Heilbronner Kulturinstitute

14.50 Uhr Auswertung der Ergebnisse

15.25 Uhr Feedback & Verabschiedung

15.30 Uhr Ende

Die Teilnahme ist kostenfrei.
Bitte melden Sie sich online bis zum 1. Juli 2021 an.
Anmeldelink: www.pretix.eu/kubiHN/staerken/

Impulsvortrag



Frau Dr. Birte Werner

Dr. Birte Werner hat als Dramaturgin an Theatern in Konstanz, Heilbronn und in der Freien Szene gearbeitet. Von 2012 bis 2021 leitete sie den Programmbereich Darstellende Künste der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel. Sie wirkt in verschiedenen Kuratorien, Gremien und Festivals jenseits mit und lehrt als Dozentin an Hochschulen. Seit 1. April 2021 leitet sie das Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung Baden-Württemberg.

Foto: Schallzentrale/M. Edin



Frau Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss

Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss studierte Pädagogik, Theater- und Medienwissenschaften, Italoromanistik und Philosophie in Erlangen und Bologna und schloss 2007 mit einer Arbeit zu Bildungs- und Lernprozessen im Theaterspiel ihre Promotion an der Universität Erlangen-Nürnberg ab. Anschließend leitete sie als Postdoktorandin eine Studie zur frühkindlichen Bildung an der Universität Fribourg (Schweiz). Nach einer Juniorprofessur Kulturelle Bildung am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim ist sie seit 2012 Direktorin der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und lehrt als Professorin für Kulturelle Bildung weiterhin in Hildesheim. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss ist in zahlreichen Gremien und Juries Kultureller Bildung aktiv, so ist sie z.B. Gründungsmitglied des bundesweiten Netzwerkes Forschung Kulturelle Bildung und im Rat für Kulturelle Bildung.

Foto: Petra Coddington



Frau Prof. Dr. Lisa Unterberg

Prof. Dr. Lisa Unterberg beschäftigt sich mit Fragen der kulturellen und ästhetischen Bildung. Zwischen 2017 und 2020 war sie als Postdoc im Metavorhaben „Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung“ am Lehrstuhl für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Kultur und ästhetische Bildung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätig. Seit Oktober 2020 ist sie Professorin für Soziale Arbeit an der IUBH – Internationalen Hochschule.

Foto: Nicole Böttler



Herr Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz

Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz ist am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck tätig. Er forscht zu Migration, Postmigration, Diversität und Bildung. Erol Yildiz studierte Pädagogik, Soziologie und Psychologie an der Universität Köln. Er war Gastprofessor in München, Graz, Wien und hatte Vertretungs-professuren in Hamburg und Köln. Erol Yildiz war zwischen 2008 – 2014 Professor für den Schwerpunkt „Interkulturelle Bildung“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Seit März 2014 lehrt er als Professor den Schwerpunkt „Migration und Bildung“ an der Universität Innsbruck. Im Herbst 2021 erscheint seine nächste Publikation. Foto: privat

Workshops

	Titel	Moderator	Fragen
1	Kultur für die ganz Kleinen? Kulturelle Projekte in der Kita: voneinander lernen — miteinander wachsen	Sonja Fischer <i>Abteilungsleiterin Tageseinrichtungen für Kinder</i>	Was benötigen KitAs um das Thema der Kulturellen Bildung effektiver umsetzen zu können? Vor welchen Herausforderungen stehen KitAs und wie können diese gemeistert werden?
2	KuBi all inclusive: Was braucht es um alle mitzunehmen? (Inklusion)	Irina Richter <i>Inklusionsbeauftragte</i>	In diesem Workshop ist Platz für viele Fragen, aber auch für viele Antwortversuche und unterschiedlichste Projektideen. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe ist es, herauszufinden was Kulturelle Bildung in Zusammenhang mit Inklusion beachten muss.
3	Ist Multikulti schon genug Kultur? (Integration & Diversität)	Roswitha Keicher <i>Leiterin der Stabsstelle Partizipation und Integration</i>	Wie können kulturelle Bildungsangebote diversitätsorientierter im Hinblick auf Interkulturalität gestaltet werden? Was ist bei der Kommunikation und Information zu beachten? Im Workshop werden Unterstützungsangebote vorgestellt, welche die Teilnehmenden in ihren Einrichtungen umsetzen können.
4	Schwimmbad oder Kultur: Kulturelle Bildung in den Ferien?	Mirjam Sperrfechter <i>Geschäftsführerin Stadt- und Kreisjugendring Heilbronn e.V.</i>	In den Schulferien haben Kinder und Jugendliche Zeit, um nicht-alltägliche Erfahrungen zu machen und verborgene Interessen und Talente zu wecken. Doch was wird bisher geboten und wie bringt man Kulturelle Bildung in den Ferien unter? Und vor allem wie werden Kinder von bildungsbenachteiligten Familien angesprochen?
5	Kultur & Schule: Kulturelle Bildung als Teil der Ganztagschule?	Marianne Fix <i>Außenunterrichtliche Ganztagsangebote</i> Andreas Robra <i>Sachgebietsleitung Ganztagsangebote</i>	Kulturelle Bildung sollte Teil jeder Schule, aber im Besonderen jeder Ganztagschule sein. Oft hängt die Umsetzung an dem Engagement Einzelner. Wie können wir Strukturen schaffen, die kulturelle Bildung fest im Schulalltag verankert und welche Unterstützung von außen braucht es dazu?
6	Digitalisierung in der Kulturellen Bildung?	Andreas Incze <i>Stadtbibliothek</i> <i>Leitung Fachbereich B, Jugendliche, Musik</i> Jessica Johann <i>Bildungsleiterin CRA</i>	Im Zuge der Digitalisierung steht auch die Kulturelle Bildung vor zahlreichen Herausforderungen: Wie können technische Errungenschaften für die Kulturvermittlung nutzbar gemacht werden? Was bedeutet Digitalisierung überhaupt in Bezug auf Kulturelle Bildung und welche Angebote haben Sie bisher wahrgenommen?
7	Money, money, money: Kulturelle Bildung braucht auch Geld	Michaela Ruof <i>Leiterin Kulturabteilung</i>	Generell stehen Akteur*innen der Kulturellen Bildung immer wieder vor der Herausforderung, die finanziellen Mittel für ihre Angebote und Projekte zu akquirieren. Welche Fördertöpfe und -programme gibt es? Wie soll in Zukunft darüber informiert werden?
8	„Wo ist hier eigentlich der Kreativraum?“ Räume und Zeiten für Kulturelle Bildung	Annabel Welsch <i>Stadtbibliothek</i> <i>Fachbereich C, Erwachsene</i>	Orte zu schaffen, in denen innovativ, einfallsreich und lösungsorientiert gearbeitet werden kann, steht bei diesem Workshop im Fokus. Doch braucht es ihn tatsächlich oder gibt es vielleicht auch Räume außerhalb der Bildungseinrichtung die genutzt werden könnten?
9	Kulturschaffende an Bildungseinrichtungen– Was haben wir davon?	Natascha Mundt <i>Theater HN, Theaterpädagogin</i> Dr. Mirjam Meuser <i>Theater HN, Dramaturgin</i>	Eine Bildungseinrichtung kann einen gerechteren Zugang zu kultureller und politischer Teilhabe fördern, der auch jene Schüler*innen einschließt, die sonst nicht den Weg ins Theater, in Musikschulen, zu modernem Tanz oder in Museen gefunden hätten. Welcher Mehrwert kann dadurch entstehen und wie funktioniert ein Austausch zwischen Bildungseinrichtung und Kulturschaffenden?
10	Neue Netze knüpfen: Gehören Trendsportarten oder Naturwissenschaften der Kulturellen Bildung an und können diese miteinander kombiniert werden?	Heike Mühl <i>Museumpädagogin</i>	Es muss nicht immer töpfern oder musizieren sein? Insbesondere Trendsportarten haben ein hohes Potenzial für Selbstreflexion und Stärkung des Selbstbewusstseins. Neue Ansätze und Ideen sollen in diesem Workshop entwickelt werden.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, melden Sie sich bitte bei eva.schmierer@heilbronn.de

5 Workshop 1: Kultur für die ganz Kleinen

Zusammenfassung von Sonja Fischer, Abteilungsleiterin Tageseinrichtungen für Kinder

Vorbereitung:

- Umfrage vom Schul-, Kultur- und Sportamt zu folgenden Fragestellungen:
- Gibt es ein Konzept zur kulturellen Bildung? Gibt es eine Ansprechperson für diesen Schwerpunkt?
- Welche Kooperationen gibt es?
- Woher erhalten Sie Informationen zu Möglichkeiten der kulturellen Bildung?
- Welche Faktoren tragen zum Gelingen bei? Würden Sie gerne mehr Kooperationen eingehen?

Die Beteiligung war mit 16 von 100 möglichen Rückmeldungen nicht sehr hoch. 6 Einrichtungen bestätigten ein Konzept zur kulturellen Bildung zu haben. 5 Einrichtungen meldeten nein zurück. Extra benannte Ansprechpartner*innen gibt es nicht. Zur Frage, ob gerne mehr Kooperationen eingegangen würden, meldeten die Einrichtungen überwiegend ja zurück. Als hindernden Faktor benannten Sie vor allem die finanziellen Ressourcen.

Ergebnis der Arbeitsgruppensitzung:

- Eindrücke von den Vorträgen am Morgen:

Die Vorträge von Frau Dr. Birte Werner war sehr interessant. Der Vernetzungsgedanke im Vordergrund war gut und es als gemeinsame Aufgabe zu definieren war eine gute Idee. Das Thema der Digitalisierung aufzugreifen war auch sehr interessant.

- Was ist Kulturelle Bildung aus ihrer Sicht?

In der Kita ist das sehr vielschichtig auch unter dem interkulturellen Aspekt zu sehen. Kulturelle Bildung im Sinne von Theater, Musik, Literatur ist zu eng gefasst. Es geht in der Kita um Arbeit mit Vielfalt um die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen. In der Kita spielt auch Jahreskreislauf mit seinen Festen, Feiern und Ritualen auch im Hinblick auf die Jahreszeiten eine große Rolle und sind verknüpft mit vielseitigen ganzheitlichen Erfahrungen – mit der Natur, mit gemeinsamen Zubereiten von Essen, mit gemeinsamem Essen, mit Musik und Tanz, Gesang, Geschichten, Werken und Gestalten – Festen und Feiern.

- Welche Bedarfe sehen Sie?

Eine sehr großer Bedarf - vor allem auch unter Einbeziehung von Eltern, die häufig keinen Zugang zu den Angeboten haben. Finanzielle Hintergründe sind oft nicht ausreichend, gerade auch in den Einrichtungen. Dort werden vor allem kostenfreie Angebote genutzt. Um die Aktionen gemeinsam mit dem Familien aufzubauen, ist ein hoher organisatorischer Aufwand erforderlich. Bedarfe sind damit finanzieller und personeller Natur.

- Was braucht es um das Projekt voran zu bringen?

Wünschenswert wäre ein Fachtag als Präsenzveranstaltung nur zu Thema „Kulturelle Bildung in der Kindertagesstätte“. Ziel sollte sein, sich mit dem Thema intensiv auseinanderzusetzen und multiprofessionelle Vertreter aus den unterschiedlichen Kultureinrichtungen einzuladen, die ihre Angebote selbst vorstellen und Kontaktadressen bekannt geben. Das Alter der Kinder umfasst das Alter von 0-6 Jahren. Der Landesfamilienpass sollte einbezogen werden.

- Erste Hinweise in der Arbeitsgruppe waren auf Themen wie Türme in Heilbronn, Brunnen in Heilbronn. Museen usw. Ein leitender Aspekt ist auch das Kultur verbindet.
- Diskutiert wurde in der Gruppe auch der Aspekt, dass die Corona Pandemie derzeit vieles verhindert.

6 Workshop 2: Was braucht es um alle mitzunehmen?

Zusammenfassung von Irina Richter, Inklusionsbeauftragte Stadt Heilbronn

Die Grundfrage war:

Was sollte in die geplante Konzeption im Bereich Inklusion aufgenommen werden?

- Definition des Inklusionsbegriffs. Da der Begriff Inklusion im Kern für die Teilhabe ALLER steht, sollte die Zielgruppe näher spezifiziert und dadurch Missverständnisse vermieden werden, zum Beispiel durch die Bezeichnung „Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ o.ä.
- Definition von Barrierefreiheit, ggfs. Benennung der verschiedenen Behinderungsarten. Häufig wird Barrierefreiheit mit Rollstuhlgerechtigkeit assoziiert, dabei gibt es neben den räumlichen Barrieren auch kommunikative und digitale Hürden.
- Abbau von Barrieren für Menschen mit Behinderung ist auch eine Haltungsfrage. Die Konzeption könnte genutzt werden, um das Bewusstsein für Behinderungen zu stärken und Verständnis zu wecken, denn auch mit noch so vielen Hilfsmitteln werden zwar Zugänge und Nutzbarkeiten ermöglicht, die Behinderung geht davon aber nicht weg.

Die Teilnehmenden berichten von ihren Herausforderungen und Voraussetzungen:

- Wie erwartet stellen knappe finanzielle und personelle Ressourcen eine Grundproblematik dar.
- Kultureinrichtungen werden als hochschwellige Institutionen empfunden, in denen sich nicht jede*r willkommen fühlt. Lösungsvorschläge, um Zugänge niedriger zu gestalten:
 - ➔ Einrichtungen ermutigen, sich für Menschen mit Behinderung zu öffnen und sowohl Zugänge für Besucher*innen zu ermöglichen (Stichwort Barrierefreiheit) als auch sich als Arbeitgeber*in darauf einzulassen, Menschen mit Behinderung einzustellen.
 - ➔ Sensibilisierungskurse und -veranstaltungen für Personal, um Barrieren in Köpfen abzubauen.
 - ➔ Beratung durch Zielgruppe selbst (Experten in eigener Sache).
 - ➔ Abbau von Barrieren fördern, Ermutigung, kreative Lösungen für barrierefreie Angebote zu suchen/finden. (Barrierefreiheit ist sowohl bei den Räumlichkeiten inkl. Erreichbarkeit des Gebäudes/der Veranstaltung als auch bei der Informationsvermittlung und der Angebotsgestaltung zu berücksichtigen.)
- Sind Angebote erstellt, bleibt Resonanz häufig dennoch aus, weil Angebote nicht transparent kommuniziert werden.
 - ➔ Angebote sichtbar machen, z.B. durch Aufnahme einer einfach auffindbaren Rubrik „Barrierefreie Angebote/Barrierefreiheit“ auf der Homepage, unter der alle Angebote leicht verständlich gelistet werden. Auch bei der Wahl der Medien ist auf Barrierefreiheit zu achten, so sollte z.B. die Homepage selbst barrierefrei nach BITV 2.0 gestaltet sein.
 - ➔ Neue Wege gehen, z.B. „Zaunangebote“ (Angebote an der Fassade/am Zaun bewerben), persönliche Ansprache usw.
 - ➔ Angebote selbst zu Ausstellungsobjekten machen. Gibt es z.B. ein Werk in Brailleschrift, könnte dies dem Publikum präsentiert werden. Auf diese Weise könnte noch mehr Bewusstsein für das Thema „Leben mit Behinderung“ geweckt werden.
- Um Kulturelle Bildung voran zu bringen, ist es unerlässlich Kooperationen zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen zu bilden. Hier dürfen Verbände und Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderung nicht fehlen.
 - ➔ Netzwerken und bestehende Strukturen nutzen.
 - ➔ Bereitschaft, nicht nur das eigene Haus barrierefrei zu gestalten und dadurch Zugänge zu schaffen, sondern auch zu Menschen mit Behinderung gehen, da es nicht für alle möglich ist, eine Kultureinrichtung zu besuchen (Schlagwort Niederschwelligkeit).

Empfehlungen:

- Kultureinrichtungen könnten mit Experten in eigener Sache das eigene Angebot auf den Prüfstand stellen und gemeinsam Optimierungsmöglichkeiten erarbeiten.
- Barrierefreiheitskonzept erstellen.

Literaturtipps:

- Der Barriere-Checker – Veranstaltungen barrierefrei planen, Hrsg. Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Hessen e.V., Frankfurt 2013: www.paritaet-hessen.org/fileadmin/redaktion/Texte/Aktuelles__Slider_/Final_Barriere-Checker_2_auflage.pdf
- Leitfaden Barrierefreie Kommunikation bei Veranstaltungen, Hrsg. DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg, Stuttgart 2016: <https://gpii.eu/leitfaden> oder https://gpii.eu/leitfaden/wp-content/uploads/2016/12/Leitfaden-Barrierefreie-Kommunikation_barrierefrei.pdf
- Ein Leitfaden zur barrierefreien Kommunikation im kulturellen Bereich, Hrsg. Landesverband der Gehörlosen Baden-Württemberg e.V., Stuttgart 2015/2018: www.lv-gl-bw.de/wp-content/uploads/Leitfaden-barrierefreie-Kommunikation.pdf.

7 Workshop 3: Ist Multikulti schon genug Kultur?

Zusammenfassung von Roswitha Keicher, Stabsstellenleitung Partizipation und Integration (ergänzend oder vertiefend zum Vortrag von Herrn Prof. Dr. Yildiz)

Haltung:

- Einrichtungen müssen es wirklich ernst meinen mit der Beteiligung (heißt auch Macht abgeben, z.B. dass Ergebnisse neu und nicht erwartet sein können)
- Die Haltung ist entscheidend
 - Wie begegne ich Menschen und haben die Akteure eine „gewinnende Art“? – Dies zieht sich vom Marketing des Angebots bis hin zur Durchführung und Ansprache der Teilnehmenden.
 - Wille, selbst dazu lernen zu wollen und Freiräume öffnen zu können, ist wichtig
 - Zentrale Frage: Wie kann eine kulturelle Einrichtung ein guter Gastgeber sein, wie lädt man ein, wie nimmt man Ressourcen und dass Potential der Teilnehmenden und deren Kommunikationskanäle wahr?
 - Vielfalt in den Personen sehen (keine einfachen Zuschreibungen vornehmen); z.B. Kinder mit unterschiedlichen Erfahrungen und nicht nur auf eine Kulturprägung beschränken

Zugänge / Zielgruppen:

- Bedarfsanalyse ist wichtig: Wer kann wie erreicht werden?
- Vorhandene Netzwerke müssen einbezogen werden, aber z.B. keine Fokussierung nur auf Migrantenselbstorganisationen. Eigene Netzwerke aufbauen oder recherchieren, welche Netzwerke anderer Stellen (Kooperationspartner?) es noch gibt.
- Zugänge über „neutrale Einrichtungen“ aber auch Multiplikatoren schaffen
- Nähe zulassen; professionelle Distanz schreckt eher ab
- Es braucht unbedingt Begegnung (in Corona wurde es deutlich z.B. auch Eltern untereinander hatten weniger Kontakte, was Distanz aufgebaut hat)
- Menschen ansprechen über Themen
- Kontakte brauchen Zeit und Personalausrichtung, nicht nur auf ehrenamtliche Basis stützbar; auch nicht auf Projekte, die zeitlich begrenzt sind und nach denen Kontakte verloren gehen
- Mit den Netzwerken gemeinsam Angebote gestalten und planen (einbinden)

Angebote:

- In den Angeboten diskriminierungsfrei agieren; keine Zuschreibungen, Ressourcen und Erfahrungen einbinden (z.B. auch fragen, was denn interessiert, welche Themen wichtig sind, ob es Erfahrungen aus anderen Ländern oder Kulturen gibt, die man hier einbringen kann etc.)
- Transkulturelle Angebote schaffen (Neues entwickeln lassen)
- Thema Identität aufnehmen
- Angebote sollten auch nach außen gehen, (out-reach); Achtung hier auch Überforderung zum Teil, da es Kapazitäten braucht (Hauptamtlich und nicht nur projektorientiert;
- Angebote in der Nähe, z.B. in Quartierszentren oder an Treffpunkten, wo sich Zielgruppen aufhalten, sollten dort auch installiert werden
- Angebote müssen erklärt werden (häufig ist in anderen Ländern eine andere Struktur gegeben); verdeutlichen, was ist der Sinn des Angebots (Achtung: Informations- und Angebotsflut)? Warum sollen die potentiellen Teilnehmenden oder deren Kinder die Angebote wahrnehmen?
- möglichst verlässliche und langfristig ausgerichtete Angebote

Marketing:

- Mehrsprachigkeit gut, aber nicht alles übersetzen (mehr Impulse geben (Slogans oder kurze Appelle))
- Sichtbarkeit der Einrichtung (Welches Bild wird von der Einrichtung gegeben)? Ist dieses divers gestaltet?
- Einrichtungen benötigen ein Gesicht (ist nahbarer, schafft Vertrauen, ermöglicht intensivere und tragfähigere Beziehungen (keine professionelle Distanz!))
- Kommunikation und Information auf andere Basis stellen (digitaler z.B. auch mit social media, messengerdiensten)

Grundsätzlich:

- Beratung kultureller Bildungsanbieter ist wichtig (an der Einrichtung orientiert)
- Vernetzung ist wichtig, um auch Synergien zu schaffen

8 Workshop 4: Schwimmbad oder Kultur: Kulturelle Bildung in den Ferien?

Zusammenfassung von Mirjam Sperrfechter, Geschäftsführerin Stadt- und Kreisjugendring Heilbronn e.V.

- Persönliche Interessen der Mitarbeitenden spielen eine Rolle
- Passung von Interesse und Angebot
- Betreuungsbedarf der Eltern nutzen um Kinder zu KuBi Angeboten mitzunehmen
- Digitale Angebote haben automatisch einen gewissen Reiz
- Vermittlung der kulturellen Angebote / Interaktivität „mitmachen“
- Ergebnis zum Mitnehmen für Kinder ist wichtig
- Kulturelle Bildung „vor Ort“ möglich?
- Kinder sollen kulturelle Bildungsorte kennenlernen
- Wo können Anbieter auch „rausgehen“ bspw. Museum kommt in Betreuung

9 Workshop 5: Kulturelle Bildung als Teil der Ganztagschule?

Zusammenfassung von Marianne Fix, Außerunterrichtliche Ganztagsangebote und Andreas Robra, Abteilung Ganztagesangebote

Hinderlich für Kontinuität Kultureller Bildung im Ganztag:

- Fehlendes Personal (sowohl an der Schule als auch extern)

- Personelle Fluktuation
- Fehlende pädagogische Ausbildung von externen Partnern
- Fehlende Ganztagsräume

Förderlich für Kontinuität Kultureller Bildung im Ganzttag/ Wünsche:

- Genügend Personal
- Geeignete Räume
- Ausdauer und langer Atem in der Durchführung
- Balance halten zwischen klassischem Unterricht und Zeiten für Kreativität/ Sport/ Spiel/ Naturbegegnung im Tagesablauf
- Externe Partner
- Kooperation mit Institutionen (z.B. Museum, Musikschule ...)
- Pädagogische Ausbildung der externen Partner
- „Kulturelle Manager“, die die Externen in den Schulbetrieb einführen (Brückenfunktion)
- Teilhabe und Mitsprache der SuS
- (digitale) Vermittlungsbörse für externe Partner; Liste mit Personen
- Nutzung und Einbindung der Kompetenzen der Betreuungskräfte des Betreuungsträgers

Was macht Schule zu einer „Kulturschule“ bzw. Ist Schule eine Kulturbremse?

Die Struktur einer Schule widerspricht nicht Kultureller Bildung! Es müssen die vorhandenen Chancen genutzt werden. Kreativität kann auch beim Lösen von Mathematikaufgaben gelernt werden (z.B.: <http://www-lehre.inf.uos.de/~wvogt/content/Physik.html>)

Schule soll ein Ort von Teilhabe und Teilnahme sein. Örtliche Ressourcen sollen und können als Lernorte genutzt werden und bieten Chancen für Teilhabe und Teilnahme. Ganztagschule bietet mehr Zeit. Auf der anderen Seite können nicht alle SuS angesprochen werden. (Anmerkung: Das trifft für die GTS in Wahlform zu. Verbindliche GTS haben dieses Problem nicht!)

Wichtig für gelingende Kulturelle Bildung an Schulen sind:

- Transparenz über Unterstützungs- und Finanzierungsmöglichkeiten
- Externe kommen an die Schulen anstatt SuS-Gruppen gehen an externe Bildungsorte (--> keine Wegezeiten für SuS, Lernzeiten können eingehalten werden – wichtig für die Eltern!)
- Leicht erreichbare Lernräume außerhalb der Schule

„Kulturbremser“ sind:

- Unterricht soll nicht für Kulturvermittlung geopfert werden
- Landes- und Bundesförderung ist sehr aufwändig in der Antragstellung

10 Workshop 6: Digitalisierung in der Kulturellen Bildung

Zusammenfassung von Jessica Johann, Bildungskordinatorin CRA und Andreas Incze, Stadtbibliothek Leitung Fachbereich B, Jugendliche, Musik

Digitalisierung ist nicht nur Online-Workshops durchzuführen, es handelt sich um einen Prozess

- Wichtig, dass Zielgruppe (Kinder& Jugendliche) in den Transformationsprozess miteingebunden werden
- Ortsungebunden, Reichweite, Flexibilität
- analoges Leben und virtuelles Leben vermischen sich = Onlife

Wie können technische Errungenschaften für die Kulturelle Bildung nutzbar gemacht werden?

- Tablets, Apps, Digitale Tafeln, VR-Brille

- Rallye und Quiz mit Tablett
- Lesungen in Form von Live-Streams

Welche Angebote haben Sie bisher wahrgenommen und welche Beispiele kennen Sie?

- Podcast
- Slow Motion Videos
- Online-Führung/Digitaler Rundgang eines Museums in Barcelona
- Museums-App des Museums Albertina: Hintergrundinfos zu Exponaten per QR-Codes abrufbar; Scannen eines Gemäldes wodurch man die Vorzeichnungen und Malschichten erkennen kann -> Kunst wird erfahrbar
- Escape Room, Escape Room Digital
- Audioguide mit Zusatzinfos online zur Verfügung stellen (z.B.: die Kuratorin oder die Restauratorin sprechen lassen)
- Animation: Phasen der Stadtentwicklung zeigen, Gebäude in einzelne Teile zerlegen
- VR: in andere Zeit versetzen, z.B.: Heilbronn im Mittelalter usw.
- Theater Heilbronn: Podcast Berufe werden vorgestellt -> unterschwellig

Wo sehen Sie Herausforderungen? Haben Sie Wünsche?

- Vernetzung der Akteure
- Institutionen müssen mehr Räume schaffen wg. ungleichmäßiger Verteilung der technischen Ressourcen
- Mehr Medienbildung an den Schulen, reflektiertes Umgehen mit Medien muss verbessert werden
- ortungebundene Technik
- Qualifiziertes Personal für Begleitung der Medien

Weiterführende Adressen:

- <https://www.funk.net/>
- <https://www.kubi-online.de/>
- <https://www1.wdr.de/schule/digital/unterrichtsmaterial/ar-app-anne-frank-100.html>
- <https://www.theater-heilbronn.de/theater/podcast.php>
- <https://www.kreismedienzentrum-hn.de/>
- <https://stadtbibliothek.heilbronn.de/aktuelles/details/artikel/bibliocast-13-die-alte-clique.html>
- <https://www.lfk.de/>
- <https://www.lmz-bw.de/>
- <https://www.freiraumgalerie.com/urban-development/>
- <https://www.youtube.com/user/CaptainDisillusion>

11 Workshop 7: Money, money, money

Zusammenfassung von Michaela Ruof, Leiterin Kulturabteilung

- mit bisherigem Museums-Etat nicht zu bewältigen.
- Neue Fördermittel/-programme notwendig
- Antragstellung und Dokumentation teilweise sehr aufwendig
- Förderrichtlinien sind teilweise nicht mit der Praxis abzudecken
- Erfahrung von einem Förderprogramm: Vorprüfung per Kurz-Skizze, nach positiver Rückmeldung/ Entscheidung zur Kurz-Skizze erst ausführliche Antragsstellung notwendig
- Einrichtung eines Kulturfonds (städtisch), den man situativ abrufen kann.
 - ➔ Für Schulen oder Kindertageseinrichtungen.
- Empfehlung für mehrstufige Förderprogramme, die über mehrere Jahre gelten.
 - ➔ Vorteil für die Projektdurchführung: aus Erfahrungen lernen
- Sponsoren fördern nur punktuell, wenn die Einrichtung bekannt ist. Daher ist die Sponsoren-Suche oftmals sehr aufwendig und zeitintensiv
- viel Aufwand für Schulen, um kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Viel Aufwand für die Schulgemeinschaft (Lehrkräfte, Rektor, Sekretariat)
- Verlässlichkeit von städtischen Töpfe vs. Antragstellung
- Förderprogramme (Bei Absage Förderprogramm kann das Projekt nicht umgesetzt werden oder die intensive Zeit nach finanziellen Mitteln beginnt von vorne.)
- Wunsch: Abrechnung Personalmittel z.B. von 450-Kräften für Abrechnungen/Dokumentation etc.
- Kulturagenten: analoge Funktion zur Unterstützung und Hilfe bei Schulen, Kindertageseinrichtungen
- teilweise sind die Richtlinien für Förderprogramm zu eng gefasst, Wunsch nach flexiblen Programmen, um in der Praxis variabel agieren zu können
- zentraler Ansprechpartner in der Stadt für Kulturelle Bildung gewünscht
- unkomplizierte Antragstellung für Mittel
- Vernetzung zwischen Künstler, Vereine, Einrichtungen, Politik
- dauerhafte Fördermöglichkeiten, nicht nur Projektbezogen
- Monetarisierung: für die Einbindung der Angebote in den Ganzttag – gute Erfahrungen damit gemacht
- Tipp: Landesstelle für Museum fördern kommunale Museen (<https://www.landesstelle.de/>)
- Informationen aufbereiten/ abbilden - zentrale Ansprechpartner*innen
- Netzwerk Themenbereich Kulturelle Bildung aufbauen in BW
- Kostenübernahme für Eintrittskarten für Schüler*innen (neben FöVe und weiteren Unterstützern)
- Angebote in Ferienzeiten: Budget/ Zuschuss in unbürokratischer Weise anfordern
- regelmäßiger Informationsfluss über Förderprogramm und Ansprechpartner bei der Stadt an Schulen/ Kitas

12 Workshop 8: Wo ist hier eigentlich der Kreativraum?

Zusammenfassung von Annabel Welsch, Stadtbibliothek:

- Einfacher Raum mit Möbel
- Raum mit Werkzeug
- Grundlage (der RAUM selbst) fehlt
- Kooperationen eingehen
- Öffentlicher Raum darf nicht vergessen werden (Spielplatz, Campuspark, Quartierszentren, Rallye etc.)

13 Workshop 9: Kulturschaffende an Bildungseinrichtungen

Zusammenfassung von Frau Dr. Meuser, Dramaturgin:

Teilnehmende:

- Lehrer, sowohl von Förderschulen als auch von Regelschulen
- Zwei Vertreterinnen der Stadtbibliothek
- Ein Vertreter des Heilbronner Kunstvereins
- Eine Vertreterin der Stadtverwaltung (Büro für kommunales Bildungsmanagement)

Einigkeit bestand zwischen allen Teilnehmern über den Mehrwert der Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und Bildungseinrichtungen:

→ Beispiele mit spezifischem Bezug zum Theater

- Vermittlung von ästhetischem und kulturellem Wissen etwa in Nachgesprächen
- Vermittlung von Softskills in Präsentations- bzw. Sprechworkshops (von den Teilnehmern besonders goutiert und nachgefragt)
- Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden (auch ohne Lehrer) bringt für die Schüler*innen Abwechslung und Entspannung in den Schulalltag
- Entlastung der Lehrer in fachfremden Bereichen

Formuliert wurden allerdings eine ganze Reihe von Bedürfnissen auf beiden Seiten:

→ letztlich mangelt es vor allem in den Bildungseinrichtungen oft an personellen und zeitlichen Ressourcen (besonders in den Förderschulen) – selbst dort, wo bereits Kooperationsmodelle mit Kulturinstitutionen (Theater, Stadtbibliothek) existieren

- Probleme bei der Kontaktaufnahme zwischen Kultur- und Bildungseinrichtungen
- Lehrer sind zeitlich damit überfordert, sich einen Überblick über das vorhandene Angebot zu verschaffen
- oft fehlt es an Aufsichtspersonen, die die Schüler*innen beim Besuch in einer Kultureinrichtung begleiten können
- Klage über einen Mangel an geeigneten Räumlichkeiten um Kooperationen durchzuführen

Visionärer Lösungsvorschlag (u. a. aus der kommunalen Bildungsverwaltung):

Einsatz von Kulturvermittlern/-managern in Schulen, die speziell und ausschließlich für die Kulturelle Bildung der Schüler*innen zuständig sind und den wechselseitigen Austausch organisieren – über die Grenzen des Institutionellen hinweg

→ Vorschlag für ein Förderprogramm, dem sich das Kompetenzzentrum Kulturelle Bildung annehmen könnte

14 Workshop 10: Neue Netze knüpfen

Zusammenfassung von Heike Mühl, Museumspädagogin

Es muss nicht immer töpfern oder musizieren sein, was ist mit Parcours und Jumpstyle?

Zählt das zur Kulturellen Bildung? Allgemeine Meinung „Ja“:

- Man erreicht Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus verschiedenen Kulturen und Herkunft (Superdivers)
- Trendsportarten wehren sich gegen Disziplinierung, pädagogische Vereinnahmung und von außen herangetragenem Leistungsvergleich. TN suchen wie in den Künsten Grenzsituationen auf und wollen abseits ausgetretener Pfade Neues entdecken.
- Trendsportarten haben hohes Potenzial an Selbstfindungs- und Selbstvergewisserungsoptionen – genau wie die Kulturelle Bildung
- Die Frage, ob Naturwissenschaften zur KuBi gehören, wurde ebenso von allen TN bejaht. Die Experimenta in HN ist ein gutes Bsp. dafür.

Beispiele für Trendsportarten:

Bouldern, Stand up Paddeling, Parkour, Jump Style, Streetball (Trend Tanzarten wie Hip-Hop, Locking, House)

Mögliche Plattformen:

- Ganztageschule
- Veranstaltungen (BUGA, Lange Nacht der Kultur)
- Soziokulturelle Zentrum einbinden
- Vereine einbinden

Ideen:

- FsJler aus Vereinen in Ganztageschulen schicken
- Vermittler/Lehrer muss authentisch sein
- Darauf achten Jungs und Mädchen gleichermaßen anzusprechen
- Günstige Niederschwellige Angebote, wie z.B. Stand up Paddeling für 5 € halbe Stunde anbieten
- Auf Gruppen zugehen (evt. Jugendgemeinderat) abfragen was gewünscht ist

15 Fördermöglichkeiten für sozialschwache Familien

<p>Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT)</p>	<p>Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft</p>	<p>Pro Monat stehen 15,- EUR zur Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten außerhalb der Schule oder Kindertageseinrichtung zur Verfügung.</p> <p><i>Dieser Betrag kann für Mitgliedsbeiträge in Vereinen, Schwimmkurse, Musikunterricht oder Ferienfreizeiten eingesetzt werden. Er kann auch verwendet werden, um Ausrüstungsgegenstände für eine Aktivität zu erwerben oder auszuleihen. Beträge, die nicht verbraucht werden, können angespart werden. Bei höheren Kosten müssen Sie den Differenzbetrag selbst übernehmen.</i></p>	<p><u>Berechtigte Personen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld <p>Ansprechpartner: Jobcenter Stadt Heilbronn Rosenbergstraße 59 74074 Heilbronn</p>
<p>Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT)</p>	<p>Ausflüge/mehr-tägige Klassenfahrten</p>	<p>Die tatsächlichen Kosten für Ausflüge oder mehrtägige Klassenfahrten in Schulen und Kindertageseinrichtungen werden übernommen.</p> <p><i>Auch Lehr-, Studien- und Abschlussfahrten sowie Schüleraustausche gehören dazu. Taschengeld, Schlüsselkaution und Kosten für private Ausrüstungsgegenstände (Rucksack, Schlafsack, Wanderschuhe usw.) werden nicht übernommen.</i></p>	<p><u>Berechtigte Personen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Wohngeld Kinderzuschlag Sozialhilfe Asylbewerberleistungen sonstige Leistungen <p>Ansprechpartner: Amt für Familie, Jugend und Senioren Gymnasiumstraße 44 74072 Heilbronn</p>
<p>Bürger- und Sozialfonds Heilbronn</p>	<p>Soziale Teilhabe</p>	<p>Für die Teilhabe am sportlichen und kulturellen Leben von Kindern und Jugendlichen kann im Einzelfall eine Unterstützung von bis zu 120 EUR/Kalenderjahr gewährt werden, sofern die Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket ausgeschöpft sind.</p> <p><i>Die Unterstützungsbeträge sind im Einzelfall bzw. je Familie oder Bedarfsgemeinschaft grundsätzlich auf maximal 500 EUR/Jahr gedeckelt, sofern nachfolgend keine anderen Beträge genannt werden.</i></p>	<p><u>Berechtigte Personen nach:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> dem Asylbewerberleistungsgesetz dem Sozialgesetzbuch dem Wohngeldgesetz und Empfänger des Kindergeldzuschlags <p>Ansprechpartner: Amt für Familie, Jugend und Senioren Wilhelmstraße 23 74072 Heilbronn</p>
<p>Aktionsprogramm der Bundesregierung „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“</p>	<p>Kinderfreizeitbonus</p>	<p>Einmalzahlung in Höhe von 100 Euro sollen minderjährige Kinder und Jugendliche aus bedürftigen Familien und Familien mit kleinen Einkommen erhalten, um insbesondere Angebote zur Ferien- und Freizeitgestaltung wahrnehmen und Versäumtes nachholen zu können.</p> <p><i>Die Einmalzahlung wird nicht auf andere Sozialleistungen angerechnet. Familien, die Kinderzuschlag erhalten erhielten im August eine automatische Auszahlung ohne Antrag. Familien, die ausschließlich Wohngeld oder Hilfen zum Lebensunterhalt erhalten, sind der Familienkasse noch nicht bekannt und müssen daher einen Antrag stellen.</i></p>	<p><u>Familienkasse Baden-Württemberg-Ost</u> Stuttgarter Straße 53/55 71638 Ludwigsburg</p>

<p>Familienpass Heilbronn</p>	<p>Freizeit- und Bildungsangebote</p>	<p>Mit dem Heilbronner Familienpass als freiwillige soziale Leistung möchte die Stadt Heilbronn Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien die Teilnahme an Freizeit- und Bildungsangeboten erleichtern. Der Heilbronner Familienpass wird für ein Jahr (ab Ausstellungsdatum) ausgestellt und umfasst folgende Leistungen und Vergünstigungen pro Kind:</p> <p><i>Ermäßigung auf Gebühren der Städtischen Musikschule Heilbronn 2 kostenlose Besuche des Großen Hauses oder der Boxx des Theaters Heilbronn 40 Busfahrkarten der städtischen Verkehrsbetriebe</i></p>	<p><u>Antragsberechtigt sind:</u> Alle Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in Familien</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ mit drei und mehr minderjährigen Kindern ▪ mit nur einem Elternteil und zwei oder mehr minderjährigen Kindern ▪ mit einem schwerbehinderten Kind <p>Familien mit nur einem Kind, sofern sie laufende Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII beziehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptwohnsitz im Stadtkreis Heilbronn. <p><u>Ansprechpartner</u> Zentrales Bürgeramt im Rathaus Marktplatz 7 74072 Heilbronn</p>
<p>Friedrich-Niethammer-Stiftung</p>	<p>Verbesserung der Lebenssituation von Heilbronner Kindern</p>	<p>Der Stiftungszweck ist die Förderung von Maßnahmen, die dem Wohl und der Verbesserung von Lebenssituationen von Heilbronner Kindern dienen. Anträge werden vom Stiftungsbeirat entschieden. In Halbjahresprojekten werden Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen fünf und sechs kreative Nachmittagsworkshops aus unterschiedlichen Bereichen angeboten. Durchgeführt werden die Ateliers von den Dozentinnen und Dozenten der Jugendkunstschule. Die Bewerbung auf die Kunstateliers ist zu jedem Schulhalbjahr möglich.</p>	<p><u>Antragsberechtigt sind:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulklassen der Klassenstufen fünf und sechs zu jedem Schulhalbjahr <p><u>Ansprechpartner</u> Stadt Heilbronn – Stadtkämmerei Titotstr. 7-9 74072 Heilbronn</p>
<p>Paul- und Anna-Göbel-Stiftung</p>	<p>Förderung von Kultur und Kunstwerken</p>	<p>Förderung von Kultur- und Kunstwerken oder zur Volksbildung. Hier wurden in der Vergangenheit keine Einzelpersonen/Familien gefördert, sondern Veranstaltungen/Maßnahmen mit Bezug zu Kunst und Kultur. In Zukunft ist dies dort auch nicht vorgesehen.</p> <p><i>Vergabeentscheidungen trifft das Bürgermeisteramt auf Vorschlag des Schul-, Kultur- und Sportamtes</i></p>	<p><u>Antragsberechtigt sind:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltungen/Maßnahmen mit Bezug zu Kunst und Kultur <p><u>Ansprechpartner</u> Schul-, Kultur- und Sportamt Marktplatz 11 74072 Heilbronn</p>

Otto Rombach-Stipendium

Förderung von Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die eine literarische Zukunft anstreben oder Musiker oder Maler werden wollen

Das Otto-Rombach-Stipendium wird in folgenden Kategorien vergeben:

Bildende Kunst

Die Stipendiaten werden im Rahmen eines Wettbewerbes ausgewählt. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 10 bis 13, die eine Heilbronner Schule besuchen oder in Heilbronn wohnhaft sind.

Musik

Die Stipendiaten werden aus den Heilbronner Preisträgern der Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ ausgewählt.

Literatur

Die Stipendiaten für den Otto-Rombach-Preis werden im Rahmen der "Heilbronner Poetry Slam U20 Stadtmeisterschaft" von einer unabhängigen Jury der Stadt Heilbronn ausgewählt.

Die Vergabeentscheidungen trifft das Bürgermeisteramt auf Vorschlag des Schul-, Kultur- und Sportamtes.

Antragsberechtigt sind:

- Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die aus Heilbronn stammen oder die in Heilbronn eine Lehranstalt besuchen oder besucht haben

Ansprechpartner

Schul-, Kultur- und Sportamt
Marktplatz 11
74072 Heilbronn

II Literaturverzeichnis

Print Medien

- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2011):** Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung. Remscheid, S. 4.
- Deutscher Städtetag (2019):** Bildung und Kultur in der Stadt. Berlin und Köln, S. 4.
- Dezernat III und Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2019):** Kulturkonzeption Heilbronn, S. 50.
- Ehlert, Andrea/Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle (Hrsg.) (2014):** Qualität ist Bewegung: Qualität(en) in der Kulturellen Bildung. Norderstedt: Books on Demand GmbH, S. 19.
- Engels, Dietrich/Thielebein, Christine (2011):** Zusammenhang von sozialer Schicht und Teilnahme an Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) Berlin, S. 30.
- Giesinger, Johannes (2008):** Begabtenförderung und Bildungsgerechtigkeit. In: Ullrich H., Strunck S.: Begabtenförderung an Gymnasien. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heisig, Julia/Scharf, Ivana/Schönfeld, Heide (2020):** Kunstlabore. Für mehr Kunst in Schulen - Ein Ratgeber zur Qualität künstlerischer Arbeit in Schulen. Bielefeld: transcript Verlag, S. 38.
- Kelb, Viola (2017):** Wertewandel in der Kulturellen Bildung. Remscheid: transcript Verlag, S. 37.
- Landesarbeitsgemeinschaft Kulturpädagogische Dienste/Jugendkunstschulen NRW e.V. (Hrsg.) (2014):** BewegungsART. Ist Sport kulturelle Bildung?, Ausgabe 113.
- Landeshauptstadt München (2019):** Kulturelle Bildung für München, Kommunale Strukturen Weiterentwickeln, S. 58.
- Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2021):** Bildungsmanagement der Stadt Heilbronn, Zwischenbericht, S. 13.
- Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2020):** Bildungsbericht der Stadt Heilbronn, S. 6.
- Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2020):** Heilbronner Bildungslandschaft: Ganztagschule.
- Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn (Hrsg.) (2020):** Heilbronner Bildungslandschaft: Sprachförderkonzept.
- Stabsstelle Stadtentwicklung und Zukunftsfragen der Stadt Heilbronn (Hrsg.) (2017):** Stadtkonzeption 2030: Heute schon an morgen denken, S. 48 ff.
- Stadt Heilbronn (Hrsg.) (2016):** Markenbooklet Heilbronn, S. 10.
- Brinkmann, Dieter/Freericks Renate (Hrsg.) (2015):** Handbuch Freizeitsoziologie. Bremen: Springer. S. 301.

Weis, Mirjam/Müller, Katharina/Mang, Julia/Heine, Jörg-Henrik/Mahler (2019): Soziale Herkunft, Zuwanderungshintergrund und Lesekompetenz. In K. Reiss, M. Weis, E. Klieme & O. Köller (Hrsg.), PISA 2018. Grundbildung im internationalen Vergleich (S. 129-162). Münster: Waxmann, hier S. 150.

Online-Medien

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): Übergang Kindertageseinrichtung – Schule, online zu finden unter <https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/uebergaenge.php> (abgerufen am 10.11.2021).

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.: Kompetenznachweis Kultur; online zu finden unter <https://www.kubi-online.de/artikel/kompetenznachweis-kultur> (abgerufen am 28. Juli 2021).

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung: Was ist Kulturelle Bildung? online zu finden unter: <https://www.bkj.de/grundlagen/was-ist-kulturelle-bildung/> (abgerufen am 29. Juli 2021).

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH (März 2020): An Grundschulen fehlen 23.000 ausgebildete Musiklehrer, online zu finden unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/studie-an-deutschen-grundschulen-fehlen-23-000-ausgebildete-musiklehrer-16674220.html> (abgerufen am 21. Oktober 2021).

Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH: Das FSJ im Überblick, online zu finden unter: <https://ich-will-fsj.de/informiere-dich/was-ist-ein-fsj> (abgerufen am 1.9.2021).

Herlemann, Katja (2013): Kulturelle Bildung – Was ist das?, online zu finden unter <https://www.goethe.de/ins/lt/de/kul/mag/20490213.html> (abgerufen am 29. Juli 2021).

Jebe, Frank/Konietzko, Sebastian/ Lichtschlag, Margrit/ Prof. Dr. Liebau, Eva (2019): Alles immer smart. Essen: Rat für Kulturelle Bildung e.V. (Hrsg.), online zu finden unter https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/Alles_immer_smart/RFKB_AllesImmerSmart_Web_ES.pdf (abgerufen am 14.09.2021).

Jörissen, Benjamin/ Kröner, Stephan/Unterberg, Lisa (Hrsg.) (2019): Forschung zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung. München: kopaed. online zu finden unter https://www.pedocs.de/volltexte/2020/18486/pdf/Joerissen_Kroener_Unterberg_2019_Forschung_zur_Digitalisierung.pdf (abgerufen am 10.09.2021).

Kubi-online (2016/2017): Kulturelle Schulentwicklung und Sport – eine unmögliche Allianz?!, von Antje Klinge, online zu finden <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-schulentwicklung-sport-unmoegliche-allianz> (abgerufen am 07.09.2021).

Kulturkonzept Freiburg: Handlungskonzept Kulturelle Bildung, online zu finden unter: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E1083409260/1625431/Handlungskonzept_Kulturelle_Bildung.pdf (abgerufen am 14. Juli 2021), S. 3f.

Netzwerk Stiftungen und Bildung: Kulturelle Bildung, online zu finden unter: <https://www.netzwerkstiftungen-bildung.de/wissenscenter/glossar/kulturelle-bildung> (abgerufen am 13.10.2021).

Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Programm Kulturschule Baden-Württemberg, online zu finden unter: <https://km-bw.de/Kulturschule> (abgerufen am 13.09.2021).

Stadt Heilbronn: Bildungsbüro, online zu finden unter: <https://www.heilbronn.de/bildungsbuero.html> (abgerufen am 27. Juli 2021).

Zürcher, Ivo (2014): Kulturelle Bildung in der Ganztagschule. Empirische Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) In: Kulturelle Bildung Online <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/kulturelle-bildung-ganztagschule-empirische-ergebnisse-studie-zur-entwicklung> (abgerufen am 11.08.2021).

